

JAHRESBERICHT 2011
ANNUAL REPORT

EINBLICKE 2012

PERSPECTIVES



Konrad
Adenauer
Stiftung

3 | VORWORT FOREWORD

5 | HÖHEPUNKTE HIGHLIGHTS

21 | EINBLICKE PERSPECTIVES

- Was Europa nun braucht22
What Europe Needs Now
- Entmündigen die (Finanz-)Märkte die Politik?26
Are the (Financial) Markets Disenfranchising Politicians?
- Die Euro-Krise – eine Krise für das deutsche Rechtssystem?28
The Euro Crisis – a Crisis for the German Legal System?
- Der lange Weg zur gemeinsamen Währung30
The Long Path to a Common Currency
- Europa im Focus – aktuelle Publikationen der KAS31
Focus Europe – Newly Published by the KAS
- Ägyptens Jugend kämpft für eine demokratische Zukunft32
Egypt’s Youth Fights for a Democratic Future
- Ermittlungen gegen die Konrad-Adenauer-Stiftung in Ägypten36
Investigation of the Konrad-Adenauer-Stiftung in Egypt
- Mehltau im Frühling38
Mildew in the Spring
- Wie begleitet man eine Revolution?41
How to Accompany a Revolution?
- Recherchen zur Revolution43
Research on a Revolution
- Russlands Weg wohin?44
Wither Russia?
- Taumelnde Satelliten?47
Satellites Drifting off Course?
- Einstieg ins Zeitalter der erneuerbaren Energien50
The Beginning of the Age of Renewable Energy
- Die Energie- und Umweltpolitik in Deutschland seit 194553
German Energy and Environmental Policy Since 1945
- Zukunft der Volksparteien56
The Future of Political Mass Parties
- Wiederauferstehung des Bürgerlichen59
Renaissance of the Middle Class
- Freibeuter im System62
Adventurers in the System
- Ich will mich mal beteiligen – Parteien als iPhone64
I Want to Participate – Parties just Like iPhones
- Trojaner von links außen66
IA Trojan Horse from the Far Left
- Wirksame Wege gegen Armut70
Effective Anti-Poverty Measures
- Vor dreißig Jahren begann die Ära Kohl73
Thirty Years Since the Kohl Era Began
- Heimat heute?76
What Does “Heimat” Mean Today?
- Neue Maßnahmen in der KAS80
New Projects and Programmes from the KAS

83 | STIFTUNG FOUNDATION

- Wir über uns84
About Us
- Die Hauptabteilungen der KAS86
The Departments of KAS
- Wir danken unseren Stiftern, Spendern und Sponsoren88
We Would Like to Thank Our Benefactors, Donors and Sponsors
- Die Villa La Collina in Cadenabbia89
The Villa La Collina in Cadenabbia
- Die Altstipendiaten der KAS90
KAS Alumni
- Kammerorchester und Adenauers Vokalkabinett90
Chamber Orchestra and Adenauer’s Vocal Consort

91 | NAMEN, FAKTEN, BILANZEN NAMES, FACTS, BALANCE SHEETS

IMPRESSUM IMPRINT



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

DEAR READER,

das Jahr 2011 war für die deutschen politischen Stiftungen ein besonders arbeitsreiches Jahr. Mit den revolutionären Umbrüchen in der arabischen Welt und den nicht enden wollenden Turbulenzen um die hoch verschuldeten Länder in der Euro-Zone ergaben sich auch für die Konrad-Adenauer-Stiftung ungeahnte Herausforderungen.

Vor allem die Entwicklungen in den nordafrikanischen und nahöstlichen Staaten erforderten eine Neuordnung der Prioritäten. „Eine Revolution macht noch keine Demokratie“, heißt es im Titel eines Beitrags in diesem Jahresbericht. Er beschreibt nicht nur den Status quo, sondern auch den Auftrag an uns als in der Region engagierte politische Stiftung: mithelfen, um aus der Revolution eine Demokratie zu machen. Mithelfen vor allem, um in Ländern, die zum Teil von demokratischen und rechtsstaatlichen Mindeststandards noch ein gutes Stück entfernt sind, allmählich tragfähige zivilgesellschaftliche Strukturen aufzubauen.

Wie steinig dieser Weg auch für uns ist, hat die Entwicklung in Ägypten drastisch gezeigt. Polizeistaatliche Willkür gegen die Konrad-Adenauer-Stiftung und ihre Mitarbeiter in Kairo, immer wieder aufflammende Unruhen und Gewaltausbrüche sowie eine heikle Gratwanderung entlang radikal-islamistischer Abgründe markieren die Unberechenbarkeit der Situation. Aber gerade in solchen Transformationslagen mit unsicherem Ausgang erweist sich, wie wertvoll das Angebot einer deutschen politischen Stiftung ist.

Von ganz anderer Art ist die europäische Herausforderung. Hier kann die Stiftung zwar kaum etwas zur Lösung der eigentlichen Schuldenproblematik beitragen, wohl aber mit ihrer Expertise und über das Instrumentarium der politischen Bildung einer zunehmenden Skepsis gegenüber dem Projekt Europa entgegenwirken. Vor allem junge Menschen, für die das geteilte Europa ferne

2011 was a very busy year for German political foundations. The Konrad-Adenauer-Stiftung also faced unprecedented challenges due to the revolutionary upheaval in the Arab world and the endless drama over the eurozone's highly indebted countries.

The events in North Africa and the Middle East required a change in priorities. "One revolution does not make a democracy" is the headline of one of the articles in this report. It goes beyond just a description of the status quo and also provides details on our mission as a political foundation involved in the region. That mission is to help create a democracy out of a revolution. It means aiding countries still far from the standards of democracy and the rule of law to gradually develop stable civil society structures.

Developments in Egypt have dramatically shown us just how difficult this path is for us, as well. The Konrad-Adenauer-Stiftung and its employees have been treated with a police-state mentality; unrest and violence have repeatedly broken out; a balancing act is necessary in the face of the danger of radical Islam – the situation is unpredictable. But it is exactly during such transformational times with an uncertain outcome that a German political foundation can demonstrate how important its programmes are.

The European challenge is entirely different. While the foundation cannot contribute a lot to solving the problems associated with debt, it can use its expertise and civic education programmes to counter the growing scepticism about the European project. Young people, for whom a divided Europe means little more than faded history, need other reasons for why to believe we need a better integrated Europe – in contrast with older generations who desired European cooperation because peace and freedom were under threat. Which is why the euro is much more than a currency – it is a

Historie ist, müssen mit anderen Begründungen von der Notwendigkeit der europäischen Einigung überzeugt werden als die älteren Generationen, für die eine Gefährdung von Frieden und Freiheit der Antriebsriemen zur Formung des europäischen Zusammenhalts war. Deshalb ist jenseits aller finanzpolitischen Logik der Euro mehr als eine Währung, nämlich das sichtbare Zeichen des Vertrauens in das zukunftsgerichtete Einigungswerk Europas. Dieses Vertrauen zu erhalten, ist für die Konrad-Adenauer-Stiftung aller Mühen wert.

Ein wichtiges und nicht mehr wegzudenkendes Instrument für die Erfüllung unseres Auftrags ist die internetbasierte Kommunikation. Unter der zentralen Adresse www.kas.de fächert sich das gesamte Angebot der Stiftungsarbeit auf in zielgruppengerechte Information. Hinzugekommen ist die verstärkte Nutzung Sozialer Medien, wie Facebook, Twitter und You Tube, um auch auf diesen Kanälen noch weiter in die Breite und vor allem in die jüngeren Generationen hinein zu kommunizieren. Innovative Angebote der politischen Bildung gehören ebenso dazu wie interaktive inhaltliche Plattformen, z.B. der Blog Zukunft Volkspartei, oder tief gestaffelte Archivangebote wie zur Geschichte der CDU.

Nicht zuletzt dieses stetig gewachsene Informationsangebot hat uns bewogen, auch den Jahresbericht konzeptionell weiterzuentwickeln. Im vergangenen Jahr ist er erstmals zweisprachig publiziert worden. Im Sinne einer immer engeren Verzahnung mit dem Internetangebot werden diesmal die detaillierten Arbeitsberichte der einzelnen Stiftungsabteilungen nur online veröffentlicht. Dafür steht im gedruckten Exemplar des Jahresberichts deutlich mehr Raum zur Verfügung für die „Einblicke 2012“ in unsere Schwerpunktthemen, unsere inhaltliche Kompetenz und unsere langfristigen Projekte.

Wir danken ganz besonders den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, deren engagierte und im Ausland nicht immer gefahrlose Arbeit diese Präsentation von Leistung, Einsatz und Kompetenz erst möglich macht. Unser Dank gilt auch dem stetig wachsenden Freundeskreis der Stiftung, unseren Spendern, Sponsoren und Partnern für ihre vielfältige Unterstützung. Wir werden alles tun, das darin liegende Vertrauen in unsere Arbeit zu rechtfertigen.

Sankt Augustin/Berlin,
im März 2012



Hans-Gert Pöttering

physical expression of trust in Europe's forward-looking plans for integration. Maintaining this trust is worth every effort for the Konrad-Adenauer-Stiftung.

Communication via the internet is an important, even essential, approach to helping us fulfil our mission. At one website – www.kas.de – users can find the full range of foundation programmes, with information tailored for various target groups. The Konrad-Adenauer-Stiftung has also stepped up its presence in social media, using outlets such as Facebook, Twitter or YouTube to broaden its appeal and to communicate more with young people. Among the new ventures are innovative approaches to civic education, a number of interactive platforms such as a blog on the future of the mass parties, or extensive archival material, for example on the history of the CDU.

This steadily growing range of information has also led us to take a new approach to the annual report. Last year, it was published for the first time as one bilingual report (in both English and German). This year the foundation is publishing reports by individual departments only online – the goal is to create a greater synergy through its presence on the internet. That means more room is available in the printed report for "Perspectives 2012" to highlight our focus topics, our expertise and our long-term projects.

We would like to extend a special thank-you to our staff – whose work abroad can occasionally become perilous. They alone make it possible to publish this account of our achievements, efforts and expertise. Further gratitude goes to the growing group of the Friends of the Konrad-Adenauer-Stiftung, as well as our donors, sponsors and partners for all their support. We will do everything in our power to deserve your trust.

Sankt Augustin/Berlin,
March 2012



Michael Thielen

„Bei der Europa-Rede mit José Manuel Durão Barroso habe ich die jungen Menschen im Publikum aufgerufen, verantwortungsbewusste, engagierte und selbstbewusste Bürgerinnen und Bürger Europas zu sein.“

Hans-Gert Pöttering | Präsident des Europäischen Parlaments a.D.,
Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung

HÖHEPUNKTE | HIGHLIGHTS

“In the State of Europe speech alongside José Manuel Durão Barroso, I called on the young people in the audience to be responsible, committed and self-confident Europeans.”

*Hans-Gert Pöttering | Former President of the European Parliament,
Chairman of the Konrad-Adenauer-Stiftung*

Mit drei Preisen honoriert die Konrad-Adenauer-Stiftung jedes Jahr hervorragende Leistungen von Menschen, die sich im Sinne der Ideale der Stiftung hervorgetan haben.

Der Literaturpreis ehrt seit 1993 Autoren, die der Freiheit das Wort geben. Arno Geiger erhielt ihn 2011 für den hohen moralischen Wert seiner Werke. Sie zeugen von einer Ethik der familialen und sozialen Verantwortung, die sich gerade in einer alternden Gesellschaft bewährt.

Ihren sehr begehrten Lokaljournalistenpreis verleiht die Stiftung seit mehr als dreißig Jahren. Der *Südkurier* errang die Auszeichnung 2011 für sein Relaunch-Konzept, mit dem es gelang, die großen Themen der Zeit auf die Region herunterzubrechen.

Der Preis Soziale Marktwirtschaft zeichnet seit 2002 Persönlichkeiten aus, die sich um Stärkung und Weiterentwicklung dieser Wirtschaftsordnung verdient gemacht haben. Der Preisträger 2011 – Reinhard Kardinal Marx, Erzbischof von München und Freising – versinnbildlicht den fundamentalen Beitrag kirchlicher Würdenträger und der christlichen Soziallehre für Begründung und Fortentwicklung der Sozialen Marktwirtschaft.

Der DenkT@g prämiert seit 2001 alle zwei Jahre Internetseiten von Jugendlichen, die sich mit der Erinnerung an Shoa und NS-Diktatur sowie aktuellen Fragen von Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit auseinandersetzen. Gewinner 2011 sind Christian und Felix Brauchle mit ihrem Beitrag „Die grauen Busse – eine Reise ins Ungewisse“, der sich mit dem „Euthanasie-Programm“ der Nationalsozialisten auseinandersetzte.

With three awards each year, the Konrad-Adenauer-Stiftung honours the outstanding achievements of people who, according to its ideals, excelled in their work.

Since 1993, the foundation's Literary Award has honoured writers who address freedom through their books. In 2011, Arno Geiger won the prize for the high moral value of his works. They testify to an ethic of family and social responsibility which aptly proves its worth in an ageing society.

*The coveted KAS Prize for Local Journalism has been bestowed for more than 30 years. In 2011, the *Südkurier* won the award for the design of its relaunch which allowed it to successfully translate key issues of the times to the regional level.*

Since 2002, the Social Market Economy Prize has honoured individuals who have made outstanding contributions to the strengthening and further development of this economic system. The winner in 2011, Cardinal Reinhard Marx, Archbishop of Munich and Freising, epitomises the fundamental contribution of church leaders and the Christian social doctrine in explaining the need for and the further development of the Social Market Economy.

Since 2001, prizes have been awarded every two years at the DenkT@g (Day of Reflection), for internet sites created by young people which address the issues of remembering the Holocaust and the tyranny of the Third Reich as well as contemporary questions about right-wing extremism and xenophobia. The winners for 2011 are Christian and Felix Brauchle with their contribution, "Die grauen Busse – eine Reise ins Ungewisse" (The Grey Buses – A Journey into the Unknown), which tackled the issue of the Nazis' "euthanasia programme".



DIE STIFTUNG
ZEICHNET AUS

FOUNDATION AWARDS

„FREUNDSCHAFT IN FREIHEIT“ – LITERATURPREIS 2011 FÜR ARNO GEIGER

Arno Geiger ist der Träger des Literaturpreises 2011 der Konrad-Adenauer-Stiftung. Der mit 15.000 Euro dotierte Preis wurde ihm am 18. September 2011 im Weimarer Musikgymnasium Schloss Belvedere verliehen. Die Stiftung würdigt mit dem Preis vor allem Geigers Erinnerungs- und Familienroman *Es geht uns gut* (2005), den Eheroman *Alles über Sally* (2010) und *Der alte König in seinem Exil* (2011), eine autobiographische Erzählung über seinen Vater und dessen Demenz.

„Ohne den Wert der Freiheit ist Literatur im europäischen Geiste nicht möglich“, sagte der Vorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung, Hans-Gert Pöttering, in Weimar. Er sieht in Arno Geigers Werken die „Heimat Europa“ gespiegelt: „Heimat, das sind soziale Beziehungen und die Neugier für das, was mit uns passiert“, zitierte Pöttering den Schriftsteller aus einem Gespräch mit der *Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung*. Die Ministerpräsidentin des Freistaates Thüringen, Christine Lieberknecht, sagte in ihrem Grußwort, Arno Geiger habe mit seinem Werk „Menschen Mut gemacht“ und gezeigt, „dass Charakter stärker ist als Intelligenz, und Verstehen wichtiger als Wissen“.

Die Laudatorin Meike Feßmann, Literaturkritikerin in Berlin, hob Arno Geigers „Artistik der Einfühlung“ hervor. Mit der „Geste des Begleitens und Bergens“ erzähle er vom scheinbar gewöhnlichen Alltag ebenso wie von den „großen Herausforderungen der menschlichen Existenz“.

Der 1968 in Bregenz geborene Autor sprach in seiner Dankrede über die neue Bedeutung von Grenzen: „Früher sagte die Grenze nein, heute sagt sie ja.“ Diese politische Vision habe schon Konrad Adenauer gehabt: Er habe „das Fundament der Utopie gelegt: Europa. Europa war nicht mehr nur ein geographischer Begriff, sondern eine Perspektive: Freundschaft in Freiheit“.

Unter den Besuchern der Feierstunde waren zahlreiche Ehrengäste aus Politik und Kultur, unter anderen der KAS-Ehrenvorsitzende und Ministerpräsident a.D. Professor Bernhard Vogel, der Botschafter der Republik Österreich, Ralph Scheide, und der KAS-Preisträger des Jahres 2005, Wulf Kirsten.

www.kas.de/literaturpreis

„FEUCHTGEBIET DES KULTURELLEN“ – LOKALJOURNALISTENPREIS 2010 FÜR DEN SÜDKURIER

Das mit 450 Gästen bis auf den letzten Platz besetzte Konzil in Konstanz war im Oktober 2011 Bühne für die 31. Verleihung des Deutschen Lokaljournalistenpreises der Konrad-Adenauer-Stiftung. Die Auszeichnung ging an den *Südkurier* für sein Relaunch-Konzept: „Die Redaktion demonstriert die Stärke einer aus dem Lokalen heraus begriffenen Zeitung. Sie macht Lust auf Heimat und erklärt die Welt: ein Konzept, das Regionalzeitungen zukunftsfähig macht“, begründete die Jury ihre Wahl.

Festredner Professor Rüdiger Görner, Literaturwissenschaftler an der University of London, nannte den Lokaljournalismus in seiner Rede „das eigentliche Feuchtgebiet des Kulturellen“. Er wünsche sich, dass mehr Zeitungen dem Beispiel des *Südkuriers* folgten und konsequent das globale und nationale Geschehen aus der lokalen Perspektive betrachteten. Heute könne man sich mittels GPS und Google Earth durch die Heimat navigieren, aber, so Görner, „wir erkunden nicht mehr“. Doch gerade im Entdecken des scheinbar



Bekanntem liege die Chance des Lokalen. Für Görner ist die Lokalzeitung deswegen das „sprechendste Forum“ der Heimat.

In einem Grußwort würdigte der KAS-Vorsitzende, Hans-Gert Pöttering, die Preisträger. Der *Südkurier* habe Maßstäbe gesetzt und könne „Ansporn“ auch für andere Redaktionen sein, „neue Wege zu gehen und sich neu zu erfinden“, um die Qualität im Journalismus zu steigern, so Pöttering.

Qualitätsbewusst zeigten sich auch Rainer Wiesner, Geschäftsführer des *Südkuriers*, und der Chefredakteur des Blattes, Stefan Lutz. Beide dankten der KAS für den mit Abstand wichtigsten Journalistenpreis in Deutschland, der zu „immer neuen Höchstleistungen“ ansporne und „Qualitätsjournalismus provoziere“.

Den zweiten Preis erhielt die *Sächsische Zeitung* für ihren „Krankenhausreport“, der Themen behandelt, die Menschen bewegen und Grundinformationen für die Region liefert. Weitere Preise gingen an die *Berliner Morgenpost*, die *Westfälische Allgemeine* und die *Thüringer Allgemeine*. Über alle Preisträger informiert die Konrad-Adenauer-Stiftung online.

www.kas.de/lokaljournalistenpreis

PREIS SOZIALE MARKTWIRTSCHAFT 2011 FÜR REINHARD KARDINAL MARX

Mit der Verleihung ihres Preises Soziale Marktwirtschaft an Reinhard Kardinal Marx würdigt die Konrad-Adenauer-Stiftung einen profunden Kenner der Katholischen Soziallehre, der sich in wirtschafts- wie sozialpolitische Debatten auf eindrucksvolle Weise einbringt.

Der Erzbischof von München und Freising nahm den Preis am 7. Dezember 2011 aus den Händen des KAS-Vorsitzenden, Hans-Gert Pöttering, entgegen. Mit diesem Festakt beging die Konrad-Adenauer-Stiftung zusammen mit mehr als 600 Gästen das Jubiläum der zehnten Auszeichnung eines Preisträgers, der der Sozialen Marktwirtschaft durch sein Wirken und seine Persönlichkeit Gesicht und Stimme gibt.

Mit dem Preisträger 2011 verweist die Stiftung auch auf die besondere Bedeutung der christlichen Soziallehre und der Sozialenzykliken der Päpste für die Begründung und Fortentwicklung der Sozialen Marktwirtschaft. „Das Maß der Wirtschaft ist der Mensch, das Maß des Menschen ist sein Verhältnis zu Gott“, diese Worte von Wilhelm Röpke, einem der Wegbereiter der Sozialen Marktwirtschaft, unterstreichen das besondere Werteverständnis dieser Wirtschaftsordnung und ihre Verwurzelung in einem christlichen Menschenbild.



Die große Bedeutung der Katholischen Kirche als wichtige Stimme für Freiheit, Ausgleich und Gerechtigkeit in einer Sozialen Marktwirtschaft drückt sich im Handeln von Reinhard Marx beispielhaft aus.

Die Festrede hielt Professor Klaus Töpfer, ehemals Bundesminister und Direktor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP), der in der Sozialen Marktwirtschaft die beste aller denkbaren Rahmenordnungen sieht, um die schwierigen Aufgaben zu Energiewende, Klima- und Umweltschutz in einem modernen Industrieland bewältigen zu können.

Im Anschluss würdigte Professor Paul Kirchhof aus Heidelberg den Preisträger und verdeutlichte die großartige prägende Kraft des Menschen und des Würdenträgers Reinhard Marx für die deutsche Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung.

**[www.kas.de/
preis-soziale-marktwirtschaft](http://www.kas.de/preis-soziale-marktwirtschaft)**

GEGEN RECHTSEXTREMISMUS – DENKT@G-WETTBEWERB 2010/2011

Im Januar 2010 startete Bundestagspräsident Professor Norbert Lammert als Schirmherr die inzwischen 6. Auflage des bundesweiten Internet-Jugendwettbewerbs DenkT@g, der unter dem Motto „Hinsehen, Einmischen, Mitgestalten“ stand. Jugendliche zwischen 16 und 22 Jahren waren in der Folgezeit aufgefordert, sich mit der Aufarbeitung von NS-Diktatur und Holocaust zu befassen, sich aber auch mit aktuellen Erscheinungen und Herausforderungen von Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus in unserer Gesellschaft auseinanderzusetzen. Ihre Ergebnisse sollten sie in ebenso inhaltsreich wie kreativ gestaltete Webseiten umsetzen und präsentieren.

Gruppen aus dem gesamten Bundesgebiet mit insgesamt mehreren hundert Teilnehmern beteiligten sich am Wett-

bewerb. Unter den eingereichten Beiträgen identifizierte die Jury schließlich zwölf Projekte, die die Stiftung im Januar 2011 in ihrer Akademie in Berlin feierlich auszeichnete. Die Mehrzahl der Beiträge widmete sich der regionalen und örtlichen Spurensuche, ging dem Schicksal jüdischer Mitbürger nach, befasste sich aber auch mit der aus der Geschichte heraus entstehenden Verantwortung und Verpflichtung für die Gegenwart und Zukunft.

Den ersten Preis gewannen die Brüder Christian und Felix Brauchle (Berg bei Ravensburg) mit ihrem Beitrag „Die grauen Busse – Eine Reise ins Ungewisse“, in dem sie sich mit dem „Euthanasie-Programm“ der Nationalsozialisten beschäftigten. Einen Sonderpreis außerhalb der Wertung erhielt die Janusz-Korzczak-Schule (Überlingen) für ihr Projekt „Flucht aus dem KZ Goldbacher Stollen“. Jugendliche dieser Sonderschule erforschten den Fluchtweg zweier KZ-Häftlinge anhand von Quellen und in einer mehrtägigen Wandertour.

Der DenkT@g-Wettbewerb, aber auch die zahlreichen Veranstaltungen der KAS im Umfeld des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar fanden 2011 bundesweit erneut eine beachtliche Medienresonanz. Das DenkT@g-Projekt ist längst ein ebenso wichtiger wie beachteter Bestandteil der Arbeit der KAS gegen jegliche rechtsextremistische Entwicklungen.

www.kas.de/denktag





EUROPA MUSS WIEDER LEUCHTEN – KAS FÖRDERT ZUSAMMENHALT IN DER KRISE

Als „Europa-Stiftung“ unterstützt die Konrad-Adenauer-Stiftung besonders in der aktuellen Krise die europäische Idee. Sie versucht in Veranstaltungen und Publikationen, das Einende und Gemeinsame herauszuarbeiten. Die Frage nach Sinn und historischer Bedeutung Europas gilt es für die Bürgerinnen und Bürger zu beantworten.

Hierzu beitragen soll die Europa-Rede, bei der höchste Repräsentanten der EU-Institutionen zur Idee und Lage Europas Einschätzungen abgeben. Am 9. November 2011 hielt José Manuel Barroso, Präsident der Europäischen Kommission, vor mehr als 900 Gästen die „Zweite Europa-Rede“. Ausdrücklich bekundete er seine Anerkennung für Deutschlands Beitrag zur Bekämpfung der Finanz- und Schuldenkrise und forderte umfassende Reformen. Bundestagspräsident Professor Norbert Lammert warb in einem Grußwort für eine starke Rolle der Parlamente in der EU. Die Europa-Rede wird seit 2010 jährlich von der Konrad-Adenauer-Stiftung, der Stiftung Zukunft Berlin und der Robert Bosch Stiftung ausgerichtet. In kürzester Zeit hat sie sich zu einem wichtigen Forum für den europapolitischen Gedankenaustausch etabliert.

Den Wert der europäischen Einigung hervorheben will auch das 2011 ins Leben gerufene Europa-Forum. Mit diesem Format will die Stiftung den europapolitischen Dialog zwischen wichtigen Akteuren der Politik und der interessierten Öffentlichkeit in Deutschland fördern. Als Erster hielt Professor Jerzy Buzek, Präsident des Europäischen Parlaments, am 27. Juni in Berlin eine Grundsatzrede zum Thema: „Die Krise meistern – Europa wieder zum Leuchten bringen“. Weitere Redner waren im Juni in Hannover der ungarische Ministerpräsident Viktor Orbán und am 17. November in Berlin Franco Frattini, der bis zum Tag vorher Außenminister Italiens war, mit einem Plädoyer für eine vertiefte europäische Zusammenarbeit.

Die positiven Seiten Europas will die KAS vor allem der jungen Generation vermitteln und stellte 2011 zwei große Veranstaltungen unter diesen Leitgedanken. Auf dem Jugendpolitiktag in Aachen erlebten 120 Jugendliche im Februar den Aachener Dom als „europäisches Erbe mit Zukunft“. Das Bauwerk, so Melanie Piepenschneider, Leiterin Politische Bildung, verkörpere den europäischen Einheitsgedanken wie

LET EUROPE SHINE AGAIN – KAS BACKS SOLIDARITY IN THE CRISIS

Because of its status as a European foundation, the Konrad-Adenauer-Stiftung is a particularly strong supporter of the European idea in the current crisis. It works hard to find a common ground through events and publications. The goal is to provide its citizens with answers on the significance and historical importance of Europe.

One such contribution comes from the Europa-Rede, or State of Europe speech, during which top EU representatives provide their views on the EU. In Berlin on 9 November 2011 José Manuel Barroso, President of the European Commission, held the second such speech, with more than 900 guests in attendance. In it, he expressly thanked Germany for its contribution to fighting the financial and debt crisis, and called for comprehensive reforms. In his opening speech, the president of the German Bundestag, Professor Norbert Lammert, spoke in favour of a strong role for parliaments in the EU. The speech on the state of Europe, an annual event since 2010, is co-organised by the KAS, the Stiftung Zukunft Berlin and the Robert Bosch Stiftung. It has quickly turned into an important platform for exchanging views on European policy.

The Europe Forum, which was founded in 2011, also highlights the importance of European integration. The foundation hopes to promote frank dialogue on European policy between influential politicians and an interested public in Germany. On 27 June, Professor Jerzy Buzek, the president of the European parliament, was the first to hold such a speech, which took place in Berlin, entitled "Mastering the Crisis – Let Europe Shine Once Again." Further speakers included Hungarian Prime Minister Viktor Orbán in June and on 17 November in Berlin, Franco Frattini, who had been Italy's foreign minister until just the day before. He called for closer cooperation on a European level.

kein anderes. In Workshops, Vorträgen und Diskussionen setzten sich die Teilnehmer mit Europas Geschichte, Gegenwart und Zukunft auseinander. Ergebnis der Arbeit waren Vorträge, Fotografien, Videos und eine Theatervorführung, die bewiesen: Der Funke für Europa war übergesprungen.

Auf Aachen mit seinem Dom – Weltkulturerbe und Symbol europäischer Geschichte und Kultur – fiel auch die Wahl als Ort des Jugendkongresses 2011. Im Oktober kamen 300 junge Leute aus Deutschland und den Nachbarländern zusammen, um mit Politikern und Experten über „Europa: Ohne Werte keine Zukunft“ zu diskutieren. In ihrer Eröffnungsrede plädierte die polnische Europaabgeordnete Róża Maria Gräfin von Thun und Hohenstein dafür, die Visionen von Europas Gründungsvätern Robert Schuman, Konrad Adenauer und

The Konrad-Adenauer-Stiftung also wants to teach the younger generation about the positive aspects of Europe, which is why two major events in 2011 were held highlighting this. Some 120 youths gathered in Aachen in February for a conference on politics, where they were told that the Aachen Cathedral is a "European heritage with a future." The edifice embodies the spirit of European integration like no other, according to Melanie Piepenschneider, the head of the KAS Civic Education department. Participants wrestled with the past, present and future of Europe in workshops, lectures and discussions. The result included speeches, photos, videos and a drama performance which proved that the young people had found inspiration in Europe.

Aachen and its cathedral – a World Heritage site and symbol of European history and culture – was also where the Young People's Conference took place in 2011. More than 300 people from Germany and neighbouring countries gathered in October to debate "Europe – No Future Without Values" with politicians and analysts. In her introductory remarks, the Polish MEP Róża Maria Gräfin von Thun und Hohenstein spoke in favour of a newfound appreciation of Robert Schuman, Konrad Adenauer and Alcide De Gasperi's notion of a united Europe. She expressly called on the young people to follow in the footsteps of these visionary leaders. The programme also featured discussions with prominent individuals as well as workshops on education, energy, business and finance, foreign policy, Europe's internal and external borders and the meaning of Christianity and the church. In addition to the lively and substantial debates, the special atmosphere of the conference sites – which included the Coronation Hall at Aachen city hall, Aachen Cathedral and RWTH Aachen University – contributed to the gathering's success.

In 2012, the Konrad-Adenauer-Stiftung is again planning a variety of activities to strengthen European values and promote the process of integration.

Alcide De Gasperi vom einigen Europa mit frischem Engagement zu füllen. Nachdrücklich forderte sie die Jugendlichen auf, tatkräftige Nachfolger dieser Visionäre zu werden. Auf dem Programm standen darüber hinaus Diskussionen mit Prominenten und Workshops zu den Themen Bildung, Energie, Wirtschaft und Finanzen, Außenpolitik, die inneren und äußeren Grenzen Europas sowie der Bedeutung von Christentum und Kirche. Neben der engagierten inhaltlichen Auseinandersetzung trug auch die besondere Atmosphäre der Tagungsorte – der Krönungssaal des Aachener Rathauses, der Aachener Dom und die Technische Hochschule – zum Erfolg des Kongresses bei.

Für 2012 plant die KAS wieder vielfältige Aktivitäten zur Stärkung der europäischen Werte und zur Förderung des Einigungsprozesses.



AUF DEM WEG ZU EINER EUROPÄISCHEN ARMEE

Ein starkes Europa braucht starke Streitkräfte. Neue Bedrohungen wie internationaler Terrorismus, fragile Staaten und Klimawandel fordern die Politik heraus. Die Folgen der globalen Finanzkrise setzen die Haushalte unter Druck. Daher ist eine Vertiefung der sicherheitspolitischen Integration Europas notwendig.

Hans-Gert Pöttering und Oberst a.D. Gerd F. Kaldrack haben dieser Diskussion einen neuen Impuls verliehen: Der von ihnen im Nomos-Verlag herausgegebene Sammelband „Eine einsatzfähige Armee für Europa – Die Zukunft der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik nach Lissabon“ vereint hochrangige Stimmen aus Politik, Wissenschaft und Militär und wurde am 20. September 2011 von Bundesverteidigungsminister Thomas de Maizière (Foto) in Berlin der Öffentlichkeit vorgestellt.

www.kas.de/armeefuereuropa

TOWARDS A EUROPEAN ARMY

The collection of articles edited by Hans-Gert Pöttering and Ret. Colonel Gerd F. Kaldrack and published by Nomos under the title "Eine einsatzfähige Armee für Europa – Die Zukunft der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik nach Lissabon" (An Operationally Capable Army for Europe – The Future of the Common Security and Defence Policy After Lisbon) brings together high-ranking opinions from the political, academic and military spheres and was presented to the public on 20 September 2011 by Defence Minister Thomas de Maizière (see photo) in Berlin.

VIELFÄLTIGE AKTIVITÄTEN ZU DEM WICHTIGEN EREIGNIS

FREUDE ÜBER DEN BESUCH DES PAPSTES

Der Besuch Papst Benedikts XVI. in seinem Heimatland Deutschland wird in Erinnerung bleiben. Auch für die Stiftung war er Anlass vielfältiger Aktivitäten. Ein Internetportal begleitete die Vorbereitungen und die Reise. Das Auslandsbüro Italien stellte Informationen ein und schrieb einen Ghostwriter-Wettbewerb für die Rede des Papstes im Deutschen Bundestag aus. Der „echte“ Benedikt betonte das „hörende Herz“, das Politiker bei ihren Entscheidungen berücksichtigen sollten.

In dem viel beachteten Sammelband *Politik und Religion – Der Papst in Deutschland* beschäftigen sich Theologen und Politik mit unterschiedlichen Aspekten aus dem Wirken des Papstes. Grundlagentexte zu wesentlichen Themen des Pontifikats Benedikts XVI. stimmen auf die Anliegen des Papstes ein: Religion und Kirche in der säkularen Welt, die sozialetische Verkündigung Benedikts mit seinem Konzept der Logik des Schenkens, die innerchristliche Ökumene und interreligiösen Gespräche mit Juden und Muslimen. Bei den Stellungnahmen der Politiker reichte das Spektrum von grundsätzlichen Erwägungen zu christlichen Wertmaßstäben in der Politik über aktuelle Debatten bis zum Kommentar zur Jesus-Biographie des Papstes. In sehr unterschiedlichen Facetten wurde deutlich, welche Rolle das „C“ für die Politik spielt, wo es zur Begründung von politischen Entscheidungen Kriterien liefert, wo es diskutiert wird und sich damit laizistischen Tendenzen entgegenstellt. Die Rolle von Religion liegt vor allem darin, Politik durch kritische Begleitung und konstruktive Mitarbeit zu ermöglichen. Alle sind aufgerufen, an einer gerechten Gesellschaft mitzuwirken. Das Gespräch zwischen Kirche und Politik kann dazu beitragen.

Der Besuch des Papstes im Ursprungsland der Reformation weckte besondere Aufmerksamkeit für Impulse zur Ökumene. So griff die Zeitschrift *Die Politische Meinung* das Thema der Einheit der Christen aus evangelischer, katholischer und orthodoxer Sicht auf und spiegelte ein breites Feld unterschiedlicher Standpunkte.

Viel Resonanz fand eine im Auftrag des KAS durchgeführte repräsentative Umfrage zu den Erwartungen der Bürger an den Papstbesuch. Sie machte deutlich: Viele Menschen haben sich über die Visite des Papstes in seiner Heimat gefreut. Außerdem werden religiöse Haltungen für den Zusammenhalt der Gesellschaft als



WIR BEGRÜßEN PAPST BENEDIKT XVI. IN DEUTSCHLAND

Banner an der Fassade der KAS-Akademie.

Banner outside the KAS Academy.

wichtig angesehen. Auch in der säkularisierten Gesellschaft stoßen die Erklärungen des Kirchenoberhauptes auf eine positive Grundhaltung, auch bei Menschen, die Kirche und Glauben eher distanziert gegenüber stehen.

Eine Vielzahl von Vorträgen und Podiumsgesprächen mit namhaften Vertretern aus Politik und Theologie im ganzen Bundesgebiet rundeten das Programm der Stiftung aus Anlass des Papstbesuches ab. Vor allem an den Stationen seiner Reise informierten sich viele Besucher über Chancen und Herausforderungen des ökumenischen Dialogs und des interreligiösen Gesprächs, über die sozialetischen Impulse des Papstes vor dem Hintergrund aktueller politischer Fragen, zum Verhältnis von Glaube und Vernunft im Denken des Pontifex sowie zu seiner Kulturkritik. Die Konrad-Adenauer-Stiftung wird die Denkanstöße, die Papst Benedikt XVI. während seiner Visite gegeben hat, weiterentwickeln und vertiefen.

www.kas.de/papstbesuch

REJOICING OVER THE VISIT OF POPE BENEDICT XVI. – A VARIETY OF KAS ACTIVITIES FOR THIS IMPORTANT EVENT

The KAS informed the public about its activities on a special webpage set up for the visit of Pope Benedict to Germany. It included white papers, the publication "Religion and Politics – the Pope in Germany" and the results of a representative poll on the expectations of the pope's visit, as well as information on lectures and podium discussions across the country. The webpage covered all the important issues of the pontificate.

EIN „REALISTISCHER VISIONÄR“ – ZUM 10. TODESTAG VON GERHARD STOLTENBERG

Am 23. November 2011 jährte sich zum zehnten Mal der Todestag von Gerhard Stoltenberg, der von 1993 bis 2001 auch stellvertretender Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung war. Ein Symposium zu seinen Ehren in der Berliner Akademie der KAS stellte unter dem Titel „Der Staat, seine Aufgaben und seine Finanzen“ das Wirken des Menschen und des Politikers Stoltenberg in den Mittelpunkt. „Gesunde Staatsfinanzen sind der Ausdruck eines geordneten, gut geführten Staates und Bedingung für eine stabile Gesellschaft“, getreu diesem Zitat von Stoltenberg zeichnete Wolfgang Schäuble, Bundesminister der Finanzen, das Leben des Politikers und seine herausragende Bedeutung für das wirtschaftspolitische Profil der CDU und die Soziale Marktwirtschaft als politische Konzeption nach.

Im Anschluss diskutierten Weggefährten und Nachfolger im Amte Stoltenbergs über dessen Lebenswerk und die bleibenden Wert- und Ordnungsvorstellung, die er ver-



körperte. Hans Tietmeyer, der unter ihm Staatssekretär im Finanzministerium war und später Präsident der Deutschen Bundesbank wurde, bezeichnete den Kieler als „realistischen Visionär“, der langfristig gedacht habe, ohne das Machbare aus den Augen zu verlieren.

Auch die Weggefährten Otto Bernhardt und Wolfgang Börnsen zogen eine Linie von Stoltenbergs Wirken zu den heutigen Herausforderungen. „Im vertraulichen Gespräch hat er immer betont, wie notwendig eine einheitliche Finanzpolitik in Europa ist, bevor der Euro eingeführt wird“, erinnerte sich Bernhardt. Börnsen, Autor der Stoltenberg-Biographie *Fels oder Brandung*, betonte: „Er war eine Autorität, er hat die Bürger als mündig anerkannt und es verstanden, sie auch bei unbequemen Entscheidungen mitzunehmen.“ Ausstellungen in Sankt Augustin und Berlin mit Exponaten aus dem Nachlass Gerhard Stoltenbergs rundeten die Erinnerung an ihn ab.

REMEMBERING A “REALISTIC VISIONARY” – TEN YEARS SINCE GERHARD STOLTENBERG’S DEATH

On 23 November 2011, the KAS commemorated the 10th anniversary of the death of former German finance minister Gerhard Stoltenberg with a symposium in Berlin. Wolfgang Schäuble, the current finance minister, paid tribute to Stoltenberg’s economic convictions of sound finances and a stable currency, along with his strong personality and his legacy for Christian democracy.



ZWISCHEN TALK UND SHOW – NEUE REDNER BRAUCHT DAS LAND

Im öffentlich-rechtlichen Fernsehen vergeht kaum ein Tag ohne Talkshow. Themen werden meist mehrfach, oft in kaum veränderter Besetzung, besprochen. Kritiker dieser Entwicklung konstatieren, dass die Flut von Talkrunden nicht nur zu einer Verflachung der politischen Sprache, sondern auch zu einer Banalisierung von Inhalten führt.

Besonders prononciert kommt diese Kritik von Professor Norbert Lammert, Bundestagspräsident und stellvertretender KAS-Vorsitzender. Auf seine Anregung hin und in Zusammenarbeit mit der Norbert-Lammert-Stiftung fand am 15. November 2011 in Berlin die Diskussionsrunde „Zwischen Talk und Show – Vom Glanz und Elend der Öffentlichen Rede“ statt. Zu Wort kamen Norbert Lammert selbst, Hans-Ulrich Jörges, Mitglied der *Stern*-Chefredaktion, und Professor Uwe Pörksen, der sich in mehreren Büchern mit öffentlicher und politischer Rede auseinandergesetzt hat. Günther Jauch, der die Flaggschiff-Runde der ARD am Sonntag Abend moderiert, saß als prominenter Vertreter der Talkshow in der ungewohnten Rolle des moderierten Moderators auf dem Podium.

Die interessante Debatte wurde von Phoenix aufgezeichnet und ausgestrahlt. Kritisch beleuchtet wurden dabei verschiedene Formate der Talkshow sowie Politiker, die dort allzu bereitwillig auftreten und für die Publicity oft wichtiger zu sein scheint als eine ernsthafte Auseinandersetzung mit Sachthemen. Sie sollen – da waren sich die Gesprächsteilnehmer einig – mehr „freiwilliger Selbstkontrolle“ üben. Bei den Politikern und den Medien sahen sie die Pflicht, die politische Redekultur zu pflegen. Die Veranstaltung bildete den Auftakt zu einer Reihe, in der die Öffentliche Rede auch in anderen Lebensbereichen besprochen werden soll, etwa in der Wirtschaft, in der Wissenschaft, in der Kultur und im Sport.

SOMEWHERE BETWEEN TALK AND A SHOW – GERMANY NEEDS NEW PUBLIC SPEAKERS

A new event series on public speaking kicked off on 15 November 2011. The speakers, Professor Norbert Lammert, Hanns-Ulrich Jörges and Uwe Pörksen debated the role political talk shows play on Germany’s public airwaves. Showman and TV journalist Günther Jauch found himself in an unusual situation: Instead of assuming his usual role as moderator he was one of the participants in the discussion.

„Die Konrad-Adenauer-Stiftung zählt zu den bewährten Trägern der politischen Bildung. Das liegt auch daran, dass sie immer nach vorne geblickt hat“, so der Bundesminister des Innern, Hans-Peter Friedrich.

„The Konrad-Adenauer-Stiftung is a renowned leader in civic education. In part that is because it has always looked to the future,“ says German Interior Minister Hans-Peter Friedrich.



DEMOKRATIE-KONGRESS 2011

INFORMIEREN, ORIENTIEREN, AKTIVIEREN

„Digitale (Un)Kultur und Demokratie“, unter diesem Titel fand am 30. November 2011 der dritte Demokratie-Kongress der Konrad-Adenauer-Stiftung in Berlin-Adlershof mit mehr als 400 Teilnehmern statt.

Bereits zur Begrüßung hatte der KAS-Vorsitzende, Hans-Gert Pöttering, die Bedeutung der digitalen Revolution auch international eingeordnet. Für die Umwälzungen in der arabischen Welt habe das Internet eine entscheidende Rolle gespielt. Es biete Chancen zur Teilhabe an Debatten, in Bürgerbewegungen sowie in Parteien – und das überall und zu jeder Zeit. „Das Netz ist die freiheitlichste Kommunikationsform der Welt. Wir wollen dafür technische und ideelle Kompetenzen vermitteln und so den Rechtsstaat fördern“, sagte Pöttering. Es liege an der politischen Bildung, diese Kompetenzen zu vermitteln und den Prozess zu begleiten.

Hierfür sprach sich auch der Bundesminister des Innern, Hans-Peter Friedrich, aus: „Politische Bildung muss zum Mitmachen aktivieren. Sie muss die Bürger über die digitalen Möglichkeiten informieren und ihnen Orientierungshilfe im virtuellen Raum geben.“ Die politischen Stiftungen leisten, so der Minister, einen besonderen Beitrag zur „Funktionsfähigkeit der Demokratie im digitalen Zeitalter“. Friedrich betonte die Chancen des Internet. Als Beispiele nannte er elektronische Petitionen, aber auch die Kommunikation im privaten Raum. „Durch das Internet können traditionelle Strukturen, zum Beispiel Familienstrukturen, gestärkt werden. Großeltern, die mit ihren Enkeln skypen können, profitieren von den Vorteilen der digitalen Welt“, so der Minister. Damit jeder Bürger eine Chance zur Teilhabe im digitalen Zeitalter habe, sei es eine zentrale Aufgabe, flächen-deckende Breitbandverbindungen zu garantieren. Spannend war die folgende Diskussion, bei der der Minister auch Fragen über das Internet beantwortete.

Der amerikanische Digitalvisionär Jeff Jarvis warb für eine neue Form der Öffentlichkeit im Netz. „Das Internet ist kein Platz, um Geheimnisse aufzubewahren. Es ist dafür da, Wissen zu teilen und Informationen nutzbar zu machen.“ Wichtig sei, dass nicht Ängste und Vorbehalte die Diskussion bestimmten. Jarvis plädierte dafür, jede Form der Zensur, Intransparenz und Zentralisierung von Informationen zukünftig zu verhindern.

In drei Foren, die auf die Vorträge folgten, setzten sich die Teilnehmer kritisch mit den Auswirkungen der Digitalisierung auf Politik, politische Bildung und Medien auseinander. Die Debatten wurden kontrovers geführt und reichten von Thesen wie „Das Internet führt weder zum Untergang des Abendlandes noch in ein neues Zeitalter“ bis zur Betonung der direkten Kommunikationsmöglichkeiten des Politikers mit den Bürgern ohne Umwege über Journalisten. Oder von der Aufforderung, dass die politische Bildung im Umgang mit den neuen Medien mehr Mut zeigen müsse bis zur Ablehnung des Einsatzes von immer mehr neuen Medien im Politikunterricht, denn da ginge es primär um Werte und die Aneignung demokratischer Praxis.

www.kas-demokratiekongress.de

INFORMATION, ORIENTATION, ACTIVISM –
DEMOCRACY CONGRESS 2011

Digitisation is changing both society at large and democracy as a whole. But several views exist on the extent to which the internet can spur change. At the 3rd Democracy Congress in November 2011, participants held lively discussions on the potential as well as the dangers and challenges the digital revolution poses for politics, the media and civic education.



VIelfALT LEBEN – INTEGRATION GESTALTEN

IN DEUTSCHLAND ZU HAUSE



So lautete das Motto des Tages der Konrad-Adenauer-Stiftung am 8. September 2011. Vielfältige Veranstaltungen, Präsentationen und Aktionen griffen Fragen und Facetten des wichtigen Themenfeldes Integration auf und stellten die nationale und internationale Arbeit der KAS dazu vor.

Fast schon gute Tradition ist der dem Tag der KAS vorangehende Jugendpolitiktag. Sechzig Berliner Schüler und Schülerinnen setzten sich intensiv mit Fragen der Integration auseinander und bearbeiteten diese sehr kreativ in Workshops als Videofilmer, Poetry-Slam-Artisten, Comiczeichner und Tänzer.

Am Vorabend des Tages der KAS las der aus dem Irak stammende Schriftsteller Najem Wali aus seinem von der Kritik gefeierten Roman *Engel des Südens*. Darin erinnert er an die „Goldene Zeit“ seines Heimatlandes in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und das friedliche Zusammenleben der verschiedenen Ethnien, Religionen und Kulturen, nimmt aber auch die Zeit danach mit Verfolgung, Unterdrückung und Vertreibung verschiedener Minderheiten in den Blick.



Autorenlesung
mit Najem Wali.

Reading
by Najem Wali.

Am nächsten Tag beleuchtete eine ebenso lebhaft wie anregende Diskussionsrunde mit prominenten Teilnehmern aus Politik, Wirtschaft und Kultur den Facettenreichtum unserer Gesellschaft, vielfältige Beispiele gelungener Integration sowie schwierige Herausforderungen und Probleme.

Höhepunkt des Tages der KAS war die auch in den Medien vielbeachtete Rede von Bundeskanzlerin Angela Merkel. Sie forderte mehr persönliches Engagement für eine integrative und funktionierende Gesellschaft und unterstrich, wie wichtig gelingende Integration nicht nur für den Zusammenhalt der Gesellschaft, sondern zum Beispiel auch für die Frage ist, ob Deutschland als Land der Ideen künftig Maßstäbe setzen kann. Im Anschluss eröffneten die Bundeskanzlerin und der Vorsitzende der KAS, Hans-Gert Pötering, das große Gartenfest, das traditionell den Abschluss des Tages der KAS bildet. Über 1.500 Gäste verlebten trotz Regens einen stimmungsvollen Abend in angeregter Atmosphäre.

EXPERIENCE DIVERSITY – ESTABLISH
INTEGRATION: AT HOME IN GERMANY

That was the slogan of the Day of the Konrad-Adenauer-Stiftung on 8 September 2011. A wide variety of discussions, events and presentations took place to give the public a sense of the foundation's work at home and abroad.

The Young People's Political Conference which took place a day before, has almost become a KAS tradition. Some sixty students from Berlin area schools gathered to discuss issues related to integration, creatively addressing the topic through video, slam poetry, comic and dance workshops.

On the eve of the event, Iraqi writer Najem Wali read from his critically-acclaimed novel „Engel des Südens“ (Angel of the South). In it he recalls the golden age of his native country in the first half of the 19th century when ethnicities, religions and cultures peacefully coexisted. But he also writes about the persecution, oppression and forced displacement of Iraqi minorities in later years.

The next day a lively and interesting roundtable discussion featured prominent politicians and members of the business and cultural communities talking about our multi-faceted society. It gave a variety of examples of successful integration – as well as the challenges for and problems of integration.

The high point of the Day of the KAS was a speech by German Chancellor Angela Merkel, which the media covered widely. She called for more personal involvement to help build a more integrated and better functioning society. She also stressed the importance of integration, not only for reasons of social cohesion but also to help Germany continue to be an example as a "Land of Ideas." Later in the evening, the chancellor and the chairman of the Konrad-Adenauer-Stiftung, Hans-Gert Pötering, opened the garden party, which traditionally concludes the Day of the KAS. Despite the soggy weather, more than 1,500 guests were in high spirits well into the night.

www.kas.de/tagderkas2011

DEMOKRATIEINDEX LATEINAMERIKA: IN DER „CHAMPIONS LEAGUE“ ETABLIERT

Seit zehn Jahren gibt die Konrad-Adenauer-Stiftung gemeinsam mit dem argentinischen Portal Polilat.com den Demokratieindex Lateinamerika (IDD-Lat) heraus – eine Erfolgsgeschichte. Viele Indizes messen Variablen wie das Niveau menschlicher Entwicklung, Fortschritte der Transformation oder Wettbewerbsfähigkeit. Mit ihrem Blick auf die Demokratieentwicklung erweiterte die KAS dieses Spektrum und hat sich damit – das zeigen Jahr für Jahr das große Medienecho und viele Erwähnungen in Fachpublikationen und akademischen Ausarbeitungen – zumindest in Lateinamerika in der „Champions League“ der Indizes etabliert.

Im November 2011 hielt ein internationales Forum in Montevideo/Uruguay Rückschau und wagte einen Ausblick auf die Demokratieperspektiven in Lateinamerika. Trotz klarer Fortschritte bleiben gleichwohl viele Schwächen: Sie fangen bei sozialer Ungleichheit und unterschiedlichen Teilhabechancen an und hören bei den personalistisch geprägten Führungsstrukturen mit den bekannten Caudillos an der Spitze noch lange nicht auf. Es bleibt viel zu tun. Mit dem IDD-Lat stellt die KAS gerade politischen Entscheidungsträgern eine Roadmap zur Verfügung, die wichtige Anhaltspunkte für konkrete Verbesserungsmöglichkeiten bietet.

LATIN AMERICA DEMOCRACY INDEX ESTABLISHES ITSELF AS A REFERENCE

For the past ten years, the Konrad-Adenauer-Stiftung has been publishing the Latin America Democracy Index (IDD-Lat) together with the Argentinean web portal Polilat.com in a successful venture. Many indices measure variables such as the level of human development, transformation progress or competitiveness. By including the development of democracy, the Konrad-Adenauer-Stiftung broadened this spectrum and has established itself as a leading index, at least in Latin America, as reflected year for year by the wide media response and frequent mentions in specialist journals and academic literature.

In November 2011, an international forum held in Montevideo in Uruguay took stock of what has been achieved and attempted to forecast the prospects with regard to democracy in Latin America. Democracy has taken great strides in the region. However, many weaknesses remain. These range from social inequality and varying chances of having a stake to personality-centered leadership structures with the familiar caudillos at their helm and much more besides. There is still much to be done, and in the IDD-Lat, the KAS provides political decision makers in particular with a roadmap that contains important starting points for making concrete improvements.



CHRISTLICHE DEMOKRATIE IN LATEINAMERIKA

Während der Feierlichkeiten in Santiago de Chile zum 100. Geburtstag des ersten christlich-demokratischen Präsidenten Chiles, Eduardo Frei Montalva, hob sein Sohn, Expräsident Eduardo Frei Ruiz-Tagle, die demokratische Grundüberzeugung seines Vaters hervor. Auch Professor Bernhard Vogel, KAS-Ehrevorsitzender, Josef Thesing, langjähriger Leiter der internationalen Zusammenarbeit, und Patricio Aylwin Azócar, ehemaliger Präsident Chiles, würdigten den Beitrag Freis.

Im Oktober 2011 bekannte sich Mexikos Präsident Felipe Calderón Hinojosa bei einem Symposium von Spitzenpolitikern aus IDC- und ODCA-Parteien in Mexiko klar zu christlich-demokratischen Wertvorstellungen. „Die Soziale Marktwirtschaft ist ein gangbarer Weg – und es ist unser Weg“, betonte er und plädierte für eine „nachhaltige menschlichen Entwicklung“, die sowohl die Schere zwischen Nord und Süd als auch die zwischen Mensch und Natur schließen könne.

CHRISTIAN DEMOCRACY IN LATIN AMERICA

At the festivities in Santiago de Chile, to mark the 100th birthday of Chile's first Christian Democratic president, Eduardo Frei Montalva, his son, former president Eduardo Frei Ruiz-Tagle underlined his father's fundamental democratic convictions. Frei's contribution was also acknowledged by KAS Honorary Chairman, Professor Bernhard Vogel, the long-term head of KAS International Cooperation, Josef Thesing, and former Christian Democratic president of Chile, Patricio Aylwin Azócar.

Mexico's President Felipe Calderón Hinojosa made a clear commitment to Christian Democratic values at an symposium of leading politicians from parties affiliated to the IDC (Christian Democrat International) and ODCA (Christian Democrat Organization of America) held in October 2011 in Mexico. He told the delegates, "the social market economy is a viable path – and it is our path," and called for "sustainable human development" that could close the gap between both North and South and humans and nature.

ENERGIEFRAGEN UND ENTWICKLUNGSPOLITIK



Im März verwüstete ein Tsunami ganze Küstenstriche in Japan und traf dabei auch das Atomkraftwerk in Fukushima. In dieser unübersichtlichen Situation flammte die energiepolitische Grundsatzdiskussion zur Nutzung von Atomenergie in Deutschland, Europa und der Welt erneut und in sehr unterschiedlicher Intensität auf.

Die KAS publizierte unmittelbar nach der Katastrophe einen ersten Überblick der Reaktionen ausgewählter Länder. Später fand im Bildungszentrum Eichholz bei Köln die 4. Eichholzer Fachtagung zur Entwicklungspolitik statt. Im Mittelpunkt stand dabei die Debatte um eine umwelt- und klimaschutzorientierte Entwicklungs-

politik. Dazu begrüßten der Schatzmeister der KAS, Franz Schoser, und die umweltpolitische Sprecherin der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Marie-Luise Dött, eine Vielzahl von Experten aus Wissenschaft, Politik, Kirche und Gesellschaft. Den einleitenden Vortrag hielt Hans-Jürgen Beerfeltz, Staatssekretär im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Der langfristig geplante *Klimareport 2011* wurde aufgrund der Ereignisse im japanischen Fukushima kurzfristig überarbeitet. Der Band erschien in der zweiten Jahreshälfte in einer aktuellen Fassung.

Im Dezember 2011 beteiligte sich die KAS zum ersten Mal in Durban/Südafrika an einer Weltklimakonferenz. Während einer international besetzten Podiumsdiskussion stellte die Stiftung eine Publikation vor, die die Rolle von Megastädten in Entwicklungs- und Schwellenländern im globalen Kampf gegen den Klimawandel beleuchtet. Norbert Röttgen, der als deutscher Bundesumweltminister an den Verhandlungen teilnahm, wurde bei der Veranstaltung ein Exemplar überreicht.

www.kas.de/ftentwicklungspolitikIV
www.kas.de/klimareport

ENERGY ISSUES AND DEVELOPMENT POLICY IN THE WAKE OF FUKUSHIMA

In March, a tsunami devastated whole swathes of Japan's coastal areas and also hit the Fukushima nuclear power station. In this very unclear situation, the fundamental debate about the place of nuclear power in the energy policies of Germany, Europe and the world reignited and raged or smoldered at different levels of intensity.

In the immediate aftermath of the disaster, the KAS published a first overview of the reactions in selected countries. Later, the 4th Eichholz Expert Conference on Development Policy took place at the Civic Education Centre Eichholz near Cologne. The central theme was the debate over a development policy oriented to climate and environmental protection. Franz Schoser, the treasurer of the KAS, and Marie-Luise Dött, the spokeswoman on environment policy of the CDU/CSU Parliamentary Group in the German Bundestag, welcomed numerous experts from the fields of research, politics, the churches and society. The introductory speech was given by the state secretary in the Ministry for Economic Cooperation and Development, Hans-Jürgen Beerfeltz.

The long-planned "Climate Report 2011" was revised at short notice to take account of the events in Fukushima. A current version of the report appeared in the second half of the year.

In December 2011, the KAS participated for the first time in a global conference on climate change in Durban, South Africa. During an international panel discussion, the foundation presented a publication that highlights the role of megacities in developing and newly industrialised countries in the global struggle against climate change. At the event, a copy was presented to Norbert Röttgen, who was attending the negotiations as Germany's Environment Minister.



KLIMAREPORT 2011
POLITIK UND WAHRNEHMUNG

Konrad Adenauer Stiftung

EUROPAS SICHT DES ARABISCHEN FRÜHLINGS – HANS-GERT PÖTTERING IN ISRAEL

„Der Wunsch nach Freiheit ist wohl die stärkste Macht, die einen Menschen antreiben kann – eine Macht, die stärker ist als jede Diktatur.“ Mit diesen Worten warb der Vorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung, Hans-Gert Pöttering, vor großem Publikum in Jerusalem für eine positive Sicht der Umbrüche in der arabischen Welt. Diese Veränderungen werden in Israel eher mit Skepsis betrachtet, weil sie regional destabilisierend wirken und damit Israels Sicherheitslage verschlechtern könnten. Zusammen mit dem stellvertretenden Generalsekretär der KAS, Gerhard Wahlers, besuchte Pöttering im Juli 2011 Israel und die Palästinensischen Gebiete. Anlass der Reise war ein Wechsel in der Leitung des Stiftungsbüros in Jerusalem: Michael Mertes, Nachfolger von Lars Hänsel, versprach Kontinuität und eine weiterhin enge Zusammenarbeit mit dem KAS-Büro in Ramallah. Bei der feierlichen Übergabe hielt der Vorsitzende eine programmatische Grundsatzrede zum Thema „Der Arabische Frühling und der neue Nahe Osten – Die europäische Perspektive“. Die sehr gute Resonanz, die die Veranstaltung in Jerusalem fand, bestätigte den exzellenten Ruf, den die KAS nach bald dreißig Jahren Präsenz in Israel genießt.



A EUROPEAN PERSPECTIVE OF THE ARAB SPRING – HANS-GERT PÖTTERING IN ISRAEL

"The desire for freedom is probably the greatest force driving a human being – a force that is stronger than any dictatorship." Those were the words of the chairman of the Konrad-Adenauer-Stiftung, Hans-Gert Pöttering, to a large audience in Jerusalem, as he gave a favourable view of the upheaval in the Arab world. Israel takes a more sceptical view of the events because of the destabilising effect on the region, which could potentially undermine Israel's security. KAS Deputy Secretary General Gerhard Wahlers joined Pöttering in July 2011 on his trip to Israel and the Palestinian territories. The occasion for the visit was a change of leadership at the foundation's Jerusalem office. Michael Mertes, the successor to Lars Hänsel, promised continuity and ongoing close cooperation with the KAS Ramallah office. At the handover ceremony, the chairman gave a lecture entitled "The Arab Spring and the New Middle East – A European Perspective." The event was very well received in Jerusalem, which underscored the excellent reputation the KAS enjoys after nearly thirty years in Israel.



WACHSTUM MIT LEITPLANKEN, ENTSCHEIDUNGEN MIT NACHHALTIGKEIT

Wie lässt sich Wachstum nachhaltig, das heißt umwelt- und generationengerecht, gestalten? Sind dem Wachstum in Deutschland Grenzen gesetzt und niedrigere Wachstumsraten mit unserem Sozial- und Wirtschaftssystem zu vereinbaren? Wie können Wohlstand und gesellschaftlicher Fortschritt über das Bruttoinlandsprodukt (BIP) hinaus gemessen werden? Mit solch grundsätzlichen Fragen eröffnete Michael Thielen, KAS-Generalsekretär, am 7. April 2011 in Berlin die Tagung „Was gestern ging, geht morgen auch?“, bei der kontrovers über Wirtschaftswachstum diskutiert wurde.

Wachstum ist kein Selbstzweck, das formulierten schon die Gründungsväter der Sozialen Marktwirtschaft, und dies gilt heute ebenso – zumal sich die Rahmenbedingungen wirtschaftlichen Handelns grundlegend geändert haben. Die alternde und schrumpfende Gesellschaft in Deutschland und der zunehmende Ressourcenverbrauch in anderen Teilen der Welt haben Auswirkungen und schlagen sich in einer neuerlich entflammten Wachstumsdebatte nieder. Der Generalsekretär der CDU, Hermann Gröhe, nahm den Gedanken auf und stellte heraus, dass „gelingendes Leben“ mehr sei als die Anhäufung materieller Güter. Gleichzeitig unterstrich er, dass es weniger darum gehe, was an die Stelle von Wachstum treten solle, sondern welchen qualitativen Kategorien Wachstum zukünftig genügen müsse. Politik könne zur Nachhaltigkeit des Wachstums entscheidend beitragen, indem sie die richtigen Rahmenbedingungen schaffe – zum Beispiel in der Energie- und Innovationspolitik.

Ein wichtiges Ergebnis der Tagung war, dass neben dem BIP-Wachstum als Maßstab für die wirtschaftliche Performance eines Landes vielfältige Aspekte des Wohlstands und der Lebensqualität als ergänzende Politikinformationen herangezogen werden müssen. Welche dies sein sollen und wie deren Fortschritt zu bewerten ist, sind letztlich Wertentscheidungen der Gesellschaft.

GROWTH WITHIN REASON, SUSTAINABLE DECISIONS

"Will What Worked Yesterday Work Tomorrow? – Controversy over Growth" was the title of a conference on 7 April 2011. The conclusion was that policymakers should go beyond GDP growth in measuring economic performance of a given country, and also take sustainability issues such as prosperity and quality of life into account as well. But which aspects these should be – and how to measure progress – is in the end up to society at large.

HOMMAGE FÜR ARVO PÄRT

Mit minutenlangen, stehenden Ovationen feierten im Januar 2011 fast 500 Gäste den großen estnischen Komponisten Arvo Pärt – ein emotionaler Höhepunkt des KAS-Kulturjahres! Bundestagspräsident Professor Norbert Lammert hatte die feierliche Soiree eröffnet, in der Prominenz aus Kunst und Kultur sowie zahlreiche Musikliebhaber Pärt und seine Frau Nora verabschiedeten, nur einen Tag vor deren dauerhafter Heimkehr nach Estland. Countertenor Kaspar Kröner verzauberte das Publikum ebenso wie das Go East Trio mit einer musikalischen Hommage. Den unvergesslichen Höhe-



punkt aber setzte Pärt selbst, als er sich für das „Vater Unser“ selbst an den Flügel setzte, um Kröner zu begleiten. Nach der Laudatio durch den Pärt-Schüler und Musikprofessor an der estnischen Musik- und Theaterakademie in Tallin, Toomas Siitan, hielt ein sichtlich bewegter Arvo Pärt glücklich die Adenauer-Büste in seinen Händen.

HOMMAGE FOR ARVO PÄRT

Nearly 500 rapturous guests gave Estonian composer Arvo Pärt a standing ovation on 19 January 2011. Celebrities from the world of arts and culture and music lovers bade farewell to Pärt and his wife Nora, just a day before they returned home for good. After the laudation by Pärt scholar and Tallinn music professor, Toomas Siitan, one could see how pleased Pärt was to receive the Adenauer bust in recognition.



„SEI DABEI“ – JUGENDLICHE WERBEN FÜR DIE WAHL

Aus Anlass der Wahl zur Bremischen Bürgerschaft vom 22. Mai 2011 lobte die KAS einen Wettbewerb für Jugendliche aus. Aufgabe war es, für die Teilnahme an der Wahl zu mobilisieren – mit Werbespots, Plakaten, Sketchen oder Songs. Die Gewinner wurden am 21. März in Bremen vorgestellt. Der erste Platz ging an Maik Eisermann für seinen Film „Keine Wahl“, Jonas Brinkhoff und Arthur Lening eroberten mit einer Animation den 2. Platz, und der 3. ging an Wiebke Winther für ihr kreatives Plakat. Viele Beiträge und ein Bericht über die Preisverleihung sind online gestellt.

www.kas.de/wahlwerbung

“TAKE PART” – YOUNG PEOPLE PROMOTE VOTING

On occasion of state elections in Bremen on 22 May 2011 the KAS held a competition for young people. The aim was to mobilise people to go to the polls through advertising spots, posters, skits or songs. The winners were presented to the public on 21 March in Bremen. The first prize went to Maik Eisermann for his film “Choose to Vote;” Jonas Brinkhoff and Arthur Lening were runners-up with their animated film. The third place went to Wiebke Winther for her creative poster. Many of the contributions and a report on the prize ceremony can be found online (in German only).



„DAS PRIVILEG DER FREIHEIT“ – LESUNG MIT HERTA MÜLLER

Fast 1.400 Gäste waren der Einladung der Konrad-Adenauer-Stiftung gefolgt, am 17. Oktober 2011 die Literatur-Nobelpreisträgerin Herta Müller in Bonn einmal „live“ zu erleben. Der frühere Plenarsaal des Deutschen Bundestages war bis auf den letzten Platz gefüllt, als der KAS-Ehrenvorsitzende, Professor Bernhard Vogel, die politische Bedeutung der Werke Müllers hervorhob – für Menschen in Diktaturen, aber auch für die, die das „Privileg der Freiheit“ genießen dürfen: „Die Freiheit ist auch heute und in Zukunft in Gefahr. Wir sollten auf die Stimme von Herta Müller hören.“

Und so geschah es: Im Plenarsaal kehrte andächtige Stille ein, während die Autorin drei Kapitel aus ihrem Roman *Atemschaukel* las. Sie hatte Passagen gewählt, die vom Alltag in einem ukrainischen Arbeitslager erzählen. Ihre eindringlichen Worte erzeugten von Beginn an Betroffenheit und in gewisser Weise auch Sprachlosigkeit.

“THE PRIVILEGE OF FREEDOM” – READING BY HERTA MÜLLER

On 17 October 2011, Nobel literature laureate Herta Müller was the honoured guest at a “Waterworks Talk” in Bonn. Nearly 1,400 guests came to hear the author read from her novel “Everything I Possess I Carry with Me” in the former plenary of the German Bundestag. The KAS honorary chairman, Professor Bernhard Vogel, stressed the political importance of Müller’s body of work, both for those living in dictatorships and those who “relish the privilege of freedom.” Müller won the KAS Literary Award in 2004.

AUSZEICHNUNGEN FÜR KAS-ALTSTIPENDIATEN

Die Begabtenförderung feiert zwei ausgezeichnete Altstipendiatinnen: Die Althistorikerin Sigrid Mratschek, die auch Vertrauensdozentin der Stiftung in Rostock ist, freut sich über ein *Visiting Fellowship* im All Souls College in Oxford für 2012. Nur wenige herausragende Wissenschaftler weltweit werden mit diesem Stipendium ausgezeichnet. Das 1438 gegründete College ist eine reine Forschungsinstitution. Die Mitgliedschaft besteht aus forschenden Akademikern unterschiedlicher Disziplinen, und jedes Jahr werden aus einem Kreis der besten Oxford-Absolventen wiederum die beiden besten als neue Fellows gewählt.



Sigrid Mratschek will die Zeit in diesem erlesenen wissenschaftlichen Ambiente nutzen, um ihr Forschungsprojekt über den gallischen Aristokraten, Politiker und Bischof Sidonius Apollinaris (ca. 430-480/90 n. Chr.) voranzutreiben. Die Konrad-Adenauer-Stiftung hatte das Potential ihrer Absolventin früh erkannt und sie bereits 1991 für ihre Dissertation mit dem Bruno Heck-Preis geehrt.

Ebenfalls ausgezeichnet ist die Altstipendiatin der Ausländerförderung Anushka Gokhale – und zwar mit dem „Jacob- und Wilhelm-Grimm-Förderpreis“. Damit prämiiert der Deutsche Akademische Austausch Dienst (DAAD) junge Germanisten, die sich Verdienste um die Vermittlung von deutscher Sprache und Kultur erworben haben.

Zur Preisverleihung in Essen hatte der amtierende Präsident des DAAD, Professor Max G. Huber, eingeladen. Die Preisträgerin überzeugte auch musikalisch mit einer Einlage traditioneller indischer Musik.

AWARDS FOR KAS ALUMNI

The KAS scholarship programme is celebrating awards made to two of its alumni: Sigrid Mratschek, who is also an academic advisor for the Konrad-Adenauer-Stiftung in Rostock, has been awarded a visiting fellowship by All Souls College, Oxford. Mratschek, who received the Bruno Heck Award in 1991, will thus be able to forge ahead with her research project on Sidonius Apollinaris there. Meanwhile, Anushka Gokhale, who is a former fellow of the foundation's programme for foreign students, has been presented with the Jacob and Wilhelm Grimm Sponsorship Award. This award is given by the German Academic Exchange Service to honour younger German studies scholars for services to the dissemination of German language and culture.



PRINZESSINNEN IM WARTESTAND – SOZIALE VERANTWORTUNG DES UNTERHALTUNGSFERNSEHENS

Jugendliche orientieren sich heute grundlegend anders als frühere Generationen. Neben dem Internet spielen Unterhaltungsmedien eine große Rolle. Das Unterhaltungsfernsehen gewinnt umso mehr an Einfluss je mehr klassische Institutionen an Prägekraft verlieren. Dabei werden unterhaltende Programme in ihrer gesellschaftlichen und politischen Wirkung unterschätzt. Das Unterhaltungsfernsehen wirkt an der Wertevermittlung in unserer Gesellschaft mit – ob wir das wollen oder nicht. Daily Soaps, Casting-Shows und Reality-Formate bilden den medialen Hintergrund der Gesellschaft, in der Jugendliche heute aufwachsen. Alte und neue Medien tragen zu einer Kultur permanenter Selbstdarstellung und der gezielten medienförmigen Inszenierung bei, in der Aufmerksamkeit ein Wert an sich ist. Junge Mädchen erhalten durch Unterhaltungssendungen Anschauungsunterricht für ihr Rollenverständnis.

Die Celebrity-Kultur ist zum Konkurrenten der Bildung geworden. Von einer besonderen Verantwortung, die Programmern heute erwächst, sprach daher Wolf Bauer, CEO der UFA Film & TV Produktion, anlässlich des Workshops „Prinzessinnen im Wartestand“ der KAS im November 2011. Der UFA-Präsident bekräftigte, dass man Jugendliche nicht allein lassen darf, wenn sich die Lebensplanung an Drehbüchern des Fernsehens ausrichtet. Viele sehnen sich nach einer Karriere als Star und träumen von einem Leben, wie es DSDS-Finalistin Sarah Engels führt. Damit verbinden sie die Hoffnung auf einen (schnellen) sozialen Aufstieg.

Mit den Verantwortlichen, vor allem den privaten Fernsehsendern und weiteren Medienvertretern, aber auch Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Schule wurde die Frage diskutiert, wie die UFA und TV-Produktion ihrer Verantwortung gerecht werden will. Wie sich in dem Workshop herausstellte, gibt es in Deutschland keine Medienrezeptionsforschung.

PRINCESSES IN WAITING – SOCIAL RESPONSIBILITY OF TV ENTERTAINMENT

On 24 November 2011, the KAS organised the "Princesses in Waiting" workshop, an event the Konrad-Adenauer-Stiftung's Department of Politics and Consulting and Civic Education held jointly with the UFA Film and TV Production company. Forty experts from the fields of media, education and science discussed the role of TV entertainment in relation to social responsibility.

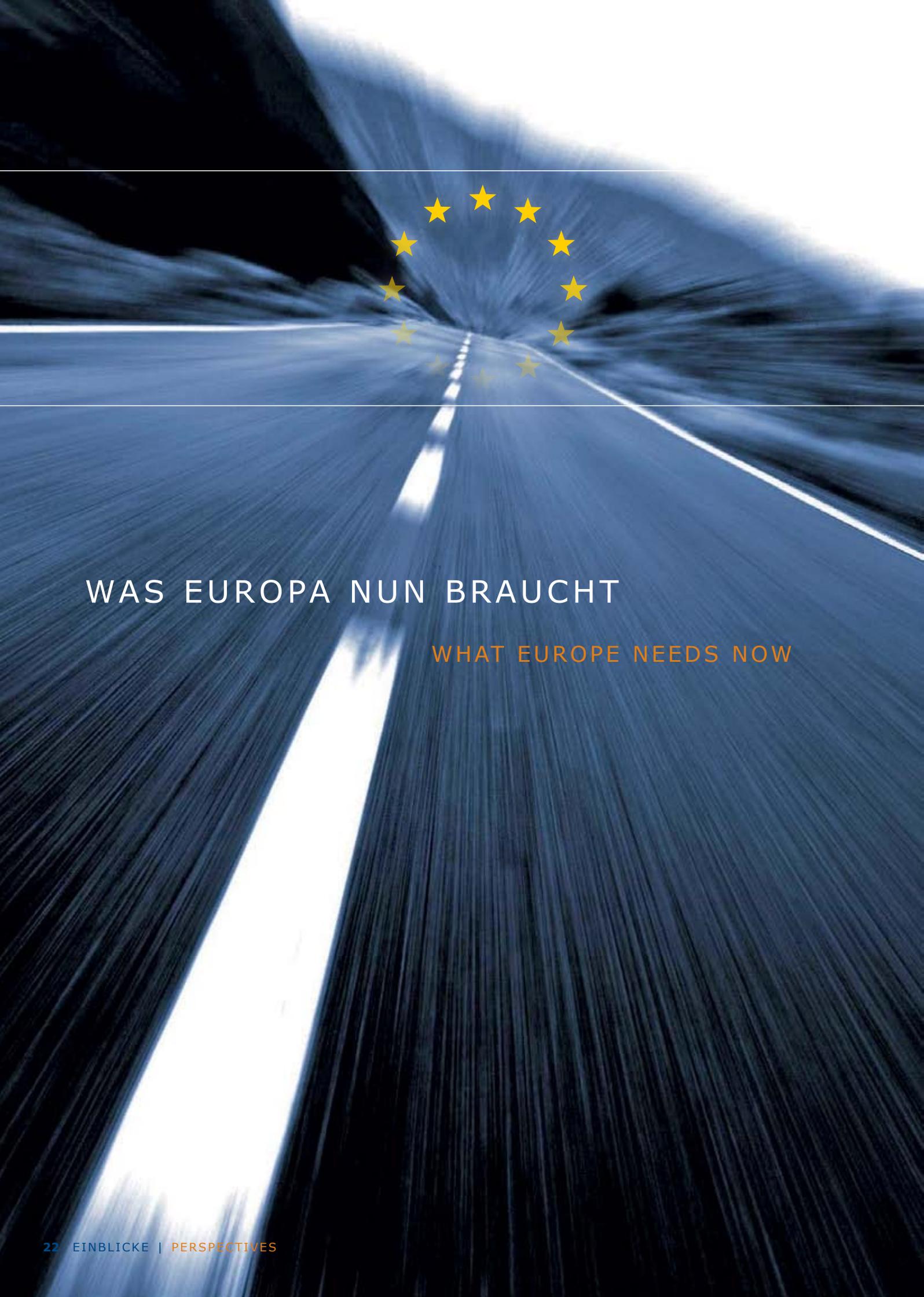
„Ich finde es beeindruckend, wie viel politische Kompetenz die Konrad-Adenauer-Stiftung weltweit aufbieten kann und wie viele unserer Partner sich genau darauf verlassen.“

Professor Norbert Lammert | Präsident des Deutschen Bundestages,
Stellvertretender Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung

EINBLICKE | PERSPECTIVES

“I am deeply impressed at the extensive political expertise the Konrad-Adenauer-Stiftung provides around the world, and the number of our partners that count on such skills.”

*Professor Norbert Lammert | President of the German Bundestag,
Deputy Chairman of the Konrad-Adenauer-Stiftung*



WAS EUROPA NUN BRAUCHT

WHAT EUROPE NEEDS NOW

LEHREN AUS DER KRISE 2011

LESSONS FROM THE 2011 CRISIS

DR. HANS-GERT
PÖTTERING MDEP

*Vorsitzender der Konrad-
Adenauer-Stiftung,
Präsident des Europäischen
Parlaments a.D.*

*Chairman of the Konrad-
Adenauer-Stiftung,
Former president of the
European Parliament*

Die Entwicklungen des Jahres 2011 haben es offen-
gelegt: Die europäische Währungsunion ist ohne
eine gemeinschaftlich organisierte Finanz- und Wirt-
schaftspolitik unvollständig und krisenanfällig. Die
Kriterien des Vertrags von Maastricht aus dem Jahr
1991 für das Funktionieren der Wirtschafts- und
Währungsunion wurden seither verschiedentlich auf-
geweicht. Sie müssen wieder verschärft werden,
einschließlich der Festsetzung deutlicherer Sankti-
onen für Staaten, die sich nicht an die gemein-
schaftlich festgelegten Bestimmungen halten. Darü-
ber herrscht heute in der Europäischen Union Kons-
sens. Zum Zweiten ist deutlich geworden, dass die
Koordinierung der Haushaltspolitik und der wirt-
schaftspolitischen Rahmenvorstellungen zwischen
den EU-Mitgliedstaaten dringend verbessert und
vertieft werden muss. Auch darüber besteht heute
Einigkeit in der EU. Beide Überlegungen haben
Bedeutung nicht nur für die Länder der Euro-Zone,
sondern für alle 27 EU-Mitgliedstaaten. Auch deshalb
darf es nicht zu einem Auseinanderfallen zwischen
der Euro-Zone und den anderen EU-Mitgliedstaaten
kommen. Beide Teile der Europäischen Union gehö-
ren zusammen. Die Volkswirtschaften aller EU-Mit-
gliedstaaten sind massiv voneinander abhängig,
ungeachtet der Teilnahme an der Währungsunion.

Alles, was die Europäische Union weiterführen kann,
muss deshalb als Weg der EU insgesamt organisiert
werden. Eine Aufteilung in Gruppen innerhalb und
außerhalb des Euro wäre das Ende des Solidaritäts-
projektes Europäische Einigung. Zu Recht hat der
Lissabonner Vertrag festgelegt, dass einige Länder
mit einer verstärkten Kooperation vorangehen kön-
nen, wenn andere – aus welchen Gründen auch
immer – bei einem bestimmten Weg der Gemein-
schaftspolitik nicht oder noch nicht mitmachen kön-
nen oder wollen. Für alle Länder der EU müssen

*The events in 2011 have made it clear that the
European currency union will remain unfinished
and prone to crises without a coordinated ap-
proach to financial and economic policies. The cri-
teria set in the 1992 Maastricht Treaty on operat-
ing an economic and monetary union have since
been considerably weakened. But they must be
tightened again and that includes stiffer sanctions
for those states which fail to abide by the com-
mon rules. Consensus exists within the European
Union on this matter. It has also become clear
that there is an urgent need for an improved and
expanded coordination of budget policy and eco-
nomic fundamentals among the various EU mem-
ber states. Again, there is consensus in the EU
on this. Both conclusions are not just essential
for eurozone countries but for all 27 EU member
states, which is another reason to avoid a rift
between the eurozone and other EU member
states. Both parts of the European Union belong
together. The economies of all EU member states
are dependent on each other, regardless of their
membership in the unified currency.*

*Everything that can be addressed by the EU should
be coordinated to create an overall path for the
EU. Splitting the EU into eurozone and non-euro-
zone groups would mean the end of the European
integration project of solidarity. The Lisbon Treaty
rightly allowed some countries to press ahead
with closer cooperation if other nations – for what-
ever reason – were not willing or capable, at least
now, to join a specific common policy. So new
measures resulting from lessons drawn from the
debt crisis should be valid for all EU countries.
Neither the European Union as a whole nor any
of its member states would benefit from another
conclusion from the events of 2011.*



STATEMENT

Ökonomie und Ökologie vereinen

„Klar ist, dass sich die Art und Weise unserer industriellen Produktion verändern wird. Diesen Strukturwandel muss die Politik behutsam einfordern und begleiten. Dabei kann die KAS als Ideengeberin und Mittlerin zwischen Politik und Zivilgesellschaft helfen. Die Versöhnung von Arbeit und Kapital war die Aufgabe, die sich unseren Großeltern und Eltern stellte. Heute gilt es, die Zusammenführung von Ökonomie und Ökologie zu bewältigen.“ Dem will sich David Gregosz, Koordinator für Grundsatzfragen/ Ordnungspolitik in der KAS, stellen.

Aligning Economy and the Environment

“Clearly our industrial production methods will change. Policymakers must carefully encourage and accompany this structural change. The KAS can spur this development by providing ideas and working as a mediator between politics and civil society. Our grandparents and parents learned how to reconcile work and capital. What matters now is ensuring that we can bring economic and environmental issues in alignment.” That is the main challenge for David Gregosz, coordinator for Division Planning and Concepts/ Governance in the KAS.

daher alle Schritte gelten, die sich aus den Lehren der Schuldenkrise ergeben. Weder der Europäischen Union noch einzelnen Mitgliedstaaten ist mit einer anderen Schlussfolgerung aus den Entwicklungen des Jahres 2011 gedient.

Europa steht derzeit inmitten einer besonders schweren Aufgabe: der „Solidarität der Tat“. So hatte Robert Schuman die Herausforderung formuliert, für die er 1950 den nach ihm benannten Plan vorlegte. Was mit der Zusammenfügung von Kohle und Stahl begann, muss heute auf einem ganz anderen Niveau und aufbauend auf vielen gemeinsamen Erfolgen weitergeführt werden: Die Solidarität der Tat. Europa ist nicht, so sagte schon Schuman, mit einem großen Wurf und schnell zu vereinen. In der Vergangenheit ist Europas Einigungsprozess immer wieder durch Krisen gefestigt und verstärkt worden. Es gibt keinen Grund zu der Annahme, dass dies heute anders sei – wenn wir es nur wollen und den verantwortlichen Politikern bei dem gelegentlich mühsamen Weg den Rücken stärken.

Zwei Dinge haben sich aber gegenüber früheren Herausforderungen der europäischen Einigung qualitativ geändert:

1. Der Euro ist Währung einer jeden Bürgerin und eines jeden Bürgers in den Ländern der Euro-Zone. Viele andere in der Welt handeln mit dem Euro. Deshalb berührt die Währungsentwicklung mehr Menschen als jedes andere europäische Thema. Sie sehen angesichts des derzeitigen europäischen Krisenmanagements ein hochkomplexes politisches Gefüge, das aber nicht von einer einheitlichen, gemeinsamen Regierung geführt wird, so wie wir dies aus jedem Staat der Erde gewohnt sind. Gleichwohl hat sich im Krisenmanagement des Jahres 2011 der Kern einer europäischen Wirtschaftsregierung entwickelt. Sehr rasch müssen im Verlauf des Jahres 2012 die Mechanismen des gemeinschaftlichen Regierens in finanz- und wirtschaftspolitischen Grundfragen vertraglich verankert werden. Bei entsprechendem politischem Willen ist vieles auch ohne Vertragsänderungen möglich. Zugleich müssen die Maßnahmen des europäischen Regierens so überzeugend und nachvollziehbar dargestellt werden, dass die Menschen die gefundenen politischen, technischen und institutionellen Lösungen als politische Strategie akzeptieren.

2. Die Europäische Union ist ein Sonderfall einer politischen Föderation. Sie darf aber nicht nur ein Verbund des Regulierens bleiben. Sie ist mehr als Euro und Schuldenkrise, Sparpolitik und Finanzmarktregulierung. Die EU ist im Kern ein politisches Projekt mit dem Ziel, die Potentiale der europäischen Staaten und Gesellschaften – wo immer mög-

Europe currently faces an especially difficult task, as it tries to create “de facto solidarity.” That was Robert Schuman’s term for the challenge, as expressed in his 1950 plan that bears his name. What started as a mere coal and steel union has to continue on a completely different level – one that builds upon a series of joint successes, thus creating de facto solidarity. Schuman said it would not be possible to unify Europe quickly and all at once. In the past, crises have increased and strengthened Europe’s process of integration. There is no reason to believe the situation is any different today. We just have to really want integration and we must be ready to support politicians as they head down the occasionally rocky path.

But two issues have changed – qualitatively speaking – compared to earlier challenges to European integration.

1. The euro is the currency of each and every citizen in the eurozone. Many more people around the world do business with the euro, which explains why the euro’s future affects more people than any other European issue. In the face of the management of the current European crisis, they see a highly complex political system – but one that is not directed by a unified and common government, as we know from the situation in every country on earth. But confronting the crisis of 2011 has also seen the beginnings of a European economic government. Very quickly in 2012, the mechanisms for a joint strategy on financial and economic policy matters should be laid down in a treaty. A lot can be accomplished without rewriting the treaties, given the necessary political will. At the same time, the decisions of a European governance must be explained in a convincing and understandable manner so that people can accept its political, technical and institutional solutions as a political strategy.

2. The European Union is a special political federation. The EU cannot just remain an organisation that issues regulations. It is far more than just the euro and the debt crisis, austerity and regulating the financial markets. The EU is essentially a political project that aims to bring together the potential of European states and societies wherever and whenever possible, in the spirit of solidarity and subsidiarity. The current and unquestionably serious crisis is giving everyone ample opportunities for such a path. But our achievements in the last decades should also



Die EU muss mit den Maßstäben einer europäischen Innenpolitik gestaltet werden. Wo dies gelingt, wird aus dem Krisenmanagement eine Strategie mit Zukunft.

The EU must be further developed within the parameters of a domestic European policy. Once successful, we can turn crisis management into a strategy with a future.

lich und nötig, das heißt im Geiste von Solidarität und Subsidiarität – zusammenzuführen. Dazu gibt die derzeitige, zweifellos gravierende Krise allen Anlass. Aber die Basis des in Jahrzehnten Erreichten darf uns auch die Zuversicht geben, um den erforderlichen Weg zu gehen: den Weg zu mehr Integration und zu mehr politischer Verlässlichkeit in der EU.

Die Welt wandelt sich in diesen Jahren so schnell wie lange nicht mehr. Europa muss sich in der Globalisierung behaupten, wir müssen unsere Rolle als eine der Ordnungsmächte der Welt ausfüllen. Der Euro ist heute neben dem Dollar die wichtigste Reservewährung auf der Welt. Die Schuldenkrise ist – man kann es nicht oft genug wiederholen – keine Krise des Euro, sondern eine Krise derjenigen Staaten, die sich über alle Maßen verschuldet haben; eine Krise derjenigen, inklusive der Banken, die mit zinsgünstigen Krediten diese Entwicklung noch befördert haben; und es ist eine Krise fehlender Regierungsmechanismen auf europäischer Ebene.

Die Solidarität der Tat, um die es heute geht, ist eine Solidarität mit klarer Perspektive. Alle Beteiligten in den europäischen Institutionen und in der nationalen Politik verdienen über das aktuelle Konfliktmanagement hinaus Unterstützung, um das Ziel zu erreichen, das jetzt vor uns liegt: Die Europäische Union muss mit den Maßstäben einer europäischen Innenpolitik betrachtet und gestaltet werden. Wo dies gelingt, wird aus dem Krisenmanagement der Sorge eine Strategie mit Zukunft. Die Konrad-Adenauer-Stiftung wird sich auch 2012 an der Entwicklung dieser Strategie beteiligen – zum Wohle der Menschen in Deutschland und Europa.

instill us with the confidence to set out on the necessary path towards more integration, and thus towards more political reliability in the EU.

The world is changing faster than ever before. Europe has to assert itself in the midst of globalisation; we must live up to our role as one of the world's powers. Aside from the dollar, the euro is currently the world's most important reserve currency. It bears repeating again: The debt crisis is not a crisis of the euro but rather a crisis of highly-indebted countries; a crisis of those institutions and banks who encouraged this development through low-interest loans; and a crisis brought on by a lack of governance tools at a European level.

The de facto solidarity we are speaking of today is solidarity with a clear perspective. To promote the goal before us, all European institutions and national politicians deserve support that extends beyond the current crisis management. This means that the European Union must be assessed and further developed within the parameters of a domestic European policy. Once this succeeds, then we can turn crisis management into a strategy with a future. The Konrad-Adenauer-Stiftung will further develop this strategy in the year 2012 to help promote the well-being of the citizens of Germany and of Europe.



ENTMÜNDIGEN DIE (FINANZ-)MÄRKTE DIE POLITIK?

ARE THE
(FINANCIAL) MARKETS
DISENFRANCHISING
POLITICIANS?

EVA RINDFLEISCH

Koordinatorin Arbeitsmarkt-
und Sozialpolitik,
Politik und Beratung,
Konrad-Adenauer-Stiftung

Coordinator for Labour Market
and Social Policy, Department
of Politics and Consulting,
Konrad-Adenauer-Stiftung

„Ich beginne zu glauben, dass Die Linke recht hat.“ – Mit diesem Bekenntnis reihte sich Frank Schirrmacher im August 2011 in eine länger werdende Reihe von Marktskeptikern ein. Es drohe die Entmündigung der Politik durch die Märkte, so der allgemeine Tenor, und manch ein Politiker ruft gar den „Krieg gegen die Finanzmärkte“ aus. Vor dem Hintergrund, dass jedem Euro-Gipfel ein geradezu ängstlicher Blick auf die Reaktion der Aktienkurse folgt, liegt die Frage nahe: Haben die Märkte die Oberhand über die Politik?

Die Antwort lautet: Ja, Gott sei Dank! Gerade die Euro-Krise zeigt, welche wichtige Rolle die Finanzmärkte in einer Demokratie einnehmen. Es ist die Schwäche unserer Regierungsform, dass sie dem Takt (kurzfristiger) Wahlperioden unterworfen ist und Reformen nur schwer durchsetzbar sind. Die Anreize der Märkte bieten hier den nötigen Ausgleich. Ihnen kann sich keine nationale Regierung auf Dauer entziehen. Die mit zunehmender Staatsverschuldung steigenden Zinsen zwingen unausweichlich zur Sparsamkeit. Auf diesem Wege schützen die Finanzmärkte nicht nur die Bürger vor einer kurzfristigen Haushaltspolitik, sondern auch kommende Generationen vor unverhältnismäßig hohen Altlasten.

“I’m beginning to think that the left has a point.” This August 2011 statement, from the co-publisher of the newspaper Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frank Schirrmacher, was one from an increasing number of people expressing scepticism about the markets. The general feeling is that the markets could disenfranchise policy-makers; a few politicians have even declared “war on the financial markets”. Considering that people look at how the stock market reacts after every European summit, the question is whether markets have the upper hand over politicians.

The answer is: Thank God they do! The euro crisis proves the essential role financial markets play in a democracy. A drawback of our system of government is that it is subjected to the cycle of (short-term) legislative periods, and that reforms are hard to push through. Market incentives provide the necessary equilibrium. And no national government can avoid the markets in the long term. Rising interest rates due to increasing public debt are inevitably forcing the passage of austerity measures. This is how financial markets not only protect citizens from short-sighted budget policies but also future generations from disproportionately high liabilities.



Die Märkte setzen Grenzen, die unsere Demokratie dabei unterstützen, nachhaltig zu wirtschaften.

The markets are setting guidelines for the future – limits which will support our democracy run a sustainable economy.

Der Einführung des Euro folgten zehn Jahre, in denen die Zinsen nicht die tatsächliche Tragfähigkeit der nationalen Haushaltspolitik widerspiegelten. Eine ausufernde Staatsverschuldung wurde möglich – die Finanzmärkte versagten als Anwalt kommender Generationen. 2010 kippte die Situation. Die Zinsen für griechische Staatsanleihen passten sich in rasender Geschwindigkeit an die wirtschaftliche Situation des Landes an. Die wieder erstarkten Marktanreize zwingen seit der europäischer Regierungen zu längst überfälligen Reformen: an der Architektur der Euro-Zone, zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und zur Konsolidierung der Staatshaushalte. Reformen, die am Ende den Wohlstand kommender Generationen sichern.

Doch wir sollten die Signale der Märkte auch nicht überschätzen. So wirken Reformen nicht von heute auf morgen, sondern zeitverzögert. Gerade beschlossene Reformen an der unmittelbaren Reaktion der Börsen zu messen, ist wenig sinnvoll. Vielmehr ist entscheidend, dass der eingeschlagene Weg die Euro-Zone langfristig wieder auf ein stabiles Fundament stellt. Die Märkte geben uns nicht vor, welche Reformen eingeleitet werden müssen, aber sie setzen in Zukunft unausweichliche Grenzen. Grenzen, die unsere Demokratien dabei unterstützen, nachhaltig zu wirtschaften.

For a decade after the introduction of the euro, interest rates did not reflect the real sustainability of national budgets. This led to exorbitant public debt – and financial markets failed to protect future generations. The tables turned in 2010. Interest rates for Greek bonds quickly reflected Greece's dire economic situation. Since then, increasing market pressure has forced European governments to pass long overdue reforms to the architecture of the eurozone, to improve competitiveness and to consolidate national budgets. These are reforms that will in the end ensure prosperity for future generations.

But we should also not overestimate market signals. Reforms do not show an effect from one day to the next. It makes little sense to judge the effectiveness of newly agreed reforms by the immediate reaction of the markets. What matters instead is that the chosen path places the eurozone back on a solid foundation in the long term. The markets are not making the rules on the necessary reforms, but they are setting clear guidelines for the future – limits which will support our democracies run a sustainable economy.



DIE EURO-KRISE – EINE KRISE FÜR DAS DEUTSCHE RECHTSSYSTEM?

THE EURO CRISIS – A CRISIS FOR THE GERMAN LEGAL SYSTEM?

DR. KATJA GELINSKY

*Koordinatorin Rechtspolitik,
Politik und Beratung,
Konrad-Adenauer-Stiftung*

*Coordinator for Legal Policy,
Department of Politics
and Consulting,
Konrad-Adenauer-Stiftung*

Die Schulden- und Finanzkrise in der EU hat nicht nur ökonomische, sondern auch juristische Fragen aufgeworfen. Verschränkungen von europäischem und nationalem Recht sowie Kontroversen darüber, wie weit das existierende Recht bereits getroffene Maßnahmen zur Bewältigung der Krise und Vorschläge für noch zu ergreifende Schritte trägt, machen die Suche nach Lösungen nicht einfacher. Forderungen nach einer Änderung der EU-Verträge zur Schaffung einer „Stabilitätsunion“ stoßen in einigen Mitgliedstaaten auf Widerstand, ohne dass bislang überhaupt Klarheit über Reforminhalte besteht. Wäre es also zur Vermeidung eines zweifellos langwierigen und konfliktreichen Vertragsänderungsverfahrens ratsam, auf intergouvernementale Absprachen zu setzen? Würden sich auf dieser Schiene womöglich auch Konflikte mit dem Bundesverfassungsgericht vermeiden oder minimieren lassen?

Manche Verfassungsrichter, allen voran der Gerichtspräsident, mahnen, der Spielraum für weitere europäische Integrationschritte sei weitgehend erschöpft. Doch ist ungewiss, wo die Verfassungshüter die Grenze ziehen würden. Weiter angeheizt wird die Debatte durch Äußerungen wie die, eine weitere Abgabe nationaler Souveränität sei nur möglich, wenn der dafür notwendige Spielraum durch eine neue Verfassung geschaffen werde, über die per Volks-

The European debt and financial crisis has raised both economic questions and legal issues. The search for solutions has not been made any easier by overlapping European and national legislation, as well as controversy over the extent to which existing laws apply to anti-crisis measures already taken or proposals for steps that still need to come. Some member states are resisting calls to change EU treaties to create a "stability union" before the details of such reforms have even been drawn up. Would it not be a good idea to count on intergovernmental agreements in order to avoid what will certainly be a protracted and contentious process of changing these treaties? Could this perhaps help prevent or minimise disputes with the Federal Constitutional Court?

Some constitutional judges – led by the court president – warn that little scope remains for further moves towards European integration. But no one knows where the guardians of the constitution will draw the line. Further fanning the flames are comments suggesting that surrendering further national sovereignty would only be possible with a new constitution providing the necessary scope – a document that

abstimmung entschieden werden müsse. Wenn also die künftige Tragfähigkeit des Grundgesetzes für die Bewältigung der Schulden- und Finanzprobleme in Frage gestellt wird, erleben wir dann eine Krise des deutschen Rechtssystems?

Mit einigem Recht kann man von einer Krise des europäischen Rechts sprechen. Denn über bindende Regeln zur Vermeidung übermäßiger Verschuldung haben sich die Mitgliedstaaten hinweggesetzt, ohne dass diese Verstöße sanktioniert wurden. Ferner kann man diskutieren, ob nicht manche der getroffenen Hilfsmaßnahmen zugunsten überschuldeter EU-Staaten weitere

INSOWEIT EXISTIERT AUF EUROPÄISCHER EBENE BISLANG KEIN EFFEKTIVES ÜBERWACHUNGS- UND SANKTIONSSYSTEM. IN THAT REGARD, NO EFFECTIVE OVERSIGHT AND SANCTIONS SYSTEM SO FAR EXISTS AT THE EUROPEAN LEVEL.

Vertragsvorschriften, etwa die *No-bail-out*-Klausel, verletzen. Auch insoweit existiert auf europäischer Ebene bislang kein effektives Überwachungs- und Sanktionssystem.

Von einer Krise des deutschen Rechtssystems kann dagegen bislang keine Rede sein. Vielmehr hat das Verfassungsgericht in den getroffenen Entscheidungen seine Entschlossenheit demonstriert, fundamentale Verfassungsprinzipien zu wahren. Gleichwohl muss neu darüber nachgedacht werden, wie die vom Karlsruher Gericht zu Recht geforderte Verschränkung innerstaatlicher Willensbildung und europäischer Integration mit angestrebten Reformen zur Bewältigung der Schuldenkrise in Einklang gebracht werden kann. Die Konrad-Adenauer-Stiftung wird diese Debatte engagiert fördern und begleiten.

Mit Urteilen zum Euro-Rettungsschirm und zur Griechenlandhilfe überwachen die Richter des Bundesverfassungsgerichts die verfassungskonforme Umsetzung der Hilfspakete.

The Constitutional Court judges issue opinions on the euro rescue fund and the Greek bailout, ensuring that the programmes conformed to the German constitution.



would have to be accepted by popular referendum. If the capacity of the German constitution to handle the debt and financial problems is being questioned, is the German legal system in crisis?

With some justification one can speak of a crisis in European law since member states disregarded binding rules preventing excessive debt – and were not penalised for their violations. One can also debate whether some of the measures aiding overly indebted EU countries violated further European treaty provisos such as the no-bail-out clause. In that regard, no effective oversight and sanctions system so far exists at the European level.

But the German legal system is certainly not in crisis at this point. Rather, with its rulings the Constitutional Court has shown its resolve to protect fundamental constitutional principles. However we still need to reflect on how the necessary coming together of national political decision-making processes and European integration rightly called for by the Karlsruhe court can be brought into line with reforms to tackle the debt crisis. The Konrad-Adenauer-Stiftung will work hard to stimulate and contribute to this debate.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter Abteilung Zeitgeschichte,
Wissenschaftliche Dienste/Archiv für Christlich-Demokratische
Politik, Konrad-Adenauer-Stiftung

Researcher, Contemporary History Department,
Reference and Research Services/Archives of
Christian-Democratic Politics, Konrad-Adenauer-Stiftung

DER LANGE WEG ZUR GEMEINSAMEN WÄHRUNG



19. SEPTEMBER 1950 | 19 SEPTEMBER 1950

Um ihren Handel zu erleichtern, schaffen 18 westeuropäische Staaten, darunter die Bundesrepublik Deutschland, mit der Europäischen Zahlungsunion (EZU) ein multilaterales Zahlungssystem.

To facilitate trade, 18 Western European countries, including the Federal Republic of Germany, create a multilateral payment system called the European Payments Union (EPU).

5. AUGUST 1955 | 5 AUGUST 1955

Das Europäische Währungsabkommen (EWA) wird unterzeichnet. Es tritt 1958 an die Stelle der EZU und leitet die Konvertierbarkeit der Währungen ein.

The European Monetary Agreement (EMA) is signed. In 1958, it replaces the EPU – and introduces the convertibility of European currencies.

25. MÄRZ 1957 | 25 MARCH 1957

Der Vertrag über die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) zur Schaffung eines Gemeinsamen Marktes wird in Rom unterzeichnet.

The treaty on the European Economic Community (EEC) creating a common market is signed in Rome.

1. JULI 1968 | 1 JULY 1968

Die im EWG-Vertrag vorgesehene Zollunion wird verwirklicht. *The customs union laid down in the EEC treaty enters into force.*

8. OKTOBER 1970 | 8 OCTOBER 1970

Der luxemburgische Regierungschef Pierre Werner legt einen Plan für eine Währungsunion bis zum Jahre 1980 vor. Die Ölkrise und der Zusammenbruch des Währungssystems von Bretton Woods lassen das Vorhaben scheitern.

The prime minister of Luxembourg, Pierre Werner, introduces a plan for a currency union by 1980. The oil crisis and the collapse of the Bretton Woods monetary system lead to the failure of the proposal.

10. APRIL 1972 | 10 APRIL 1972

Im Basler Abkommen verständigen sich die Zentralbanken der Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaften (EG) auf einen Europäischen Wechselkursverbund. Die Wechselkurse dürfen nur noch um einen bestimmten Prozentsatz von festgelegten Leitkursen abweichen („Währungsschlange“). *In the Basel Agreement, the central banks of the member states of the EEC decide a European Exchange Rate Agreement. Exchange rates are only allowed to fluctuate from established rates by a set percentage (currency „snake“).*

13. MÄRZ 1979 | 13 MARCH 1979

Das Europäische Währungssystem tritt in Kraft. Durch einen Währungskorb wird der ECU (European Currency Unit) neue gemeinschaftliche Rechen- und Bezugsgröße.

The European Exchange Rate Mechanism (EMS) is launched. A currency basket of European currencies now makes up the European Currency Unit (ECU), which is used as a common unit of account.

1. JULI 1987 | 1 JULY 1987

Die Einheitliche Europäische Akte benennt die Schaffung einer Währungsunion als Ziel.

The Single European Act sets as a goal the creation of a currency union.

27./28. JUNI 1988 | 27/28 JUNE 1988

François Mitterrand und Helmut Kohl initiieren auf dem Europäischen Rat in Hannover eine Wirtschafts- und Währungsunion.

At the European Council in Hanover, the French and German leaders François Mitterrand and Helmut Kohl draw up a plan for an Economic and Monetary Union (EMU).

17. APRIL 1989 | 17 APRIL 1989

Der Präsident der EG-Kommission, Jacques Delors, legt einen dreistufigen Plan für eine Wirtschafts- und Währungsunion vor. *The president of the European Commission, Jacques Delors, presents a three-stage plan for EMU.*

1. JULI 1990 | 1 JULY 1990

Die erste Stufe der Wirtschafts- und Währungsunion zum Abbau sämtlicher Beschränkungen des freien Waren-, Personen-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehrs setzt ein. *The first stage of the Economic and Monetary Union begins which will lead to the free movement of goods, persons, services and capital.*

7. FEBRUAR 1992 | 7 FEBRUARY 1992

Der Vertrag über die Europäische Union (EU) wird in Maastricht unterzeichnet. Bis spätestens 1999 soll die Wirtschafts- und Währungsunion verwirklicht sein.

The Treaty on European Union (EU) is signed in Maastricht. It foresees an Economic and Monetary Union by 1999 at the latest.

THE LONG PATH TO A COMMON CURRENCY

1. JANUAR 1994 | 1 JANUARY 1994

Als Vorläufer der Europäischen Zentralbank nimmt das Europäische Währungsinstitut in Frankfurt a. M. seine Arbeit auf. Die zweite Stufe der Wirtschafts- und Währungsunion beginnt. *The European Monetary Institute (EMI), the predecessor of the European Central Bank (ECB), is set up in Frankfurt. The second stage of EMU begins.*

16. DEZEMBER 1995 | 16 DECEMBER 1995

Die Staats- und Regierungschefs der EU einigen sich auf einen Vorschlag von Bundesfinanzminister Theodor Waigel und vereinbaren „Euro“ als neue Währungsbezeichnung. *Acting on a proposal by German Finance Minister Theodor Waigel, EU heads of state and governments agree on the term euro for the new currency.*

16./17. JUNI 1997 | 16/17 JUNE 1997

Auf dem Europäischen Gipfel in Amsterdam wird der Stabilitäts- und Wachstumspakt für den Euro beschlossen. *The European Council in Amsterdam adopts the Stability and Growth Pact for the euro.*

1. JANUAR 1999 | 1 JANUARY 1999

Die dritte Stufe der Wirtschafts- und Währungsunion startet mit der Festlegung der Wechselkurse. Der Euro wird für den bargeldlosen Zahlungsverkehr eingeführt und die Europäische Zentralbank gegründet. *The third stage of EMU begins with the irrevocable fixing of exchange rates. The euro is introduced in non-physical form for financial transactions, and the ECB is founded.*

1. JANUAR 2002 | 1 JANUARY 2002

Zwölf EU-Staaten führen den Euro offiziell als Bargeld ein (Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Spanien). *Twelve EU states officially introduce euro notes and coins (Austria, Belgium, Finland, France, Germany, Greece, Ireland, Italy, Luxembourg, the Netherlands, Portugal, Spain).*

AKTUELLE PUBLIKATIONEN

DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG

NEWLY PUBLISHED

BY THE KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG

Analysen und Argumente

■ **Céline-Agathe Caro, David Gregosz:**
Warum brauchen wir den Euro? – Gute Gründe und populäre Irrtümer.
Ausgabe 95 | Konrad-Adenauer-Stiftung August 2011

■ **Céline-Agathe Caro:**
Das Europa, das wir verdienen – Welche Herausforderungen für die EU im Jahr 2011?
Ausgabe 88 | Konrad-Adenauer-Stiftung Januar 2011

Im Plenum kompakt

Die Reihe fasst die Ergebnisse wichtiger Veranstaltungen der KAS zusammen.

■ **Europäische und globale Ordnungspolitik nach der Finanzmarktkrise.**
Konferenz in Brüssel vom 8. bis 10. Februar 2011.
ISBN 978-3-942775-21-2

■ **Parteienzusammenarbeit in Europa.**
Konferenz vom 3. bis 4. Februar 2011 in Berlin.
ISBN 978-3-942775-18-2

Weitere Broschüren

■ **Der Euro – Währung für Europa.**
Wie ist die Bilanz der Gemeinschaftswährung zu beurteilen? | 2012

■ **Bodo Herzog:**
Wohin steuert die europäische Wirtschafts- und Währungsunion? Lehren aus der Staatsschuldenkrise für die europäische Wirtschaftspolitik.
Positionen, Ausgabe 19 | 2011
ISBN 978-3-942775-40-3

■ **Florian Hartleb:**
Nach ihrer Etablierung – Rechtspopulistische Parteien in Europa. Begriff – Strategie – Wirkung.
Zukunftsforum Politik, Heft 107 | 2011
ISBN 978-3-942775-24-3

■ **Europa-Forum der KAS – Grundsatzrede von Jerzy Buzek MdEP, Präsident des Europäischen Parlaments.**
2011 | ISBN 978-3-942775-45-8

■ **Europa-Forum der KAS – Grundsatzrede von Viktor Orbán, Ministerpräsident der Republik Ungarn.**
2011 | ISBN 978-3-942775-46-5

■ **Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., Stiftung Zukunft Berlin, Robert Bosch Stiftung (Hrsg.): Die Europäische Union muss Gesicht zeigen. Die Europarede 2010 von Herman van Rompuy, Präsident des Europäischen Rates.**
2011 | ISBN 978-3-942775-11-3

■ **Internationale Parlamentszusammenarbeit. Handbuch für die Europäische und Internationale Zusammenarbeit der KAS.**
2011 | ISBN 978-3-942775-15-1

■ **Christian Democracy: Principles and Policy-Making. Handbook for the European and International Cooperation of the Konrad-Adenauer-Stiftung.**
2011 | ISBN 978-3-942775-30-4





ÄGYPTENS JUGEND KÄMPFT FÜR EINE DEMOKRATISCHE ZUKUNFT

EGYPT'S YOUTH FIGHTS FOR
A DEMOCRATIC FUTURE



TAHRIR HEISST BEFREIUNG

TAHRIR MEANS LIBERATION

DR. ANDREAS JACOBS

*Leiter Auslandsbüro Ägypten,
Europäische und Internationale
Zusammenarbeit,
Konrad-Adenauer-Stiftung*

*Head of the KAS Egypt office,
Department of European and
International Cooperation,
Konrad-Adenauer-Stiftung*

Jeden Tag war Nesma auf dem Tahrir-Platz, hat Medikamente und Lebensmittel verteilt und über die Zukunft diskutiert. Nesma ist 28, sie hat einen Hochschulabschluss, keine Arbeit, keinen Mann und keine Wohnung. Aber sie hat Mut, und sie will etwas verändern. Nach den gefälschten Parlamentswahlen vom November 2010 schließt sie sich einer Jugendinitiative an. Sie will soziales und politisches Engagement fördern. Als die Tunesier am 14. Januar 2011 ihren Diktator Ben Ali aus dem Land werfen und einen Demokratisierungsprozess einleiten, ist für Nesma klar: Das können wir auch. Wenige Tage später steht sie auf dem Tahrir-Platz und ruft mit hunderttausend anderen „Hau ab, Mubarak!“. Sie erlebt, wie Sicherheitskräfte auf friedliche Demonstranten schießen, wie freigelassene Strafgefangene Häuser und Geschäfte plündern und wie Männer auf Kamelen mit Macheten Jagd auf sie machen. Aber sie bleibt. Am 11. Februar ist es dann soweit. Mubarak tritt zurück, ein Militärrat übernimmt die Führung des Landes und kündigt Wahlen innerhalb von sechs Monaten an. Der Jubel ist unbeschreiblich. In Minutenschnelle füllen sich die Straßen und Plätze des Landes mit Menschen aus allen Gesellschaftsschichten. „Endlich haben wir unsere Würde und Freiheit wiedererlangt“, sagen sie.

Nesma und ihre Freunde wollen diese Freiheit nutzen. Zusammen mit der Konrad-Adenauer-Stiftung haben sie die Idee, landesweit politische Jugendseminare anzubieten und neue Formen der politischen Bildungsarbeit auszuprobieren. Ende März treffen sich zwanzig junge Ägypter aus verschiedenen Jugendinitiativen mit zehn jungen Deutschen zur ersten Open Space-Konferenz Ägyptens. Open Space ist ein offenes

Nesma went to Tahrir Square every day to distribute medicine and food, and to debate the future. Nesma is 28 years old, with a university degree – but without a job, partner or even a roof over her head. But she has courage, and a yearning for change. After the fraudulent parliamentary elections in November 2010, she became involved with a youth organisation, to help promote social and political activism. When Tunisians forced president Ben Ali to flee on 14 January 2011 and put the country on the road to democracy, Nesma knew Egyptians could do the same. A few days later she stood on Tahrir Square alongside hundreds of thousands of her compatriots, shouting "Mubarak, leave." She witnessed security forces shooting at peaceful demonstrators, saw freed prisoners looting homes and shops, and men on camelback chasing protesters, armed with machetes. But she stayed put. Then on 11 February everything changed. Mubarak resigned; a military council took over the leadership of the country, promising elections in six months. The cheers were deafening. In a matter of minutes, the streets were filled with people from all walks of life. "We've finally regained our dignity and freedom," many said.

Nesma and her friends seized this opportunity. With the help of the Konrad-Adenauer-Stiftung they hatched the idea to offer political seminars for young people around the country, and try out new ways of civic education. At the end of March, twenty young Egyptians from a variety of youth groups met with ten young Germans at Egypt's first "Open Space" conference. Open Space is a free format conference and discussion, without speakers and agenda but with a



STATEMENT

Menschenrechte sichern als Motor der Arbeit

„Dass es in der Stiftung einen Konsens gegen jede Form von Totalitarismus und Extremismus gibt, dass elementare Menschenrechte wie die Freiheit des Wortes oder die Unantastbarkeit der Menschenwürde in allen Außenstellen der KAS zentrale Themenfelder sind, macht für mich, seit meinem Freikauf aus der DDR vor fast 24 Jahren, einen Kern unserer gemeinsamen politischen bzw. entwicklungs-politischen Arbeit aus.“
Karsten Dümmel ist Landesbeauftragter der KAS für Hamburg und Leiter des Bildungswerks Hamburg.

Human Rights as Key Motivation to Work

“Within the foundation there is a clear consensus: We stand against any kind of totalitarianism and extremism. Also basic human rights like freedom of speech and sanctity of human dignity are essential values in all KAS offices. And since I was ransomed from East Germany 24 years ago that has been one of the central reasons for my – for our – work on political and development issues.”
Karsten Dümmel is KAS state representative in Hamburg and heads the civic education office there.

Konferenz- und Diskussionsformat, ohne Referenzen und Programm, aber mit viel Wirkung. Innerhalb weniger Wochen greifen andere Jugendorganisationen das Format auf, eine eigene Website entsteht, die landesweite Initiative „Open Space Egypt“ wird gegründet. Das Format ist wie geschaffen für das neue Ägypten, sagt Ahmed, der Initiator der Initiative, weil es jeden zu Wort kommen lässt und keine Bevormundung kennt.

Was Bevormundung ist, weiß Ahmed schon seit langem. Wie man damit auch umgehen kann, lernt er im Mai in Deutschland kennen. Die Stiftung hat ihn und vierzehn andere Jugendaktivisten nach Berlin eingeladen, um sich über den deutschen Umgang mit der Vergangenheit zu informieren. Besonders beeindruckt ihn die Treffen mit ehemaligen DDR-Bürgerrechtlern und das Archiv für die Stasi-Unterlagen. Wenige Wochen zuvor hatte er bereits den Besuch eines Vertreters der Behörde für den Umgang mit den Stasi-Akten in Kairo zusammen mit der Konrad-Adenauer-Stiftung organisiert. „So etwas brauchen wir auch in Ägypten“, sagte er danach. Mittlerweile hat er Zweifel, dass es tatsächlich gelingt, den Geheimdienst zu reformieren und seine Vergangenheit aufzuarbeiten. „Ihr Deutschen hattet Glück, dass die DDR sich aufgelöst hat. Bei uns ist vieles noch beim Alten.“

Tatsächlich erfüllt der Demokratisierungsprozess viele Erwartungen nicht. Die Menschenrechtssituation bleibt unverändert schlecht, die Wirtschaft bricht ein, die Wahlen werden verschoben, und das Militär festigt seinen Machtanspruch. „Demokratie sieht anders aus“, sagt Milad, ein junger Aktivist, der sich in einer der neuen säkularen Parteien engagiert und bei politischen Bildungsmaßnahmen der Adenauer-Stiftung als Referent mitwirkt. Spätestens seitdem Anfang Oktober 25 Kopten bei Ausschreitungen getötet wurden, hat er Zweifel am Kurs des Landes. Für ihn steht fest, dass die Muslimbrüder die Wahlen vom November 2011 gewinnen werden und dass das Militär an der Macht festhalten wird. Milad ist Christ, und er arbeitet mit Ausländern zusammen, das macht ihn doppelt verdächtig. Immer häufiger wettern jetzt Medien und Offizielle gegen ausländische Einflussnahme. Das macht die Stiftungsarbeit nicht leichter. Vieles, was nach dem Sturz Mubaraks plötzlich möglich war, geht nun nicht mehr: Konten werden gesperrt, Genehmigungen nicht erteilt, Veranstaltungen abgesagt. Schließlich kommt es

great deal of influence. Within a few short weeks other youth organisations copied the format, a website went live, and the nationwide initiative „Open Space Egypt“ was founded. The format seems tailor-made for the new Egypt, said initiator Ahmed – because everyone has a voice and no one is told what to do.

Ahmed knows a thing or two about authoritarianism. And he found out more about dealing with it when visiting Germany in May. The foundation invited him and fourteen other youth activists to Berlin to learn about how Germany came to terms with its own past. He was particularly impressed by meetings with former East German civil rights activists, and a visit to the secret police or Stasi archives. Just weeks before he and the Konrad-Adenauer-Stiftung had helped organise a trip to Cairo by an archive employee. “We need something like this in Egypt,” he said afterwards. But now he doubts whether it will actually be possible to reform the intelligence services and investigate its past. “You Germans were lucky that East Germany fell apart. A lot has stayed the same for us.”

In truth, the process of democratisation has not fulfilled many expectations. The human rights situation is just as bad as ever, the economy is falling apart, the elections have been postponed and the military is maintaining its claim to power. “This doesn’t look like democracy,” said Milad, a young activist who has gotten involved with one of the new secular parties and speaks at civic education events held by the foundation. He really started questioning Egypt’s path in early October when 25 Coptic Christians were killed in riots. Milad is a Christian who works with foreigners – that makes him doubly suspect. The media and officials are stepping up their campaign against foreign interference, which has not made the foundation’s work any easier. A lot of things that were suddenly possible after Mubarak’s ouster are no longer: Bank accounts have been shut down, permissions denied, events cancelled. Finally at the end of December Egypt’s state prosecutor orders a raid on the offices of the Konrad-Adenauer-Stiftung, which then remain closed for days (see information on pages 36/37). These, too, are all part of the experience in post-revolution Egypt.

Ende Dezember auf Anordnung der Generalstaatsanwaltschaft sogar zu einer Razzia im Büro der Konrad-Adenauer-Stiftung, das anschließend für Tage geschlossen wird (siehe Übersicht Seiten 36/37). Auch das ist eine Erfahrung des Umbruchs in Ägypten.

Auf dem Tahrir-Platz bleibt, abseits der Straßenschlachten, die Hoffnung auf eine friedvolle Veränderung.

Far from the street battles on Tahrir Square, hope remains alive that peaceful change will occur.

Nesma, Ahmed und Milad wollen trotzdem weitermachen. Als Sicherheitskräfte Mitte November gewaltsam gegen Aktivisten vorgehen, sind sie alle wieder auf dem Tahrir-Platz. Von den Straßenschlachten vor dem Innenministerium halten sie sich fern, Gewalt lehnen sie ab, und an den Wahlen werden sie auf jeden Fall teilnehmen. Aber die Wahlen allein werden Ägypten nicht verändern. Das Land braucht eine zivile Regierung, und es braucht politisch gebildete Bürger, rechtsstaatliche Institutionen und etablierte Strukturen der politischen Willensbildung. „Das müssen wir alles allein schaffen“, sagt Nesma, „aber internationale Akteure wie die Konrad-Adenauer-Stiftung können uns dabei helfen. Gerade die deutschen Transformationserfahrungen machen uns Ägyptern Mut. Und genau den brauchen wir jetzt.“

Nesma, Ahmed and Milad still want to keep the faith. When security forces violently put down demonstrations in mid-November, all three returned to Tahrir Square. But they stayed away from the street battles outside the Interior Ministry. They oppose violence, and will definitely take part in the elections. But polls alone will not change Egypt. The country needs a civilian government and it needs politically aware citizens, rule of law institutions and structures that support the political process. "We have to accomplish all of this on our own", said Nesma. "But international actors like the Konrad-Adenauer-Stiftung can help us. It is precisely Germany's experience with transformation that encourages us Egyptians. That's just what we need now."

Vom Tahrir zum Open Space
www.kas.de/openspace

Ägyptisch-Deutsches Young Leaders Forum
www.kas.de/youngleadersforum

Ein Jahr nach dem Beginn der ägyptischen Revolution
www.kas.de/einjahrtahrir

Am 11. Februar 2011 trat Hosni Mubarak zurück. Jedoch hat der Demokratisierungsprozess bisher viele Hoffnungen nicht erfüllt.

On 11 February 2011 Hosni Mubarak resigned. But the process of democratisation has still left many wishes unfulfilled.



ERMITTLUNGEN GEGEN DIE KONRAD-ADENAUER- STIFTUNG IN ÄGYPTEN

Als schwerer Rückschlag für den Transformationsprozess werden international die gerichtlichen Untersuchungen gewertet, mit denen die Behörden in Ägypten die Arbeit von siebzehn internationalen Nichtregierungsorganisationen behindern. Die Konrad-Adenauer-Stiftung ist als einzige deutsche Stiftung davon betroffen. Trotz mehrfacher Intervention des Auswärtigen Amts sind inzwischen Strafverfahren gegen zwei deutsche Mitarbeiter der KAS in Kairo eröffnet worden. Ihnen wird das illegale Betreiben eines ausländischen Stiftungsbüros in Verbindung mit illegalen Geldtransaktionen vorgeworfen. Beginnend mit einer Razzia am 29. Dezember 2011 stellt sich das Geschehen wie folgt dar.

INVESTIGATION OF THE KONRAD-ADENAUER- STIFTUNG IN EGYPT

The inquest underway in Egypt against seventeen international non-governmental organisations is seen around the world as a serious blow to the country's process of transformation. The Konrad-Adenauer-Stiftung is the only German foundation to be caught up in the investigation. Despite repeated interventions by the German Foreign Ministry, officials have now begun criminal proceedings against two German employees of the KAS in Cairo. They are accused of illegally operating a foreign foundation office and for carrying out illegal financial transactions. The events, which began with a raid on 29 December 2011, unfolded as follows.



CHRONOLOGIE DER EREIGNISSE

CHRONOLOGY OF EVENTS

29. DEZEMBER 2011 | 29 DECEMBER 2011

Vertreter der ägyptischen Staatsanwaltschaft und bewaffnete Polizeieinheiten durchsuchen die Büroräume der Stiftung in Kairo. Der KAS wird vorgeworfen, ihr Büro in Ägypten illegal zu betreiben, obwohl sie bereits seit über dreißig Jahren vor Ort präsent ist. *Representatives of the Egyptian prosecutor's office and armed police units search the foundation's Cairo offices. The KAS is accused of illegally operating its Egyptian office even though it has been present in the country since 1979.*

3. JANUAR 2012 | 3 JANUARY 2012

Andreas Jacobs, Leiter des KAS-Büros in Kairo, tritt vor einem ägyptischen Untersuchungsrichter auf. Nach einem fünfeinhalbstündigen Gespräch darf er das KAS-Büro vorläufig wieder eröffnen. *Andreas Jacobs, head of the KAS office in Cairo, appears before an Egyptian investigating magistrate. After five and a half hours of questioning he is permitted to temporarily reopen the KAS office.*

11. JANUAR 2012 | 11 JANUARY 2012

Jacobs wird erneut von der ägyptischen Generalstaatsanwaltschaft einbestellt. Ihm wird angekündigt, dass das Verfahren gegen ihn und die Stiftung weiter verfolgt wird. Konfiszierte Computer und Unterlagen werden entgegen vorheriger Zusagen nicht zurückgegeben. *Jacobs is again summoned to appear before Egyptian prosecutors. He is informed that legal proceedings against him and the foundation will continue. Despite promises to the contrary, officials do not return confiscated computers, other possessions and documents.*

30. JANUAR 2012 | 30 JANUARY 2012

Während seines Kairo-Besuchs trifft Außenminister Guido Westerwelle Vertreter aller deutschen Stiftungen in Ägypten zum Gespräch, um sich über die aktuelle Situation zu informieren. *On a visit to Cairo, German Foreign Minister Guido Westerwelle meets with the representatives of all German political foundations based in Cairo, in order to inform himself on the current situation.*

5. FEBRUAR 2012 | 5 FEBRUARY 2012

Die ägyptischen Behörden kündigen an, ein offizielles Strafverfahren gegen Andreas Jacobs und eine weitere deutsche Mitarbeiterin der KAS in Kairo einzuleiten. Beide werden mit einem Ausreiseverbot belegt. Hans-Gert Pöttering bezeichnet dies im Gespräch mit dem ägyptischen Botschafter Ramzy Ezzeldin Ramzy als „nicht hinnehmbar und völlig unakzeptabel“. *Egyptian authorities announce they plan to begin criminal proceedings against Jacobs and a further staff member of the KAS in Cairo. Both are barred from leaving the country. Hans-Gert Pöttering meets with Ambassador Ramzy Ezzeldin Ramzy, calling the move "completely unacceptable."*

8. FEBRUAR 2012 | 8 FEBRUARY 2012

Nach seinem Besuch in Kairo kritisiert der Vorsitzende der KAS, Hans-Gert Pöttering, das Verhalten der ägyptischen Behörden aufs Schärfste. *After his visit to Cairo, Hans-Gert Pöttering sharply criticises the actions by Egyptian officials.*

9. FEBRUAR 2012 | 9 FEBRUARY 2012

Der Bundestag hat geschlossen das Vorgehen der ägyptischen Behörden gegen die Konrad-Adenauer-Stiftung verurteilt. Die Vorwürfe seien „haltlos“, heißt es in dem einstimmigen Beschluss. *The Bundestag condemns the actions by Egyptian authorities against the Konrad-Adenauer-Stiftung. It unanimously approves a resolution that deems the charges as "baseless".*

26. FEBRUAR 2012 | 26 FEBRUARY 2012

Vor dem Kairoer Strafgerichtshof beginnt der Prozess. Andreas Jacobs und einer deutschen Mitarbeiterin des Büros wird vorgeworfen, ohne Lizenz gearbeitet und die Souveränität Ägyptens verletzt zu haben. Der Prozess wird auf den 26. April 2012 vertagt, später auf den 8. März vorgezogen. Ein Ende des Verfahrens ist nicht abzusehen. *The trial opens at a Cairo court. Andreas Jacobs and a German employee of the KAS office stand accused of working without a licence and of violating Egypt's sovereignty. The trial is postponed to 26 April 2012 before later being rescheduled to 8 March. There is no sign of an end to the court case.*

1. MÄRZ 2012 | 1 MARCH 2012

Das Reiseverbot gegen die zwei KAS-Mitarbeiter wird nach Zahlung einer Kaution aufgehoben. Sie verlassen das Land. Hans-Gert Pöttering fordert erneut die „Einstellung dieses absurden Verfahrens“. *The travel ban on both KAS staff is lifted after bail is posted. They leave the country. Hans-Gert Pöttering again calls for the dropping of "this absurd case."*

www.kas.de/chronologieaegypten



MEHLTAU IM FRÜHLING

ODER: EINE REVOLUTION MACHT NOCH KEINE DEMOKRATIE

MILDEW IN THE SPRING

OR: ONE REVOLUTION DOES NOT MAKE A DEMOCRACY

DR. HARDY OSTRY

Teamleiter Afrika und Naher Osten, Europäische und Internationale Zusammenarbeit, Konrad-Adenauer-Stiftung

Team Leader, Africa and the Middle East, European and International Cooperation Department, Konrad-Adenauer-Stiftung

Die Ereignisse in Nordafrika im Januar 2011 rückten unerwartet eine Region ins Zentrum der Öffentlichkeit, die in Deutschland und Europa bis dahin als politisch wenig interessant, entwicklungspolitisch stagnierend und mit islamistischem Terror in Zusammenhang stehend betrachtet wurde.

Die Proteste gegen das autokratische Regime Zine El Abidine Ben Alis in Tunesien, die sich seit Dezember 2010 im Land ausgebreitet hatten, zeigten jedoch ein anderes Bild: Vorrangig junge Leute protestierten unter dem Banner von Freiheit und Würde gegen Repression, Korruption und Klientelismus, und immer mehr Bevölkerungsgruppen folgten ihnen. Innerhalb weniger Tage wankte der Präsident, und mit ihm das Regime. Die weitgehend friedlichen Proteste, wenngleich es auch in Tunesien Tote gab, verliehen den Ereignissen bald die euphorische Bezeichnung „Arabischer Frühling“.

Das Beispiel machte Schule: der Fall Mubaraks in Ägypten, der Sturz Gaddafis in Libyen, der erzwungene Rücktritt Salihs im Jemen und der Widerstand gegen die nicht enden wollende Gewalt des syrischen Präsidenten Assad gegen seine Bevölkerung. Königreiche wie Marokko und Jordanien machten durch politische und wirtschaftliche Reformen längst überfällige Zugeständnisse, deren Wirkung abzuwarten bleibt.

Ein gutes Jahr nachdem die Umbrüche in der Region einsetzten, ist die anfänglich spürbare Euphorie der Ernüchterung, teilweise sogar der Frustration gewichen. Einerseits bestand für viele Demonstranten die Herausforderung nicht nur darin, einen Präsidenten zu stürzen, sondern ein ganzes System zu zerstören oder zumindest zu reformieren und neu aufzustellen. Angesichts der vorhergehenden, oft jahrzehntelangen autokratischen Herrschaft ist das eine enorme Herausforderung. Andererseits waren aber die wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Defizite der Länder letztlich ausschlaggebend für den Unmut der Bevölkerung. Vor allem jungen Menschen mangelte es an attraktiven Lebensperspektiven. Seit Jahren hatte die Tatsache, dass sechzig Prozent der Bevölkerung im Durchschnitt jünger als 25 Jahre sind, darauf hingedeutet, dass die Arbeitsmärkte der arabischen Länder nicht in der Lage sein werden, diese Massen zu versorgen. Der Versuch der ehemaligen Regime, mit staatlich subventionierten Maßnahmen Abhilfe zu schaffen, erfolgte zu spät. Zu lang hatte die Politik am Markt vorbeigehandelt.

Das verdeutlicht, dass der Erfolg des „Arabischen Frühlings“ wesentlich von der wirtschaftlichen Entwicklung der Länder abhängt. Gelingt es ihnen, Wachstum und damit Arbeitsplätze zu schaffen, wird sich eine „Revolutionsdividende“ einstellen, die die entstandenen Frustrationen auffangen könnte. Demokratie und

The events in North Africa in January 2011 spotlighted a region that Germany and Europe had previously viewed as politically less relevant, stagnating in terms of development and linked to Islamist terrorism.

But the protests against the autocratic regime of Zine el-Abidine Ben Ali in Tunisia, which began spreading across the country in December 2010, painted a different picture. Mostly young people calling for freedom and dignity took to the streets to protest against repression, corruption and cronyism, and ever growing numbers of Tunisians joined them. Within weeks the president had fallen, and along with him the regime. Even though lives were lost in Tunisia, the largely peaceful protests were quickly euphorically dubbed the "Arab Spring."

The example set a precedent: the fall of Hosni Mubarak in Egypt, Muammar Gaddafi's ouster in Libya, the forced resignation of Ali Abdullah Saleh in Yemen, and the resistance against the never ending violence by Syrian President Bashar al Assad against his people. Kingdoms such as Morocco and Jordan passed long overdue political and economic reforms; the jury is still out on their effect.

More than a year after change first began to sweep the region, the euphoric feelings have given way to disillusionment, sometimes even frustration. On the one hand, many demonstrators saw it as a challenge not just to depose a president, but to destroy an entire system – or at least to reform it and make a fresh start. That is an enormous undertaking given the previous decades of autocratic governments. On the other hand the economic, political and social deficits in these countries were in the end the main reason for popular discontent. Young people especially had few prospects for the future. For years the fact that some sixty percent of the population was younger than 25 years old hinted at the impossibility for the labour markets in Arab nations to provide work for such a huge number of people. The regimes attempted to ease the situation with state subsidies. But it was too late. For too long, politicians had acted without any regard for the market.

That shows that the success of the Arab Spring will largely depend on economic development in the affected countries. If economic growth sets in – and that means jobs – then that will lead to a "revolution dividend" that could cancel out the existing frustrations. Democracy and the principles of rule of law are essential for these efforts to succeed since they not only ensure a life in freedom and dignity but also provide for economic transparency and credibility.

rechtsstaatliche Grundsätze sind für den Erfolg dieser Bemühungen unverzichtbar, denn sie garantieren nicht nur ein Leben in Freiheit und Würde, sondern sorgen auch im wirtschaftlichen Bereich für Transparenz und Glaubwürdigkeit.

Die Umbrüche haben nicht automatisch zu paradiesischen Zuständen geführt. Das hat die Mehrheit der Bevölkerung wohl auch nicht erwartet. Vielmehr muss sich eine neue politische Kultur entwickeln, die ein Leben in einer pluralistischen und partizipativen Gesellschaft erst erlernen muss. „Die Revolution ist noch keine Demokratie“, hatte der tunesische Übergangsprime Minister Beji Caid Essebsi einmal erklärt. Der Weg zu einer demokratischen und freiheitlichen Ordnung, welche Gestalt sie auch letztlich annehmen mag, ist lang. Er wird die betroffenen Länder und auch Europa und Deutschland über Jahrzehnte beschäftigen.

Den Politischen Stiftungen mit ihrer Expertise und Flexibilität kommt dabei eine besondere Rolle zu, das haben sowohl die Nachfragen aus den arabischen Ländern als auch die Reaktionen der Politik in Deutschland gezeigt. Inzwischen haben sich neue politische Akteure in den Ländern erfolgreich etabliert, vor allem islamisch-konservative und islamistische Gruppen und Parteien. Der kritische Dialog mit ihnen wird auch Bestandteil der Stiftungsarbeit werden.

Change has not automatically led to an ideal situation. And it is unlikely that the majority of the people expected this. Instead, a new political culture is needed, which must first adapt to a pluralist and participatory society. "The revolution is not yet a democracy," interim Tunisian Prime Minister Beji Caid Essebsi said. The road is long to a free and democratic system, regardless what shape such a society finally takes. The affected countries – and Europe and Germany as well – will have to wrestle with the outcome for years.

The political foundations and their expertise and flexibility can play a pivotal role. This is reflected in the requests for support from Arabic countries as well as the reaction of policy-makers in Germany. New political actors, especially Islamic conservative and Islamist groups and parties have now successfully established themselves. The Konrad-Adenauer-Stiftung will make critical dialogue with these groups a central element of its work in the region.

Die arabischen Länder stehen am Anfang eines langen Weges von der Revolution zu einer demokratischen und freiheitlichen Ordnung.

Arab nations are standing at the beginning of a difficult path from revolution to a free and democratic system.





WIE BEGLEITET MAN EINE REVOLUTION?

HOW TO ACCOMPANY A REVOLUTION?

DR. OLIVER ERNST

*Länderreferent Team
Afrika und Naher Osten,
Europäische und Internationale
Zusammenarbeit,
Konrad-Adenauer-Stiftung*

*Desk Officer, Africa/Middle
East Team, European and
International Cooperation
Department, Konrad-
Adenauer-Stiftung*

EIN BLICK AUF DIE ARBEIT DER KAS IN
DER „ARABELLION“ 2011

Bei Revolutionen kommt es auf das richtige Timing an. Schon ein Dreivierteljahr vor Beginn des „Arabischen Frühlings“ hatten Mitarbeiter der Konrad-Adenauer-Stiftung ein Thesenpapier zur politischen Zusammenarbeit mit den Ländern des Nahen Ostens und Nordafrikas verabschiedet. Unter dem Titel „Umbruch in Nahost begleiten“ erschien es Anfang 2011, zeitlich mit den Ereignissen in Tunesien und Ägypten. In zehn Forderungen an die deutsche und europäische (Entwicklungs-)Politik wurden zentrale Aufgaben benannt, die für die aktuellen regionalen Transformationsprozesse von großer Bedeutung sind und inzwischen auch Eingang in die Transformationspartnerschaften mit Ägypten und Tunesien gefunden haben. Im Mittelpunkt steht die noch wichtiger gewordene Zusammenarbeit mit den Zivilgesellschaften.

Erstmals hat die KAS in Ägypten und Tunesien sogenannte Open Space Foren, ohne feste Agenda und ohne festen Teilnehmerkreis, durchgeführt. Dort konnte frei über die Zukunft des eigenen Landes und alle gesellschaftlichen und politischen Grenzen hinweg diskutiert werden. Hier saß die Hausfrau neben dem Hochschullehrer, der Muslimbruder neben dem Säkularisten. Neue Themen bestimmen seither den Diskurs, etwa die Aufarbeitung von Menschenrechtsverletzungen durch die Sicherheitsorgane. Dazu berichtete auf Einladung der KAS ein Mitarbeiter der Jahn-Behörde über die Aufarbeitung der Stasi-Unterlagen. Neu ist auch, dass die Angebote zu den Themen Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit sich sowohl an Nichtregierungsorganisationen als auch an die

A LOOK AT THE WORK OF THE KAS
DURING THE 2011 “ARABELLION”

Revolutions are all about timing. Nine months before the Arab Spring began staff of the Konrad-Adenauer-Stiftung completed a position paper on political cooperation with the countries of the Middle East and North Africa. Entitled “Shaping Change in the Middle East,” the position paper was published at the outset of 2011, as the events in Tunisia and Egypt unfolded. The paper listed ten points or essential responsibilities for German and European development policy for the current regional transformation processes – those points have since been included in transformation partnerships with Egypt and Tunisia. At the centre is a growing cooperation with civil society.

For the first time the KAS organised what have been dubbed open space forums – gatherings without a set agenda or list of participants. People discussed the future of their own country without the usual social or political restrictions. Housewives sat next to university professors; members of the Muslim Brotherhood rubbed shoulders with secularists. The issues under discussion have changed – one of them is how to come to terms with human rights violations by security forces. A staff member of the Federal Commissioner for the Stasi Archives reported on its work at the invitation of the KAS. Another change is that workshops on human rights and rule of law issues now target both NGOs and representatives of the police and army. Egyptian imams are another new target audience for civic education seminars – government officials had previously banned working with them.

Vertreter der Polizei und der Armee richten. Eine neue Zielgruppe für Seminare zur politischen Bildung sind außerdem die ägyptischen Imame – die Zusammenarbeit mit dieser Gruppe war früher von den Behörden untersagt.

Dutzende neue Parteien haben sich in Ägypten und Tunesien gebildet. Vielfach treten sie noch ohne richtige Parteiprogramme und ohne politische Erfahrung in den Wettbewerb um die Wählerstimmen an. Umso wichtiger ist es, diese neuen politischen Kräfte auf ihre künftige Gestalterrolle vorzubereiten. Die KAS ist aktiv auf diese politischen Gruppen zugegangen und hat sie schon vor den Wahlen geschult. Zudem wurden Handbücher zu den Wahlen und zu politischen Grundbegriffen veröffentlicht. In Tunesien wird mit Unterstützung der EU und gemeinsam mit tunesischen Organisationen ein Projekt zur Unterstützung politischer Parteien durchgeführt.

Die neu gewonnene Pressefreiheit hat dazu geführt, dass in Ägypten und Tunesien nicht mehr nur staatlich gelenkte und kontrollierte Medien aktiv werden dürfen. Auf deutsch-arabischen Journalistenakademien bringt die KAS deutsche und arabische Nachwuchsjournalisten zusammen und lässt sie gemeinsam Magazine erstellen. In Seminaren werden Journalisten zu Medienethik, Pressefreiheit und Wahlüberwachung geschult, damit sie ihre Funktion als „vierte Gewalt“ im Staat wahrnehmen können.

Dozens of new parties have sprung up in Egypt and Tunisia. They frequently join the race for votes without a real party programme or political experience to call their own. This situation makes it all the more important to prepare these new political forces for the central role they will play in the future. The KAS approached these political groups and trained them before the elections even began. The foundation also published handbooks on the elections and on essential political terminology. In Tunisia, it is receiving EU support for a joint project with Tunisian organisations that promotes political parties.

Thanks to a newly established freedom of the press in Egypt and Tunisia, state-controlled media are no longer the only legally sanctioned outlets. The KAS holds German-Arabic journalists' academies where young German and Arabic journalists produce magazines together. Journalists are taught about media ethics, freedom of the press and election observation in seminars so they can exercise their role as the Fourth Estate.

HANS-GERT PÖTTERING IN TUNESIEN: UNTERSTÜTZUNG IN DER UMBRUCHPHASE

Die Selbstverbrennung Mohamed Bouazizis und die Proteste gegen das Regime Ben Ali in Tunesien lösten im Dezember 2010 den „Arabischen Frühling“ aus. Im März 2011 verschaffte sich der Vorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung, Hans-Gert Pöttering, während einer Reise nach Tunis ein Bild von der aktuellen politischen Lage sowie den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen. In Gesprächen mit dem Interims-Staatspräsidenten Fouad Mebazaa, Interims-Parlamentspräsidenten Beji Caid Essebsi sowie Außenminister Mouldi Kéfi betonte Pöttering die Bereitschaft Europas, Tunesien bei den historischen Umbrüchen zu begleiten. Er sicherte dem Land auch die Unterstützung der KAS beim Aufbau demokratischer und rechtsstaatlicher Strukturen zu.



HANS-GERT PÖTTERING IN TUNISIA – SUPPORT AT A TIME OF CHANGE

In December 2010, the self-immolation of Mohamed Bouazizi and the protests in Tunisia against the regime of Zine el-Abidine Ben Ali set off the Arab Spring. During a trip to Tunis in March 2011, the chairman of the Konrad-Adenauer-Stiftung, Hans-Gert Pöttering, was able to gain an understanding of the current political situation as well as of the many economic and social challenges. In talks with interim President Fouad Mebazaa, interim Parliament President Beji Caid Essebsi as well as Foreign Minister Mouldi Kéfi, Pöttering stressed Europe's readiness to help Tunisia deal with these historic changes. He also assured Tunisians of the KAS' support to build up democratic and rule of law institutions.



RECHERCHEN ZUR REVOLUTION

DEUTSCHE UND ÄGYPTISCHE JOURNALISTEN
ERLEBEN EIN LAND AUF DER SUCHE

RESEARCH ON A REVOLUTION

GERMAN AND EGYPTIAN JOURNALISTS IN
A COUNTRY SEARCHING FOR ANSWERS

JOCHEN MARKETT

*Ausbilder für
journalistischen
Nachwuchs*

*Trainer of young
journalists*

Es sollte ein „normales“ Seminar werden – die 5. Deutsch-Arabische Journalistenakademie, ein Kurs in einer Reihe von erfolgreichen internationalen Medienworkshops der KAS. Dass es dann aber besonders aufregend wurde, lag am Seminarort: Kairo im Sommer 2011. Nur einige Monate nach der ägyptischen Revolution reisten neun JONA-Stipendiaten mit zwei Trainern an den Nil, um gemeinsam mit ägyptischen Nachwuchsjournalisten herauszufinden, wie es in dem Land nach dem Sturz von Hosni Mubarak weitergeht. Eingeladen hatte das Auslandsbüro der Stiftung in Ägypten.

Gleich zu Beginn wurden wichtige Fragen beantwortet: „War es eine Facebook-Revolution?“ „Nur zu 30 Prozent“, sagte Blogger Ramy Raouf, der am Tahrir-Platz mitten im Geschehen war. Wichtiger sei die Stimmung im Land gewesen – und auch der Wille der unteren Schichten, auf der Straße für Veränderungen zu demonstrieren. „Können die Ägypter von den deutschen Erfahrungen im Umgang mit der DDR-Vergangenheit lernen?“ „Ja, aber die Aufarbeitung wird viel Zeit und Geduld erfordern“, so Herbert Ziehm von der Stasi-Unterlagenbehörde in Berlin.

Mit dieser Vorbereitung gingen die deutsch-ägyptischen Teams an die Recherche: Sie trafen Menschen mit Zukunftsträumen; neue Parteien, die sich auf die Wahlen vorbereiten, Frauen, die ihre Rechte einfordern – ein Land auf der Suche nach dem richtigen Weg. Die Geschichten erschienen in einem 64-seitigen deutsch-arabischen Magazin. Es trägt den Namen „Tahrir“ – der Platz im Herzen Kairo, der zum Symbol der Revolution wurde und programmatisch für die Veränderungen in der arabischen Welt steht.

The 5th German-Arabic Journalists' Academy was supposed to be a completely normal seminar – one course in a series of successful international media workshops by the KAS. But this one became a particularly thrilling experience because it was held in Cairo in the summer of 2011. Just a few months after the Egyptian revolution, nine JONA fellows and two trainers flew to the Nile to join young Egyptian colleagues to explore the future of Egypt after the fall of president Hosni Mubarak. The invitation came from the KAS office in Egypt.

Participants sought the answer to questions such as whether the uprising had been a Facebook revolution. "Only to 30 percent," blogger Ramy Raouf said, who had been in the thick of events in Tahrir Square. More important, he said, was the popular mood, and the will of the lower classes to demonstrate in favour of change. One question was whether Egyptians could learn from Germany's experiences in dealing with East Germany and its past. "Yes, but coming to terms with the experience will require a great deal of time and patience," said Herbert Ziehm from the Stasi commissioner's office in Berlin.

The German-Egyptian teams then used this information for their research. They met people with dreams for their future; new parties readying themselves for the elections; women demanding their rights – in a country that was looking for the right way forward. The stories were published in a 64-page German-Arabic magazine named "Tahrir", after the square in the heart of Cairo which became the symbol of the revolution, and which represents the changes now sweeping the Arab world.



Das Heft kann über
afno@kas.de bestellt
werden.

The magazine can be
ordered by e-mail,
afno@kas.de.



RUSSLANDS WEG WOHNIN?

WHITHER RUSSIA?

DR. LARS PETER
SCHMIDT

*Leiter des Auslandsbüros in
Russland, Europäische und
Internationale Zusammenarbeit,
Konrad-Adenauer-Stiftung*

*Head of the Russia office,
Department of European and
International Cooperation,
Konrad-Adenauer-Stiftung*

JOHANN C. FUHRMANN

*Wissenschaftlicher Mitarbeiter
im Auslandsbüro in Russland,
Europäische und Internationale
Zusammenarbeit,
Konrad-Adenauer-Stiftung*

*Researcher in the Russia office,
Department of European and
International Cooperation,
Konrad-Adenauer-Stiftung*

EINE BILANZ ZWANZIG JAHRE NACH
DEM ENDE DES SOWJETREICHES

Der gescheiterte Putschversuch kommunistischer Funktionäre gegen Michail Gorbatschow führte vor zwanzig Jahren, im August 1991, zum Untergang der Sowjetunion. Umbrüche und Proteste hatten, ausgehend vom sogenannten Blutsonntag in der litauischen Hauptstadt Vilnius, das ganze Jahr geprägt. Die Auflösungsurkunde der UdSSR besiegelte am 8. Dezember 1991 auch formal den Untergang des kommunistischen Blocks. Für Millionen von Russen begann ein Leben in ungeahnter Freiheit. Eine Demokratie nach westlichem Vorbild ist in Russland jedoch bis heute nicht entstanden. Dies haben die Umstände der Parlamentswahlen im Dezember 2011 erneut belegt.

Die Bilder des Augustputsches von 1991 gingen um die Welt: Eine Gruppe kommunistischer Politiker um Vizepräsident Gennadi Janajew erklärte Sowjetpräsident Michail Gorbatschow für erkrankt und abgesetzt. Gorbatschow selbst wurde während seines Urlaubs unter Hausarrest gestellt. Zehntausende Demonstranten, allen voran der russische Präsident Boris Jelzin, gingen in Moskau auf die Straße, um den Umsturz zu verhindern. Auch das Militär verweigerte den Putschisten die Gefolgschaft – der Staatsstreich scheiterte. Der Putsch, der den Untergang der Sowjetunion

TAKING STOCK TWENTY YEARS AFTER
THE END OF THE SOVIET UNION

Twenty years ago, in August 1991, the failed coup d'état by communist officials against Mikhail Gorbachev led to the fall of the Soviet Union. Uprisings and protests had dominated events across the USSR throughout the year, beginning with Bloody Sunday in the Lithuanian capital Vilnius during which several people died. On 8 December 1991, the Belavezha Accords formally confirmed the dissolution of the Soviet Union. That event marked the beginning of a life in freedom for millions of Russians. But a Western-style democracy has not developed in Russia to this day – as shown once more by the parliamentary elections in December 2011.

The pictures of the 1991 putsch went around the world. A group of communist politicians, among them vice president Gennady Yanayev announced that Soviet president Gorbachev was ill, and said he had been deposed. Gorbachev himself was placed under house arrest while on holiday. Led by Russian president Boris Yeltsin, tens of thousands of protesters took to the streets of Moscow to prevent the coup. In the end the military refused to follow the plotters' orders; the coup failed. But what had been a plan to prevent the decline of the Soviet Union ultimately

EINES SCHEINT SICHER: DER ZUKÜNFTIGE WEG RUSSLANDS WIRD VON DER KREMLPARTEI EINIGES RUSSLAND BESTIMMT WERDEN.

ONE THING SEEMS CERTAIN: THE KREMLIN PARTY UNITED RUSSIA WILL DETERMINE RUSSIA'S WAY FORWARD.

verhindern sollte, schwächte Gorbatschows innenpolitische Position und beschleunigte so schließlich den Niedergang: Dreizehn Sowjetrepubliken erklärten in den Folgemonaten ihre Unabhängigkeit – am Ende war die völlige Auflösung in die fünfzehn Teilrepubliken nicht mehr aufzuhalten. Der Untergang des 1922 geschaffenen kommunistischen Machtblocks wurde zum Wendepunkt der Weltgeschichte.

Der Zerfall der Sowjetunion hat in den verschiedenen Teilrepubliken äußerst unterschiedliche Entwicklungen bewirkt. Die Baltischen Staaten sowie ehemalige Satellitenstaaten sind heute Teil der Europäischen Union. Andere Staaten wie Weißrussland, Turkmenistan, Usbekistan, Kasachstan und Tadschikistan werden nach wie vor autoritär geführt. Russlands aktuelle politische und gesellschaftliche Entwicklung selbst ist Ergebnis der als „Wirren“ empfundenen 1990er Jahre. In dieser Zeit war Boris Jelzin um die marktwirtschaftliche Öffnung des Landes bemüht, die für die Bevölkerungsmehrheit mit hohen Belastungen verbunden war. Hinzu kamen zahlreiche Skandale sowie politische und wirtschaftliche Unwegsamkeiten: Am 4. Dezember 1993 stürmte das Militär das Parlamentsgebäude, nachdem sich Parlament und Präsident wechselseitig für abgesetzt erklärt hatten. Gegen Ende des Jahrzehntes folgten zwei weitere Krisen: 1998 wurde Russland von einer schweren ökonomischen Misere erfasst, die große Teile der Bevölkerung traf. Hinzu kamen politische Skandale Jelzins, der sich in der sogenannten Mabatex-Affäre im Zuge von Renovierungsarbeiten im Kreml persönlich bereichert haben soll.

Vor diesem Hintergrund erschien die Putin-Ära vielen Russen als Zeit der politischen Stabilität und des wirtschaftlichen Wachstums. Statistiken der WTO besagen, dass sich die Zahl der in Armut lebenden Russen zwischen 2000 und 2010 halbiert hat. Diesen Erfolg schreiben viele Russen Wladimir Putin zu, auch wenn steigende

weakened Gorbachev's position, thus accelerating the country's downfall. A total of thirteen Soviet republics declared their independence in the months that followed, and the USSR's breakup into fifteen individual republics could no longer be stopped. The downfall of the communist bloc, founded in 1922, was a turning point in world history.

The fall of the Soviet Union has led to a variety of developments in many of its former republics. The Baltic States are now part of the European Union, and former Soviet bloc countries have also joined the EU. Other countries such as Belarus, Kazakhstan, Tajikistan, Turkmenistan and Uzbekistan are still ruled by authoritarian leaders. Current political and social events in Russia stem in part from the confused situation during the early 1990s. At the time, Yeltsin's main aim was to open the economy to market forces – a move that put a lot of pressure on the majority of the Russian people. A number of scandals as well as political and economic crises worsened the situation. On 4 December 1993 the military stormed the Russian parliament in Moscow after the parliament and the president each tried to depose the other. At the end of the 1990s two more crises roiled Russia. In 1998 a major economic downturn shook the country, affecting a large part of Russians. Then Yeltsin was involved in a number of political scandals, who was accused of personally profiting from renovations in the Kremlin during what was dubbed the Mabetex affair.

Against this background, the era of Vladimir Putin has appeared to many Russians like a period of political stability and economic growth. Statistics from the World Trade Organization (WTO) show that the number of Russians living in poverty was cut in half between 2000 and 2010. Many Russians give credit to Putin even though rising prices for raw materials was what really spurred Russia's growth. On the other hand, questions

Angesichts der turbulenten Jahre unter Präsident Boris Jelzin gilt die Putin-Ära vielen Russen als Zeit politischer Stabilität und Prosperität.

Considering the turbulent years under President Boris Yeltsin, the era of Vladimir Putin has to many Russians seemed like one of political stability and economic growth.



STATEMENT

Im Einsatz für Menschen mit Behinderung

„Anders als bei Rollstuhlfahrern sind über achtzig Prozent der Behinderungen nicht sichtbar – darunter körperliche, geistige und seelische Erkrankungen“, weiß Barbara Bergmann, die 2010 zur Vertrauensperson für Menschen mit Behinderung gewählt wurde. „Ich sehe meine Aufgabe darin, die Betroffenen zu unterstützen sowie in der Belegschaft und bei der Stiftungsleitung Bewusstsein für ihre Situation zu schaffen.“ Bergmann arbeitet in der Europäischen und Internationalen Zusammenarbeit, wo sie aufgrund ihrer Gehbehinderung einen der ersten Telearbeitsplätze der KAS erhielt.

Working for People with Disabilities

The use of a wheelchair is a clear sign of a disability. "However more than eighty percent of disabilities are invisible, including physical, mental and psychological illnesses," says Barbara Bergmann, who in 2010 was elected as the representative for people with disabilities. "My task is to support those concerned and to raise awareness of their situation among staff and management of the foundation." Bergmann works in the Department of European and International Cooperation, where she was one of the first KAS employees to telecommute to work because of her limited mobility.

Rohstoffpreise den Ausschlag für diese Entwicklung gaben. Dagegen steht, dass die Kontrolle der Massenmedien, darunter die dubiose Übernahme des Senders NTW, und die Morde an Journalisten und Menschenrechtlern und deren ungenügende Aufklärung in den beiden Amtszeiten Putins immer wieder Zweifel an der russischen Rechtstaatlichkeit aufkommen ließen. Auch deswegen hat der Westen auf eine Liberalisierung Russlands unter Präsident Dmitri Medwedew gehofft. Er vermochte es innenpolitisch jedoch kaum, ausreichende eigene Akzente zu setzen. Die Protestdemonstrationen im Anschluss an die Dumawahlen haben dennoch offenbart, dass sich Teile der Mittelschicht nicht mehr von der herrschenden Klasse repräsentiert fühlen. Angesichts des Verlustes der Zweidrittelmehrheit muss die russische Regierung künftig Zugeständnisse an die Opposition machen. In seiner Rede an die Nation am 22. Dezember 2011 nahm Präsident Medwedew einen Großteil der Forderungen der Opposition auf und kündigte nachhaltige Reformen des politischen Systems an. So soll das Wahlsystem grundsätzlich reformiert, die Zulassung von politischen Parteien erleichtert, die Gouverneure sollen direkt gewählt werden und für die Zulassung von Einzelkandidaten nur noch 300.000 Unterschriften notwendig sein.

In außenpolitischer Hinsicht werden sich die Beziehungen zum Westen kaum verändern. Das von Putin verkündete Projekt einer „Eurasischen Union“ offenbart jedoch eine zunehmende Fokussierung auf den post-sowjetischen Raum. Die innenpolitischen Konsequenzen der Wahlen sind möglicherweise gravierender: Ein Parteienpluralismus nach westlichem Vorbild hat sich bisher nicht entwickelt. Kritiker befürchten einen Reformstau, der dringend notwendige Veränderungen im Justiz- und Mediensystem nicht oder nur zögerlich voranbringen wird. Eines scheint sicher: Der Weg Russlands wird trotz aller Stimmverluste von der Kremlpartei „Einiges Russland“ bestimmt werden. Einige Experten hegen jedoch die Hoffnung, dass die Bildung einer verjüngten Regierung unter einem Ministerpräsidenten Medwedew neue Impulse setzen könnte.

Transformation und Modernisierung brauchen Zeit, Mut zu Reformen und Offenheit für Veränderungen. Um Russland bei diesem Prozess zu begleiten, fördert die Konrad-Adenauer-Stiftung bewusst den Dialog mit den demokratischen Kräften innerhalb der Regierungspartei. Nur eine Stärkung der reformorientierten Mitglieder und damit eine Öffnung dieser Partei werden einen dauerhaften Weg zu mehr Demokratie und Rechtstaatlichkeit eröffnen.

have frequently been raised during Putin's two presidential terms on Russian respect for the rule of law – given the near total state control of the media, including the questionable takeover of the broadcaster NTV, as well as the murders of numerous journalists and human rights activists and their insufficient investigation. That is why the West hoped President Dmitry Medvedev would liberalise the country. But he seemed unable to make his mark on the domestic political front. Many members of the middle class feel the ruling elite no longer represents their interests, as reflected by protests following the recent elections for the Duma, or lower house of parliament. The Russian government now needs to make concessions to the opposition, given the loss of its two-thirds majority in the Duma. In a speech to the nation on 22 December 2011, Medvedev took up a number of the opposition's demands and promised long-term reform of the Russian political system. The electoral system is to be overhauled; political parties will be subjected to an easier registration process; governors will be directly elected; political candidates will no longer need to collect two million signatures to make it on the ballot but rather 300,000.

But Russia's relationship with the West will hardly change in regards to foreign policy. Putin has announced a Eurasian Union project; a plan for an economic and political union that covers much of the former Soviet Union and thus indicates a focus on the near broad. The consequences of the elections at home could be far more serious, though. A Western-style multi-party system has yet to develop. Critics have expressed concern about the lack of reforms, which mean that overhauling the justice and media systems will either not occur or only very slowly. One thing seems certain: Even though it lost so many votes, the Kremlin party United Russia will still determine Russia's way forward. But a number of experts hope that a government under Medvedev would be an opportunity to start afresh.

Transformation and modernisation need time, the courage to reform and openness to change. The Konrad-Adenauer-Stiftung is engaged in a dialogue with the democratic forces in the governing party to support Russia with this process. Only by supporting those members – which could encourage the party to open up – will one see a country that is moving towards the expansion of democracy and the rule of law.



TAUMELNDE SATELLITEN?

SATELLITES DRIFTING OFF COURSE?

ZUSTANDSBERICHTE AUS EINER UNRUHIGEN GÜRTELZONE

UKRAINE

Zwanzig Jahre nach Erlangung der Unabhängigkeit befindet sich die Ukraine noch immer in einer Grauzone. Die Konsolidierung von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Marktwirtschaft ist nicht gelungen. Konfliktlinien in Bezug auf die Orientierung des Landes in Richtung EU oder nach Russland, im Hinblick auf unterschiedliche Geschichtsinterpretationen und Ideen der nationalen Identität sowie hinsichtlich mehrerer Religionen und Konfessionen durchziehen die ukrainische Gesellschaft.

Politik und Wirtschaft sind in der Ukraine eng miteinander verknüpft. Seit der Machtübernahme des aktuellen Präsidenten Wiktor Janukowytsch dienen staatliche Institutionen den Oligarchen vielfach als Vehikel für die eigene Bereicherung. Korruption, Behördenwillkür und ein Mangel an Transparenz erschweren wirtschaftliches Handeln. Viele nötige Reformen wurden seit Jahren verschleppt.

Nach der „Orangen-Revolution“ im Jahr 2004 gelangen in der Ukraine Fortschritte im Bereich der bürgerlichen Freiheiten und der wirtschaftlichen Öffnung, die jedoch nicht in stabile demokratische und rechtsstaatliche Institutionen überführt werden konnten. Seit dem Amtsantritt Wiktor Janukowytschs haben daher autoritäre Herrschaftsmuster wieder Einzug gehalten. Insbesondere Staatsanwaltschaft und Justiz sind politisch abhängig und dienen der Einschränkung politischer Opposition. Die Verurteilung der ehemaligen Ministerpräsidentin Julija Tymoschenko im Oktober 2011 steht symbolisch für die demokratischen und rechtsstaatlichen Rückschritte.

STATUS REPORTS FROM AN UNSETTLED PERIPHERY

UKRAINE

Twenty years after attaining independence, Ukraine is stuck in a grey area. The consolidation of democracy, rule of law, and market economics has not been accomplished. Ukrainian society is riven by divisions over whether the country should look towards the EU or Russia, over different interpretations of history and ideas about national identity, as well as relating to its many religions and confessions.

In Ukraine, politics and business are closely intertwined. Since the assumption of power by the current president, Viktor Yanukovich, state institutions have frequently served the oligarch as vehicles for his personal enrichment. Corruption, arbitrary behaviour by the authorities and a lack of transparency make life difficult for business. Many much-needed reforms have been delayed for years.

Following the "Orange Revolution" in 2004, progress was made in Ukraine in the areas of civil freedoms and the opening up of the economy, but this did not translate into stable institutions of democracy and the rule of law. Authoritarian patterns of rule have been re-emerging since Yanukovich took office. In particular, state prosecutors and the courts are politically compliant and serve to restrict political opposition. The conviction of the former prime minister, Yulia Tymoshenko, in October 2011, is symbolic of the setbacks for democracy and the rule of law in the past year.

NICO LANGE

Leiter des Auslandsbüros in der Ukraine, Europäische und Internationale Zusammenarbeit, Konrad-Adenauer-Stiftung

Head of the KAS office in Ukraine, Department of European and International Cooperation, Konrad-Adenauer-Stiftung

Im Verhältnis zu Russland kamen nach einer anfänglichen Annäherung zunehmend Konflikte auf. Russland versucht, die Ukraine durch die Abhängigkeit von Gaslieferungen in die gemeinsame Zollunion mit Weißrussland und Kasachstan zu drängen, während die Ukraine sich in Richtung EU orientiert. Die negativen innenpolitischen Entwicklungen gefährden ein ambitioniertes Assoziierungsabkommen mit der EU, das mit einer vertieften und erweiterten Freihandelszone einen bedeutsamen Schritt zur Europäischen Integration der Ukraine darstellen könnte. Die EU zeigt sich ohne eine erkennbare Verbesserung hinsichtlich Demokratie und Rechtsstaatlichkeit zu einem Abschluss dieses Abkommens jedoch nicht bereit.

Following an initial rapprochement, there were growing tensions in Ukraine's relations with Russia. The latter is attempting to use Ukraine's dependence on its gas deliveries to force it to become part of its customs union with Belarus and Kazakhstan, while Ukraine itself is orienting itself toward the EU. The negative developments on the domestic front are endangering an ambitious association agreement with the EU that could represent a very significant step towards Ukraine's integration within Europe. However, the EU is signalling that it is not prepared to conclude this agreement without recognisable improvements with regard to democracy and the rule of law.

STEPHAN MALERIUS

Leiter Stabsstelle Evaluation, Hauptabteilung Europäische und Internationale Zusammenarbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung. Bis Oktober 2011 war er Auslandsmitarbeiter für Weißrussland mit Sitz in Vilnius, Litauen.

Head of the Evaluation-Section, Department of European and International Cooperation, Konrad-Adenauer-Stiftung. Until October 2011 he headed the KAS Belarus office, based-in Vilnius, Lithuania.

WEISSRUSSLAND

Nach den Präsidentschaftswahlen am 19. Dezember 2010 und den bis heute anhaltenden Repressionen findet sich Weißrussland in einer neuen Realität wieder. Das Balancieren zwischen West und Ost, das Präsident Alexander Lukaschenka mit einem erstaunlichen Instinkt bis zur Perfektion entwickelt hatte, ist nun nicht mehr möglich. Die EU hat die politischen Kontakte zum Regime weitestgehend abgebrochen. Dadurch sieht Russland jetzt die Chance, die Spielregeln in der Region zu bestimmen.

Wladimir Putin beschrieb Ende September 2011 in einem Beitrag für die russische Tageszeitung *Iswestija* seine Vision einer von Brest bis nach Wladiwostok reichenden eurasischen Union. Der weißrussische Oppositionspolitiker Alexander Milinkewitsch antwortete Anfang Oktober darauf: Er sieht Weißrussland vor der zivilisatorischen Wahl zwischen einer eurasischen und der Europäischen Union, einem autoritären und einem demokratischen Staats- und Gesellschaftsentwurf. Alle Weißrussen hätten diese Wahl zu treffen.

„Wir sind Geiseln des post-sowjetisch autoritären Regimes von Lukaschenka“, schreibt Milinkewitsch. „Lukaschenka hatte nie eine Entwicklungsstrategie für unser Land, er besaß lediglich persönliche Überlebensaktiken. Nicht zu unserem Nutzen, sondern um seines Machterhaltes willen. Und: Er war nie ein Garant unserer Unabhängigkeit.“ Milinkewitsch sieht Weißrussland an einem geopolitischen Scheideweg: entweder die Eurasische Union, eine – wie Putin schreibt – „kraftvolle supranationale Entität“, wo Weißrussland lediglich ein Appendix von 200.000 qkm sein wird, mit einer gesichts-

BELARUS

Following the presidential elections of 19 December 2010 and the repression that persists to this day, Belarus finds itself in a new reality. The balancing act between West and East, which President Alexander Lukashenko had refined to perfection using his astonishing political instinct, is no longer possible. The EU has broken off practically all political contact with the regime. Russia sees this as an opportunity to set the rules for the region.

At the end of September 2011, Russian Prime Minister Vladimir Putin described, in an article for the daily, Izvestia, his vision of a "Eurasian Union" stretching from Brest to Vladivostok. The Belarusian opposition politician Alexander Milinkevich responded in early October that he sees Belarus faced by a civilisational choice between a Eurasian and the European Union, between an authoritarian and a democratic concept of state and society. This was a choice that all Belarusians had to make.

"We are hostages of the post-Soviet authoritarian regime of Lukashenko," wrote Milinkevich. "Lukashenko has never had a strategy for the development of our country, merely tactics for personal survival – not for our benefit, but for the sake of his retention of power. Moreover, he has never been a guarantor of our independence." Milinkevich regards Belarus as being at a geopolitical fork in the road with two choices of direction: either the Eurasian Union, a – in Putin's words – "powerful supranational entity" where Belarus will be a mere appendage of

losen, aber hart arbeitenden Bevölkerung, die Wohlstand schafft, welcher von anderen verteilt wird. „Oder wir werden in der Europäischen Union leben als ein mittelgroßes, eigenständiges, demokratisches und prosperierendes Land wie etwa die Tschechische Republik, Österreich, die Niederlande oder Belgien.“

200,000 sq. km with a voiceless but hard-working populace creating wealth for distribution by others; "or we will live in the European Union as a medium-sized, autonomous, democratic and prosperous country like, for example, the Czech Republic, Austria, the Netherlands or Belgium.

DR. CANAN ATILGAN

Leiterin des Regionalprogramms Politischer Dialog Südkaukasus, Europäische und Internationale Zusammenarbeit, Konrad-Adenauer-Stiftung

Head of the regional programme Political Dialogue in the South Caucasus, Department of European and International Cooperation, Konrad-Adenauer-Stiftung

GEORGIEN

Georgien präsentiert sich als dynamisches und reformfreudiges Transformationsland. Es gilt als eines der leistungsfähigsten Länder der Östlichen Partnerschaft. Gleichwohl werden Stabilität und Entwicklung des Landes durch die ungelösten Sezessionskonflikte um Abchasien und Süd-ossetien sowie durch das gestörte Verhältnis zu Russland gefährdet.

Auch drei Jahre nach dem Ende des Krieges vom August 2008 stagnieren die Beziehungen zu den abtrünnigen Landesteilen und zu Russland. Obwohl es eine detaillierte nationale Strategie für die Rückführung der Gebiete durch Kooperation gibt, fehlt eine klare politische Vision für eine praktikable Lösung der Sezessionskonflikte. Georgien zeigt nur begrenzt Bemühungen, um Versäumnisse – vor allem im Bereich Vertrauensbildung – aufzuarbeiten.

Georgien nimmt Russland als Besatzungsmacht und Haupthindernis für die Beilegung dieser Konflikte wahr. Das derzeitige georgisch-russische Verhältnis kann am treffendsten als konflikt- und emotionsgeladen beschrieben werden. Um die bilateralen Beziehungen zu normalisieren, muss eine sachliche Diskussion geführt werden, die aufgrund der gegenseitigen persönlichen Abneigung beider Staatschefs in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist.

Die Zustimmung Georgiens zum WTO-Beitritt Russlands weckt Hoffnungen. Georgien, selbst WTO-Mitglied, hatte im Streit um die abtrünnigen georgischen Republiken Südossetien und Abchasien lange Zeit sein Einverständnis verweigert. Schließlich stimmte Georgien unter der Bedingung zu, dass der Handel in den Gebieten, die nach Unabhängigkeit streben und unter militärischer Kontrolle Russlands stehen, künftig von einer unabhängigen Stelle international überwacht wird. Ob das zu einer Entkrampfung des schwierigen Verhältnisses führen und den Ausgangspunkt für die Wiederherstellung von Handels-, Wirtschafts- und diplomatischen Beziehungen bilden wird, bleibt abzuwarten.

GEORGIA

Georgia presents itself as a dynamic and reform-minded country in transition. It is considered one of the most productive countries of the Eastern Partnership. However, its stability and development are at risk due to the unresolved secessionist conflicts over Abkhazia and South Ossetia and by the strained relationship with Russia.

More than three years after the war of August 2008, relations with both the breakaway regions and Russia remain stagnant. Although there is a detailed national strategy for the return of the territories through cooperation, a clear political vision for a viable solution to the separatist conflicts is lacking. Georgia is making only limited efforts to address past shortcomings particularly in the area of confidence building.

Georgia perceives Russia as an occupying power and the principal obstacle to the resolution of these conflicts. The present state of Georgian-Russian relations can best be described as conflict and emotion-laden. Normalising bilateral relations requires a dispassionate discussion, but this is not to be expected for the foreseeable future owing to the mutual antipathy between the two countries' leaders.

Hopes have been raised by Georgia's approval for Russia's accession to the World Trade Organisation (WTO). Georgia, itself a WTO member, had long refused to give its consent due to the dispute over the breakaway Georgian republics of South Ossetia and Abkhazia. Finally, Georgia agreed upon condition that in future, trade in those territories which seek independence and are under Russian military control be monitored by an independent international body. It remains to be seen whether this will lead to an easing of tensions in the difficult relations and represent the starting point for the rebuilding of trade, economic and diplomatic relations.

DIE LICHTER
DÜRFEN NICHT AUSGEHEN

EINSTIEG INS ZEITALTER DER ERNEUERBAREN

CHRISTIAN HÜBNER

*Koordinator Umwelt, Klima und
Energie, Europäische und
Internationale Zusammenarbeit,
Konrad-Adenauer-Stiftung*

*Coordinator for Environment,
Climate and Energy,
Department of European and
International Cooperation,
Konrad-Adenauer-Stiftung*



Energie ist Grundvoraussetzung für die wirtschaftliche Entwicklung und den Wohlstand einer Gesellschaft. Der Wohlstand heutiger Industrieländer ist wesentlich auf die Nutzung endlicher Energieträger wie Erdöl, Kohle, Erdgas oder Uran zurückzuführen. Die Kehrseite dieser Energieversorgung ist jedoch der weltweite Klimawandel, der unsere Umwelt gefährdet. Die christliche Pflicht zur Bewahrung der Schöpfung verlangt gerade in der Energiepolitik ein Umdenken des Einzelnen zugunsten der Allgemeinheit. Dieses Denken muss Bürgerrechte, die Transformationsfähigkeit einer Volkswirtschaft, die dramatisch steigende Energienachfrage in Schwellen- und Industrieländern sowie die Energiearmut in Entwicklungsländern einschließen.

Erneuerbare Energien sind aufgrund ihrer ökologischen Eigenschaften langfristig mit der Bewahrung der Schöpfung verträglich und deshalb den fossilen Energieträgern aus ethischer Sicht vorzuziehen. Mit dem schrittweisen Ersatz konventioneller Energieträger durch erneuerbare Energien und der ständigen Verbesserung der Energieeffizienz kann schwerwiegenden Umwelt- und Klimaproblemen begegnet und künftigen Generationen eine lebenswerte Umwelt gesichert werden. Die deutsche Energiewende verfolgt exakt dieses Ziel. Der deutschen Wirtschaft bietet sich dabei schon jetzt die Möglichkeit, wirtschaftliche Entwicklung auf einen nachhaltigen Wachstumspfad zu lenken, dadurch Wettbewerbsvorteile zu sichern und zugleich Ökonomie und Ökologie zusammenzuführen. Es geht dabei nicht mehr um die Frage des „Ob“, sondern des „Wie“.

In Deutschland muss die Politik ihrerseits konkrete Lösungsangebote für besondere Herausforderungen liefern, zumal es den Übergang ins Zeitalter der erneuerbaren Energien nicht zum Nulltarif geben wird: Das Energiekonzept der Bundes-



DON'T LET THE LIGHTS GO OUT

THE BEGINNING OF THE AGE OF RENEWABLE ENERGY

Energy is a precondition for a society's economic development and prosperity. The fact that present-day industrialised countries are so prosperous is largely thanks to the exploitation of finite energy supplies such as oil, coal, natural gas or uranium. But the downside of these energy sources is a changing global climate that endangers our environment. The Christian obligation to protect the divine creation needs to be rethought in regards to energy policy – the individual should take a back seat to the general public. This approach must take into account civil rights, an economy's capability of transformation, drastically increasing energy needs in emerging and industrialised nations and a lack of energy supply in developing countries.

In the long term, renewable energy sources are compatible with protecting the divine creation since they are environmentally sustainable – which is why they are ethically preferable to fossil fuels. Using renewable energy sources in place of conventional forms of energy will help avoid major problems for the environment and climate, and energy efficiency is constantly improving – meaning future generations will have an environment worth living in. This is exactly the goal of Germany's changed energy policy. The German economy has the chance to already put economic development onto a sustainable growth path, thereby securing itself a competitive advantage while simultaneously bringing the economy and the environment in alignment. The question is no longer if this is possible, but how.

EU-KOMMISSAR GÜNTHER OETTINGER
WIRBT FÜR ERNEUERBARE ENERGIEN

„Eine Strategie für Europa: Sicherheit in der Energieversorgung“ lautete am 11. November 2011 in Minden das Thema des 40. Mühlenkreisgespräch der KAS. Günther Oettinger wies in der von Steffen Kampeter, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesfinanzministerium, moderierten Veranstaltung auf die enorme Bedeutung des Stroms für den Wirtschaftsstandort Deutschland hin und mahnte beim Ausbau der Netze zur Eile. Der EU-Kommissar zeichnete ein umfassendes Bild der europäischen Energiepolitik und forderte, gemeinsame Strategien in der EU zu fahren. Zur Energie- wende in Deutschland sagte er: „Ich wünsche mir, dass nicht nur das Abschalten gelingt, sondern auch der Einstieg klappt.“



EU ENERGY COMMISSIONER
GÜNTHER OETTINGER PROMOTES
RENEWABLE ENERGY

“A Strategy for Europe: Security in Energy Supply” was the topic of the 40th Mühlenkreisgespräch of the KAS in Minden on 11 November 2011. At the event, which was moderated by Steffen Kampeter, MP and parliamentary state secretary at the finance ministry, Günther Oettinger pointed out how vital electricity was for the German economy, and said the electrical grid needed to be quickly expanded. The EU energy commissioner provided a comprehensive overview of European energy policy and called for the development of a joint strategy in the EU. On Germany's decision to abandon nuclear power, he said: “I hope it succeeds in not just powering off (the reactors) but powering up (renewables).”



Produktion von Katalysatorkernen für LKW im Jahr 2005 – technologische Entwicklungen wie diese haben dazu beigetragen, dass der Ausstoß von klimaschädlichen Emissionen in Deutschland im Vergleich zu anderen Industrienationen gering ist.

Production of catalyst cores for trucks in 2005 – technological developments of this kind have helped lower German emissions that are harmful to the climate, in comparison to other industrialised nations.

regierung ist mit großen Ausgaben verbunden. Dafür werden aber auch neue Wirtschaftssektoren entstehen, die Arbeitsplätze und Wertschöpfung bringen. Die Energiewende in Deutschland wird vor allem durch den Ausbau von Windparks und Energiespeichern erhebliche Veränderungen in der Kulturlandschaft zur Folge haben, denen die Bevölkerung meist kritisch gegenübersteht. Da jedoch das Umsteuern zum Wohl der Allgemeinheit geschieht, sind Akzeptanz und aktive Mitwirkung der Bürger in diesem Prozess unverzichtbar.

Erneuerbare Energien können nur genutzt werden, wenn die Versorgung gesichert ist. Je mehr erneuerbare Energien genutzt werden, desto höher wird die Versorgungssicherheit sein. Wenn der Strombedarf aus regenerativen heimischen Quellen gedeckt werden kann, werden die Importe fossiler Energieträger reduziert. Der Ausbau von Stromnetzen für die schnelle und bedarfsgerechte Übertragung von Energie sowie die Entwicklung von intelligenter Speichertechnologie sind dabei von entscheidender Bedeutung. Die Nutzung fossiler Energieträger wie Kohle oder Gas muss zügig energieeffizienter und klimafreundlicher gestaltet werden. Indem Deutschland diese Ziele verfolgt, kann es zur Neugestaltung eines europäischen Energiebinnenmarktes wesentlich beitragen. Kohärente politische Rahmenbedingungen werden dafür außerdem von großer Bedeutung sein.

Deutschlands Ausstoß klimaschädlicher Emissionen ist im Vergleich zu denen anderer Industrie- und Schwellenländer relativ gering. Seine internationale Bedeutung als Industrienation ist hingegen groß. Schon jetzt wächst im Ausland das Interesse am Umgang Deutschlands mit erneuerbaren Energien, und es ist absehbar, dass es in den kommenden Jahren noch weiter zunehmen wird. Von besonderem Interesse sind dabei die deutsche Ingenieurskunst und die Fähigkeit zur technologischen Innovation. Für Deutschland als Exportnation ergibt sich so die Möglichkeit, auch international Akzente zur Nachahmung zu setzen.

German policymakers must provide specific solutions for exceptional challenges, especially since transitioning to the age of renewable energy will not come cheaply. The government's energy programme will have a high price. But it will also lead to the development of new economic sectors that will create both jobs and added value. The move to alternative energy in Germany, with the attendant expansion of wind farms and energy storage facilities, will lead to major changes in the (cultural) landscape – changes which the German people frequently call into question. But public acceptance and people's active participation are paramount since this change is happening for the sake of the greater public good.

Renewable energy sources will only work with a guaranteed supply, which becomes more secure as more renewables are used. If regenerative sources in Germany can cover the need for electricity that will mean less fossil fuels will be imported. Of crucial importance are both the expansion of the power grid – so that energy is quickly transmitted as needed – and the development of smart storage technology. The utilisation of fossil fuels such as coal or gas must quickly change to make them more energy efficient and friendly to the climate. Germany can make an important contribution to redesigning the European energy market by implementing these goals. The necessary political conditions will also be essential.

Compared to the emissions of other industrialised and emerging nations, Germany produces relatively little damaging pollutants. But it still plays an important role on the international stage as an industrialised country. Around the world, people are expressing growing interest in Germany's renewable energy policies, and that will likely increase in the coming years. German engineering prowess and technological innovation are of particular interest. As a net exporter, Germany has the opportunity to make its mark on the international stage, and encourage copy-cat behaviour on energy issues.

Deutschland kann im politischen, wirtschaftlichen und technologischen Umgang mit der Energiewende international Akzente setzen.

Germany can raise its profile internationally in its political, technological and economic approach to reforming the energy sector.

DIE ENERGIE- UND UMWELTPOLITIK IN DEUTSCHLAND SEIT 1945

GERMAN ENERGY AND ENVIRONMENTAL POLICY SINCE 1945

DR. WOLFGANG TISCHNER

*Leiter Abteilung Publikationen/
Bibliothek, Wissenschaftliche
Dienste/Archiv für Christlich-
Demokratische Politik,
Konrad-Adenauer-Stiftung*

*Head of the Publications/Library
Department, Department of
References and Research Services,
Archives of Christian-Democratic
Politics, Konrad-Adenauer-Stiftung*

Energiepolitik und Umweltschutz sind in Deutschland untrennbar miteinander verbunden. Für die Christlich-Demokratische Union ist dabei immer durch das christliche Menschenbild die Bewahrung der Schöpfung verknüpft gewesen mit dem Anspruch, diese auch zu gestalten. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs 1945 stand zuerst die Sicherung der Energieversorgung für den Wiederaufbau im Vordergrund. „Umweltschutz“ als solcher existierte noch nicht einmal als Begriff. Seit den 1950er Jahren kam die friedliche Nutzung der Kernenergie hinzu, völlig unumstritten zwischen den im Deutschen Bundestag vertretenen Parteien CDU/CSU, SPD und FDP.

Anfang der 1970er Jahre wurden Umweltschäden als Folgen des Wirtschaftswachstums fühlbar. Die zunehmende Umweltverschmutzung führte zu einem internationalen Diskurs. Gleichzeitig wurde jedoch unter dem Eindruck der Ölkrise in der Bundesrepublik der weitere Ausbau der Kernenergie beschlossen, um weniger von importierten fossilen Energieträgern abhängig zu sein. Dagegen protestierten breite Bevölkerungskreise. Einer der Vordenker der bundesdeutschen Umweltbewegung war der CDU-Bundestagsabgeordnete Herbert Gruhl, der allerdings später die Partei verließ und Mitbegründer der „Grünen“ wurde. Nach dem Regierungswechsel 1982 konnte die Union erstmals auf gesamtstaatlicher Ebene Umweltpolitik gestalten. Im Kampf gegen das Waldsterben übernahm die Regierung Kohl eine internationale Vorreiterrolle und setzte in der EG die Einführung des geregelten Katalysators durch. Die Reaktorkatastrophe im ukrainischen Tschernobyl 1986 führte zu verstärkter Skepsis in der deutschen Bevölkerung



STATEMENT

Schloss Eichholz – zukunftsfest in Sachen Energie

Das Bildungszentrum Eichholz heizt seit Ende 2011 größtenteils mit Fernwärme, produziert in einer Bio-Gas-Anlage von einem benachbarten Bauernhof. Mit dieser Maßnahme gelingt es, den CO₂-Ausstoß sowie die laufenden Heizkosten zu reduzieren. „Zusammen mit der Fassaden- und Fensterrenovierung sind wir unserem Ziel, Schloss Eichholz energetisch zukunftsfest zu machen, ein gutes Stück näher gekommen“, findet Melanie Piepenschneider, Leiterin der Politischen Bildung.

Schloss Eichholz – On a Solid Energy Foundation

Since the end of 2011, the Eichholz civic education centre has largely been heated through district heating produced in a biogas facility at a neighbouring farm. This measure has allowed the centre to reduce its CO₂ output as well as its heating bills. "Along with renovating the building's façade and windows, we've come a good deal closer to our goal to put Schloss Eichholz on an energetically sound foundation for the future," said Melanie Piepenschneider, head of civic education.

gegenüber der Atomkraft. Helmut Kohl reagierte darauf mit der Gründung des Bundesumweltministeriums. 1987 wurde Klaus Töpfer Bundesumweltminister. Bereits 1988 plante er eine verstärkte Erforschung regenerativer Energien mit dem Ziel, den Atomausstieg ohne Anstieg der CO₂-Emissionen zu ermöglichen. Mit der Einstellung der Bauarbeiten an der Wiederaufarbeitungsanlage in Wackersdorf begann der Ausstieg aus der nuklearen Kreislaufpolitik.

Durch die deutsche Wiedervereinigung wurde die Umweltpolitik vor große Herausforderungen gestellt. Von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt, beschloss die erste frei gewählte DDR-Regierung unter dem CDU-Ministerpräsidenten Lothar de Maizière auf Rat von Klaus Töpfer 1990 den „kleinen Atomausstieg“ und schaltete die beiden maroden DDR-Kernkraftwerke ab. Ein umfangreiches Wohnungsmodernisierungsprogramm und zahlreiche Umweltsanierungsmaßnahmen brachten den Umweltschutz in den folgenden Jahren auf ein mit Westdeutschland vergleichbares Niveau. Das Stromeinspeisegesetz von 1991 förderte die Entwicklung regenerativer Formen der Energiegewinnung.

Flankiert wurde dies international durch die sehr erfolgreiche „Umweltaußenpolitik“, bei der die Umweltminister Klaus Töpfer und seine Nachfolgerin Angela Merkel einen entscheidenden Beitrag zum Zustandekommen des Kyoto-Protokolls 1997 leisteten.

Nach der Bundestagswahl 1998 setzte die neue rot-grüne Regierung die erfolgreiche Umweltpolitik fort und schloss lediglich im Jahr 2000 ein Abkommen mit der Energiewirtschaft über den Atomausstieg im Laufe der nächsten beiden Jahrzehnte. Die ab 2005 regierende Große Koalition konzentrierte sich auf die Fortsetzung der internationalen Klimaschutzpolitik, die innenpolitisch unumstritten war.

Nach der Bundestagswahl 2009 beschloss die Regierung Merkel eine Verlängerung der Laufzeiten der deutschen Atomkraftwerke, um die deutsche CO₂-Bilanz zu verbessern. Die zusätzlichen Gewinne der Energiekonzerne sollten steuerlich abgeschöpft werden. Die Gesetzesänderung kam allerdings wieder auf den Prüfstand, als sich mit der Nuklearkatastrophe in Fukushima im Frühjahr 2011 die Sicherheitseinschätzung dramatisch änderte. Die Erkenntnis, dass auch

Energy policy and environmental protection are inextricably tied to each other in Germany. The Christian philosophy of the Christian Democratic Union has always meant that the protection of the divine creation goes hand in hand with the right to shape it as well. After World War II, securing the country's energy supply was paramount for reconstruction. The term "environmental protection" (Umweltschutz) as such did not even yet exist. In the 1950s, West Germany began to use nuclear energy for peaceful purposes, which none of the parties in the German Bundestag, the CDU/CSU, SPD or FDP, viewed as controversial.

At the outset of the 1970s people first became aware of the harm that can be done to the environment. Increasing pollution provoked an international debate. But then the oil crisis led to an expansion of nuclear energy in West Germany so as to reduce the country's dependency on imported fossil fuels. That caused widespread protests. One of the environmental pioneers for the CDU was the Bundestag representative Herbert Gruhl, who later quit the party and co-founded the Green Party.

When the CDU assumed power in 1982, it allowed the Union parties to shape national environmental policy for the first time. The Kohl government played a leading international role in the fight against acid rain and dying forests, and pushed through the introduction of the catalytic converter across the European Communities. The 1986 nuclear disaster in Chernobyl caused rising scepticism in West Germany over nuclear power. Chancellor Helmut Kohl reacted by creating a federal environment ministry, and appointing Klaus Töpfer as minister of the environment. By 1988, he had already proposed increasing research on renewable energy. The goal was to exit nuclear power without increasing the country's CO₂ emissions. The first step to end West Germany's nuclear involvement was when in 1989 construction was halted at the nuclear reprocessing plant in Wackersdorf in the state of Bavaria. The fall of the wall in 1989 and German reunification meant a major challenge for the country's environmental policies. The first freely elected government of East Germany under prime minister Lothar de Maizière (CDU) agreed an exit from nuclear power. On the advice of Töpfer it shut down East Germany's two nuclear power stations in July 1990 – an event that went largely unnoticed by the public. A comprehensive programme to modernise homes in East Germany and a number of other environmental measures lifted environmental protection in subsequent years to near West German levels.



Bereits 1988 plante Bundesumweltminister Klaus Töpfer eine verstärkte Erforschung regenerativer Energien mit dem Ziel, den Atomausstieg ohne Anstieg der CO₂-Emissionen zu ermöglichen. Später bereitete er mit seiner „Umweltaußenpolitik“ der internationalen Klimaschutzpolitik den Weg.



Already in 1988, Klaus Töpfer as minister of the environment proposed increasing research on renewable energy. The goal was to exit nuclear power without increasing the country's CO₂ emissions. His "environment-oriented" foreign policy then paved the way for an international climate protection policy.

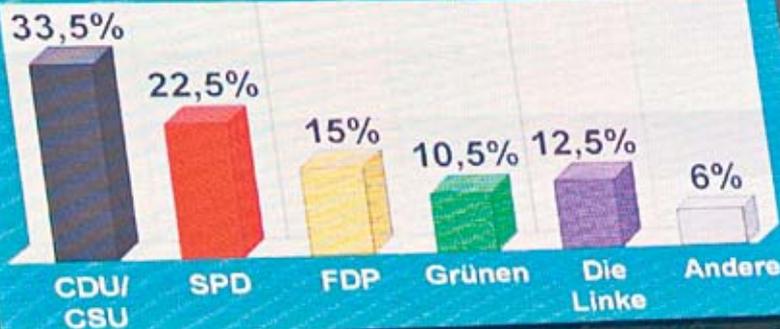
in einem Hochtechnologieland wie Japan Atomkraft nicht völlig kontrollierbar ist, führte in der Union zu einer Neubewertung der Risiken und konsequenterweise im Sommer 2011 zum Beschluss, innerhalb eines Jahrzehnts alle deutschen Atommeiler stillzulegen. Der Atomausstieg ist in der Umweltpolitik der Union der letzten Jahrzehnte sicherlich nicht zwingend angelegt gewesen, aber auch, anders als öffentlich wahrgenommen, kein radikaler Kurswechsel.

Germany's 1991 Feed-in Law helped to promote renewable energy. This was accompanied by a very successful "foreign" environmental policy by both Töpfer and his successor Angela Merkel, who were instrumental in pushing through the 1997 Kyoto Protocol on climate change.

After the 1998 federal elections, the new Social Democrat-Green government continued on a similar path. By signing an agreement with the energy industry in the year 2000 Germany would exit from nuclear power within twenty years. The grand coalition that took over in 2005 focused on a continuation of policies to protect the climate, a decision that was accepted across the board in Germany. After the Bundestag elections in 2009 the Merkel government decided to extend the lifetime of Germany's nuclear power plants – its aim being to improve the country's CO₂ emissions. The energy companies' additional profits would be taxed. But the plans again came under review following the March 2011 Fukushima nuclear disaster, which dramatically changed overall security concerns. The recognition that even an advanced country like Japan was unable to completely control nuclear power led to a risk reassessment, and in the summer of 2011 the decision to shut down all German nuclear power plants within a decade was made. Exiting nuclear power has not been a goal of the CDU/CSU's environmental policy in recent decades, but that decision was – in contrast with public perception – neither a radical change of course.

Stand: 18:00 Uhr

Quelle: ARD Wahlstudio



ZUKUNFT DER VOLKSPARTEIEN

THE FUTURE OF POLITICAL MASS PARTIES

DR. MICHAEL BORCHARD

Leiter der Hauptabteilung
Politik und Beratung,
Konrad-Adenauer-Stiftung

Head of the Politics and
Consulting Department,
Konrad-Adenauer-Stiftung

DR. HABIL.

KARSTEN GRABOW
Koordinator Politikanalysen
und Parteienforschung,
Politik und Beratung,
Konrad-Adenauer-Stiftung

Coordinator of Political Analysis
and Party Research, Politics
and Consulting Department,
Konrad-Adenauer-Stiftung

MUSS SICH DIE CDU NEU ERFINDEN?

Ja und nein! Ja, denn sie würde den Anschluss verlieren, wenn sie sich mit einer wandelnden Gesellschaft nicht auch selbst ändern würde. Nein, denn komplett neu erfinden muss sich die Volkspartei CDU natürlich nicht. Dafür kann sie auf zu viele Erfolge verweisen und auf viel Bewährtem aufbauen. Um aber für die Zukunft gerüstet zu sein und als Volkspartei bestehen zu können, muss sich, soviel ist klar, auch die CDU mit den Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft auseinandersetzen und sich auf sie einstellen. Wie auch der anderen großen deutschen Volkspartei haben der gesellschaftliche und politische Wandel, die fortgeschrittene Globalisierung und Europäisierung der Politik auch der CDU zugesetzt, wie wir beinahe täglich erfahren. Schon ohne den gewaltigen politischen Handlungsdruck, der von der gegenwärtigen Euro-Schuldenkrise ausgeht, litten die Volksparteien in Deutschland spätestens seit Beginn der 1980er Jahre unter der Auflösung ihrer einstigen Stammmilieus, unter Wertewandel, Individualisierung, veränderten politischen Teilhabeerwartungen der Bürgerinnen und Bürger und einer zunehmenden gesellschaftlichen Segmentierung. Unter diesen Bedingungen fällt es den Volksparteien immer schwerer, auf Dauer Wähler und

DOES THE CDU NEED TO REINVENT ITSELF?

Yes and no! Yes, because it otherwise risks falling behind the rest of a rapidly changing society. No, because the mass party Christian Democratic Union of Germany (CDU) is not at all in need of completely reinventing itself. It can look back on so many successes and political reforms that have withstood the test of time. But if the CDU is to be ready for the future and survive – and thrive – as a mass political movement, then it will have to address the challenges of the present and the future and adapt to them. Social and political change, globalisation and the Europeanisation of politics have affected the CDU as much as they have Germany's other mass parties – something we experience nearly every day. Germany's major parties began to lose many of their core members in the early 1980s amid changing values, individualisation, new expectations of people vis-à-vis political participation and an increased segmentation of society; and that long before the pressure for action mounted against the current European debt crisis. In this situation, mass parties are facing a steep challenge to attract voters and members over the long term like they used to. It is no coincidence that their membership rolls – and votes – have continuously fallen, though the



Mitglieder in früheren Dimensionen an sich zu binden. Kein Zufall ist daher, dass Mitgliederzahlen und Wählerzuspruch seit Jahren kontinuierlich sinken, wobei die Volkspartei CDU in nationaler und vor allem internationaler Perspektive immer noch vergleichsweise gut dasteht.

Unserer Ansicht nach liegt die Zukunft der Volksparteien vor allem in der Qualität ihrer Leistungen. Dabei muss Bürgernähe das Schlüsselwort sein. Weiteres Potential für eine zukunftsfähige Volkspartei besteht darin, dass sie Politikangebote unterbreitet, die einem Großteil der Bevölkerung nützt und gleichzeitig mehr zur aktiven Teilnahme an der Gestaltung der Gesellschaft einlädt, als das momentan der Fall ist. Das Wirken einer Volkspartei muss sich für den Bürgerschlicht auszahlen, sei es beispielsweise durch die Gestaltung der inneren Einheit vor dem Hintergrund wachsender gesellschaftlicher, kultureller und religiöser Fragmentierung, einschließlich der Frage der Integration, der Verbesserung der öffentlichen Sicherheit oder – vermutlich die Frage aller Fragen – durch die langfristige Stabilisierung der europäischen Gemeinschaftswährung. Gelingt die Lösung derartiger Probleme, dann steigen auch Glaubwürdigkeit und das Vertrauen in die Problemlösungsfähigkeit einer Volkspartei, dann trägt sie diesen Namen zu Recht, und dann hat sie auch (wieder) Zulauf.

Auf lokaler Ebene muss eine zukunftsfähige Volkspartei wieder viel mehr als bisher zum Mitmachen einladen. Sie muss in Erfahrung bringen, welche Themen die Bürger wirklich bewegen, welches die zwei, drei dringlichsten Probleme im Wohngebiet sind, wie sie angegangen oder gelöst werden können. Eine Volkspartei muss diesen Prozess anstoßen, die Initiative ergreifen (bevor es andere tun!), einen dauerhaften Dialog mit den Bürgern suchen und die gemeinsam erarbeiteten Beschlüsse auch umsetzen. Die Volkspartei der Zukunft definiert sich deshalb auch darüber, dass sie die Bürger ernst nimmt und ihnen immer wieder Gelegenheiten bietet, sich genau für die Bearbeitung bzw. Lösung politischer Sachfragen zu engagieren, seien dies „große“ Zukunftsfragen oder lokale Probleme wie Bau oder Verlegung einer Umgehungsstraße, einer neuen Startbahn oder eines

CDU's situation is comparatively better both nationally and internationally.

The future of the mass parties depends in our view primarily on the quality of their services. The key word is proximity to the people. A mass party with a future also means one with policy proposals that benefit a large swath of the population while at the same time encouraging more people to actively participate in shaping society than is currently the case. How should a party be assessed? It is quite easy: Its activities must benefit the people by contributing say to national unity in the context of growing societal, cultural and religious fragmentation – and that includes providing answers to the issues of integration, the improvement of public security or, probably the top issue, ensuring the long-term stability of the euro. If a party can provide solutions to such problems, then it can enjoy a greater credibility and trust in its capacity to solve issues. Only then does it rightly deserve its name of mass party and can (again) rise in the polls.

At the local level, future-oriented political parties must also focus much more than before on the active participation of citizens. They must use their experience to identify the issues that really matter for people, as well as the two or three most urgent problems of each neighbourhood, and then explain how to address and solve them. A major party has to launch the process, take the initiative (before others do), look for ways to establish a sustained dialogue with the people and finally implement the agreed-upon decisions. Hence the mass party of the future also defines itself by whether it takes its citizens seriously and repeatedly gives them the opportunity to actively participate in devising solutions to specific political questions, from the big issues of the future to local problems such as building or moving a highway bypass, runway or train station. With the success of such offensives to promote participation, mass parties will gain in attractiveness again and consequently rise in the polls.

So parties with a political future must strive for recognition along two axes: for their ability to identify and solve new issues as well as to pro-

Bürgernähe ist das Schlüsselwort für zukunftsfähige, erfolgreiche Volksparteien.

Proximity to the people is essential if mass political parties are to be successful in the future.

Bahnhofs. Gelingt diese Partizipationsoffensive, dann werden Volksparteien auch wieder attraktiv(er).

Zukunftsfähige Volksparteien müssen sich also gleichzeitig als Problemerkener und -löser sowie als Plattform für (lokal)politisches Engagement anbieten. Eine Partei, die Politik für die Bürger macht, die die Interessen und Nöte der Bürgerinnen und Bürger erfragt und sich eben diesen Interessen und Sorgen verpflichtet sieht, die gemeinsam mit den Bürgern pragmatische Lösungen für die sich stellenden Probleme der modernen Gesellschaft erarbeitet, deren Wirken sich für die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürgerschluschtweg „lohnt“, die zudem auch Möglichkeiten zur Teilhabe anbietet, die den veränderten Wünschen der Bürger entspricht, ist und bleibt Volkspartei.

DIE VOLKSPARTEI DER ZUKUNFT DEFINIERT SICH AUCH DARÜBER, DASS SIE DIE BÜRGER ERNST NIMMT.

THE MASS PARTY OF THE FUTURE ALSO DEFINES ITSELF BY WHETHER IT TAKES ITS CITIZENS SERIOUSLY.

vide a platform for political participation at the local and national level. Just what is a mass party and how does it remain so? By making politics work for the people, looking into the interests and needs of the people and then committing to work towards solutions for those very interests and needs. By developing pragmatic solutions to the real problems in our society in collaboration with citizens – and making



Mit dem Blog „ZukunftVolkspartei“ hat die Konrad-Adenauer-Stiftung eine Diskussion zur Zukunft und den Entwicklungspotentialen der Volksparteien angestoßen, um dem in Teilen der Wissenschaft und Medien verbreiteten Abgesang gut begründete Argumente entgegenzustellen. Seit dem Start im August 2011 sind die Seiten des Blogs mehr als 20.000 Mal aufgerufen worden, nicht nur aus dem CDU-nahen Umfeld. Das Bedürfnis zum Gespräch ist offenbar groß. So „tot“, wie mancher Wissenschaftler oder Journalist meint, sind die Volksparteien nicht. Sie befinden sich im Wandel, so wie die Gesellschaft, die sie repräsentieren.

Ihre Meinung interessiert uns – diskutieren Sie mit!

www.zukunftvolkspartei.de/

sure that a party's activity is simply of use to the majority of people while ensuring active participation; and finally by reflecting people's wishes.

With its blog ZukunftVolkspartei (Future of the Mass Party), the Konrad-Adenauer-Stiftung has begun a discussion on the future and the potential of mass parties to argue against the negative view popular in parts of academia and the media. Since its launch in August 2011, the blog has had more than 20,000 visitors, and not only by those leaning towards the CDU. Obviously, there is very much a need for discussion. This shows that mass parties are not quite as "dead" as some academics or journalists have made them out to be. They are in a transitional phase, just as the society they represent.

Your opinion is of interest to us – Let's debate!

www.zukunftvolkspartei.de/



WIEDERAUFERSTEHUNG DES BÜRGERLICHEN

RENAISSANCE OF THE MIDDLE CLASS

FLORIAN SCHARTAU

Referent in der Stabsstelle
Stiftungsübergreifende
Strategien,
Konrad-Adenauer-Stiftung

Desk Officer,
Executive Office Strategy,
Konrad-Adenauer-Stiftung

LAGERKRIEGE UM EINEN SCHILLERNDEN BEGRIFF

Gibt es eine Renaissance des Bürgerlichen? Gibt es überhaupt noch so etwas wie das Bürgertum, oder ist nicht heutzutage alles zu einer gesellschaftlichen Masse verschwommen? Diese Fragen sind publizistische Dauerbrenner in Deutschland. Sie sind es auch deshalb, weil sich aus der Existenzfrage des Bürgerlichen Folgen für die Politik und für Parteien ergeben.

Nach einer Studie der Konrad-Adenauer-Stiftung aus dem Jahr 2011 empfinden 72 Prozent der Deutschen „bürgerlich“ als positiven Begriff, und 80 Prozent würden sich selbst als mehr oder weniger bürgerlich bezeichnen. Aufmerken lässt dabei die Ausprägung der Assoziationen mit einer „bürgerlichen Gesinnung“: Die Menschen verbinden eher den sicherheitsbewussten Ordnungsliebhaber als den freiheitlichen Lebens-Entrepreneur mit dem Begriff. Das fügt sich ein in internatio-

PITCHED BATTLES OVER A MYTHICAL TERM

Is the middle class experiencing a renaissance? Does it even still exist or has society just become one gigantic undifferentiated mass? These questions are permanent media fodder in Germany. One reason is that the question of the very existence of the middle class has bearing on both politicians and parties.

A study by the Konrad-Adenauer-Stiftung published in 2011 found that 72 percent of Germans have a positive view of middle-class values, and 80 percent would describe themselves as more or less middle class. What is remarkable is what people associate with a middle-class ethos. They are more likely to connect the person with a need for order and security with the term instead of a free and easy bohemian. That is in keeping with international studies on personal values. The Global Attitudes Project of the Pew



STATEMENT

KAS-Stipendiat wirbt Stipendiaten

Stephan Dehn, Promotionsstipendiat, findet, dass die KAS mehr bietet als ideelle und finanzielle Förderung: „Wir bauen bei Seminaren und in den Hochschulguppen gute Kontakte auf. Wir können uns aktiv einbringen, indem wir Initiativseminare organisieren oder im Stipendiatenbeirat mitarbeiten. Mir persönlich liegt es vor allem am Herzen, auf Abi- und Studienmessen meine Begeisterung und Dankbarkeit für die vielen Möglichkeiten in der KAS weiterzugeben und neue Stipendiaten zu werben.“

Fellow seeking more KAS fellows

Stephan Dehn, a doctoral fellow, thinks that the KAS offers much more than just practical and financial support. "We establish a network of contacts at seminars and university groups. We can get actively involved by organizing seminars or working on the fellowship advisory council. I'm particularly keen to pass on my enthusiasm and gratitude for the many opportunities at the KAS when at career fairs and workshops, and to attract new fellows."

nale Befunde zu Werteinstellungen: Das „Global Attitudes Project“ des Pew Research Center hat erhoben, dass im weltweiten Vergleich die Deutschen eher in Gleichheit als in persönlicher Freiheit ein Staatsziel sehen. Signifikant stärker – auch als in anderen europäischen Ländern – ist in Deutschland die Auffassung verbreitet, dass man eben nicht „seines eigenen Glückes Schmied“ ist. Eine bürgerliche Mentalität – gedeutet als strikte Selbstverantwortung und Staatsferne – ist den Deutschen also eher fremd. Anknüpfungspunkte für eine libertäre Ausdeutung von Bürgerlichkeit sind hierzulande begrenzt. Die Lagerkämpfe um den Begriff sind längst im Gange.

Die theoretischen Anstrengungen der Sozialdemokraten, ein eigenes begriffliches Gegenmodell zur bürgerlichen Gesellschaft aufzubauen, erfordern große geistige Verrenkungen. „Die Theorie der Sozialen Demokratie“, vom Dortmunder Emeritus Thomas Meyer für die Friedrich-Ebert-Stiftung erstellt, sieht in unserer Gesellschaft eine „bloß delegative“ Demokratie mit „ohnmächtiger Passivbürgerschaft“. Richtige, bessere „soziale Demokratie“ könne nur erreicht werden, wenn durch „soziale und wirtschaftspolitische Abhilfe“ die „Realwirkung der Grundrechte“ ermöglicht werde. Bürger, im Sinne der Gleichheit aller, sind nach dieser Theorie eben nur einige Privilegierte.

Diese Denkkonstruktion begründet die Feindschaft der „Linken“ gegenüber dem Begriff „bürgerlich“ und seinem großen Bruder „Bürger“. Statt sich – wie die Bürgerlichen – auf den Staatsbürger als Gleichen unter Gleichen zu beziehen, muss es für die Linken der „Aktivbürger“ sein, der sich praktisch als leidenschaftlicher Sozialarbeiter in eigener Sache engagiert – die „Bürgerlichen“ seien lediglich die Saturierten, die nur bis zum eigenen Gartenzaun denken würden. An diesen ungelungenen Versuchen merkt man, dass das Lohnende an dem Thema nicht nur von Christdemokraten und Liberalen entdeckt wurde. Bürgerlichkeit ist ein Begriff, der attraktive Eigenschaften in sich bündeln kann: Bildungaffinität, Beschäftigung zu haben, auf Beständigkeit, Nachhaltigkeit und Berechenbarkeit orientiert zu sein, ein Anspruch auch ästhetischer Art – Assoziationen des Bürgerlichen machen die Attraktivität über das konservative und wirtschaftliberale Milieu hinaus aus. Kein anderer Sammelbegriff kann diese Eigenschaften vereinen.

Research Center found that – in a worldwide comparison – Germans place equality above personal freedom. But far more Germans than Europeans on average say they do not believe life is what you make of it. So Germans tend to be rather sceptical about such classic middle-class values as complete personal responsibility and mistrust of the state. There is little room for a libertarian definition of the middle-class in Germany. All sides have been engaged for a long time in a high-stakes battle over the term.

The Social Democrats are trying on paper to develop their own clear countermodel to the bourgeois society centred on the middle-class – an exercise requiring great mental efforts. "The Theory of Social Democracy," written by retired Dortmund political science professor Thomas Meyer for the Friedrich-Ebert-Stiftung, states that our society is "merely a delegative democracy with a "powerless (and) passive citizenry." The only solution for a new and improved "social democracy" would require social and economic remedies to enable "fundamental rights to really take effect". According to this theory, members of the middle class, when compared with the goal of total equality, are just a privileged few.

This way of thinking explains why the left is so opposed to all things associated with the middle-class and its "big brother" in the dictionary, the Bürger – the citizen, or member of the middle class. Instead of referring to the citizen as an equal among equals – like the Bürgerliche do – the left creates a term, Aktivbürger (activist) who acts like a passionate social worker out of self-interest. The Bürgerliche, they believe, are those well-established individuals who do not think beyond their own backyard. These rather hapless attempts prove that Christian Democrats and Free Democrats were not the only ones to notice the positive aspects of Bürgerlichkeit – a term with a number of interesting attributes. Whether it is an interest in education or work, the need for stability, sustainability or predict-

Die Grenzen des Bürgerlichen verwischen. Relativer Wohlstand in breiten Teilen der Gesellschaft, das Verschwinden der Arbeiterklasse, die Entstehung einer neuen Unterschicht, bei der die Mitte der Gesellschaft existenzielle Berührungängste hat, neue Superreiche, die weder im Habitus noch in ihrer schieren Zahl bürgerliche

ability or an interest in the arts – that is what makes middle-class values and their ethos attractive beyond conservative and neoliberal circles. No other collective term exists that incorporates all these attributes.

Just where middle class values end is unclear. Defining the term has become increasingly difficult as relative prosperity benefits a larger swath of the population; as the working class disappears while a new underclass develops that is feared by mainstream society; as a class of super rich rises who are neither middle class in terms of their attitudes nor in regards to their absolute numbers.

BÜRGERLICHKEIT IST EIN BEGRIFF,
DER ATTRAKTIVE EIGENSCHAFTEN IN
SICH BÜNDELN KANN.

BÜRGERLICHKEIT IS A TERM WITH A
NUMBER OF POSITIVE ATTRIBUTES.



Ausmaße annehmen, all das hat zur Unschärfe des Begriffes beigetragen. Auch in Fragen der individuellen Lebensgestaltung haben sich bei der ehemals klassisch bürgerlichen Kernklientel Veränderungen ergeben: Das traditionelle Familienbild ist längst nicht mehr selbstverständliches Abbild der bürgerlichen Mitte, sondern wird mittlerweile eher dem Konservatismus zugeordnet. Was früher als ungeordnete, nicht-bürgerliche Lebensführung daherkam, ist heute Alltag. Konservativ in Familienfragen zu sein, wird publizistisch mehrheitlich gleichgesetzt mit der Nichtanerkennung gesellschaftlicher Realitäten.

Changes have also occurred in the core group that used to make up the middle class in terms of individual aspects of people's lives. The traditional concept of family is no longer an obvious reflection of a centrist middle class; it has shifted in a more conservative direction. What used to be viewed as a disorganised way of living far from a middle-class notion is now fully accepted. Being conservative on family matters is generally seen as tantamount to refusing social truths.

Das Bürgertum hat sich zur Mitte und zu vormals linken Werten geöffnet. Diese müssen die Volksparteien kennen, um Anwälte einer Politik der Mitte zu bleiben.

The middle class has become more centrist and more open to leftwing values. Mainstream political parties should be cognisant of these values – so they can remain advocates for the middle class.

Das Bürgertum hat sich auf der Werteachse deutlich zur Mitte und zu vormals linken Werten hin geöffnet, mit Auswirkungen auf die Präferenz politischer Parteien. „Experimentalisten bilden das jüngste Milieu in Deutschland ... [Sie] geben sich gerne toleranter, neugieriger, offener als die älteren Bewohner der konventionellen bürgerlichen Mitte“ (Franz Walter). Konservative Positionen allein sind im bürgerlichen Lager nicht mehr mehrheitsfähig, gesellschaftlicher Liberalismus ist heute Mainstream. Somit werden urbane Milieus zu Peergroups, zu lebensweltlichen Glaskugeln für politische Parteien. Der Großstadtavantgarde des Bürgertums müssen bürgerliche Volksparteien nicht blind hinterherlaufen. Aber sie müssen sie kennen, um auf Dauer zeitgemäße Anwälte einer Politik für die Mitte der Gesellschaft zu bleiben.

The middle class has clearly become more centrist and more open to leftwing values – with a corresponding effect on party preferences. "Experimentalists make up the newest members of the German centre ... [They] see themselves as more tolerant, curious and open-minded than the older members of the conventional bourgeoisie." (Franz Walter) Conservative positions alone will no longer win you a majority within the middle class; social liberalism has become mainstream. The result is that the urban middle class has become both a peer group and a real-life crystal ball for political parties. Mainstream political parties do not have to blindly follow the lead of the urban avant-garde. But they should be aware of their existence – so they can remain advocates for the middle class in the long term.



FREIBEUTER IM SYSTEM: DER ERFOLG DER PIRATENPARTEI IN BERLIN

SABINE STOYE

*Referentin, Politik und Beratung,
Konrad-Adenauer-Stiftung*

*Desk Officer, Department of
Politics and Consulting,
Konrad-Adenauer-Stiftung*

ADVENTURERS IN THE SYSTEM:

THE SUCCESS OF THE PIRATE PARTY IN BERLIN

Piraten genießen nicht erst seit der Wiederentdeckung durch Hollywood ein positives Image, sie sind seit Jahrhunderten Anlass für Erzählungen, und moderne Kinomärchen verklären sie zu Robin Hoods der Meere. Was im Kino Zuschauern schon lange keine Furcht mehr einflößt, das bereitet dem linken politischen Lager mehr als tiefe Sorgenfalten. Die Piratenpartei hat mit dem Einzug ins Berliner Abgeordnetenhaus die etablierte Parteienlandschaft gehörig aufgeschreckt, vor allem die Grünen. Überschneidungen bei Themen und Zielgruppe sind hier besonders groß, und auch der auffällig unangepasste Kleidungsstil erinnert stark an grüne Gehversuche auf Turnschuhen in den 1980er Jahren.

Eine Ursache für das Erstarken der Piraten liegt neben der Abschöpfung des Protestpotentials in ihrer hohen Netzaffinität: *Digital natives* – hier stimmt der Begriff. Die Grünen bemühten sich nach dem Berliner Paukenschlag eilig, die Lücken zu schließen und verabschiedeten im November ein entsprechendes Papier. Dass im rot-grünen Koalitionsvertrag von 1998 das Wort Internet fehlte, daran mag sich heute keiner mehr erinnern. Die Selbstverständlichkeit im Umgang der Piraten mit den Medien aber, die Konzentration auf digitale Kommunikationskanäle, die Entwicklung einer eigenen Software und letztlich das irgendwie sympathische Image als Freibeuter der Politik, die sich vielleicht selbst nicht ganz so ernst nehmen – all das sind Facetten einer Partei gewordenen Bürgerbewegung, die scheinbar ganz den Erwartungen der Generation Facebook entspricht.

Doch Forderungen wie die Einführung von „Suchtkunde“ als Maßnahme zur Drogenprävention an Schulen und die Legalisierung aller Drogen sind allesamt unrealistische Antworten der Piraten auf Fragen des analogen Lebens. Trotz aller Koketterie mit dem eigenen Unwissen wird hier das Fehlen eines wirklich überzeugenden Programms sichtbar, das ernstzunehmende Lösungsansätze für die Probleme der Bürger anbietet. Die dennoch große Zustimmung erklärt sich vor allem aus dem Protest heraus. Dass die Grünen 17.000 Stimmen an die Piraten verloren, ist ein Signal, dass ihr Konzept offensichtlich nicht oder nicht mehr zum Lebensgefühl der Jungen passt. Die Grünen und ihre Anhänger werden gemeinsam alt.

Die CDU meldete zwar mit nur 4.000 Abwanderern die geringsten Verluste an die Piraten, was den Umkehrschluss nahe legt, dass die Union vieles richtig macht, weil die Wähler Antworten auf ihre Probleme erwarten. Dennoch muss die CDU – auf deren Initiative die Enquête-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ gegründet wurde – ihre netzpolitischen Vorstellungen besser kommunizieren.

Auch wenn die Piraten auf drängende Fragen in Berlin wie Haushaltsdefizit, steigende Wohnmieten oder immer wieder brennende Autos, ganz zu schweigen von den großen Fragen zur Euro-Krise oder der Umweltpolitik, kaum Antworten haben: Schon der freiwillige Besuch von Ausschusssitzungen vor der Wahl hat gezeigt, dass die Piraten nicht auf Spaß aus sind und sie politischen Gestaltungswillen besitzen. Es bleibt abzuwarten, ob das für den dauerhaften politischen Erfolg reicht und ob sich die Freibeuter auf hoher See bewähren können. Der politische Alltag wird es zeigen – und die Bundestagswahl 2013.

Pirates have always had a positive reputation, and not just since their rediscovery by Hollywood. For centuries, they have been the reason to tell wild stories, and modern-day movies have turned them into Robin Hoods of the sea. But while cinemagoers are no longer easily scared, it has been quite a different tale for the left-leaning parties. The Pirate Party has them worried. By winning seats in the Berlin state parliament, the party jolted the established party landscape – especially the Green party. The two overlap significantly in terms of their programmes and target audience, and the non-conformist wardrobe also reminds one of the trainers worn by one Green party member during the 1980s.

The Pirate Party's strong gains were not just thanks to the protest vote but also because it proved extremely internet savvy. „Digital natives“ is quite an appropriate term for its members. After the thunderclap of the Berlin election, the Greens quickly regrouped, approving an internet position paper in November. No one really wants to remember anymore that the word internet was missing from the Red-Green coalition treaty in 1998. The Pirate Party is extremely at ease in utilising the media, from its focus on digital channels of communication, the development of its own software, and last but not least a somehow sympathetic image as “adventurer” politicians who do not seem to take themselves too seriously – these are all aspects of a popular movement turned party that apparently fully lives up to the expectations of generation Facebook.

But calls by the Pirate Party for the introduction of addiction classes as a way to prevent drug addiction in schools and for the legalisation of all drugs are unrealistic responses to real life issues. Notwithstanding the coy attitude the Pirate Party displays about its own ignorance, the group clearly lacks a convincing programme that can be taken seriously, one that offers potential solutions for problems. Its high approval rating can mostly be explained by a sense of protest. The fact that the Greens lost 17,000 votes to the Pirate Party shows that their platform and their concept no longer have bearing on young people's lives. The Greens and their supporters are growing old together. The CDU ceded just 4,000 voters to the Pirate Party, the lowest number of votes lost by all parties. Conversely it could lead to the conclusion the CDU is doing a lot right since voters are looking for answers to their problems. But the Christian Democrats, who initiated a commission to explore the internet and digital society, still have to do a better job of conveying their ideas on internet policy.

The Pirate Party may be lacking answers to such urgent matters such as the budget deficit, spiralling rent or the many cars that are set alight – let alone such major issues such as the euro crisis or environmental policy. But Pirate Party candidates attended committee meetings before the elections, and that shows the Pirates are not just here to have fun. They want to take part in the political process. It remains to be seen whether that will be enough for long-term success – and whether the Pirate Party ship proves itself worthy on the high seas. Day to day politics will prove it, and so will the 2013 general elections.

Noch ist offen, ob der politische Gestaltungswille der Piraten reicht, um auf Dauer politisch erfolgreich zu sein.

It remains to be seen whether the Pirate Party's desire to shake up the political system will be enough for long-term success.



ICH WILL MICH MAL BETEILIGEN – PARTEIEN ALS IPHONE

Egal, wie man die Lage der Volksparteien einschätzt – ob aussichtslos, dramatisch oder reformbedürftig –, die Diskussion über eine Anpassung an die neuen Herausforderungen ist im vollen Gange. Es ist vor allem die Mischung aus den Erfahrungen aus der Obama-Kampagne 2008 und den neuen Möglichkeiten des Web 2.0, die bei den Reformversuchen als neues Mittel dienen soll. Neben Transparenz ist es vor allem immer wieder der Begriff „Beteiligung“, der eine gewisse Zauberwirkung entfaltet.

Also will ich mich mal beteiligen an der Beteiligungsdebatte. Leider habe ich mehr Fragen als Antworten, denn geklärt scheint bei aller Aufregung nur wenig. Am wenigsten die Frage, worum es nun eigentlich geht. Konsens besteht lediglich in der Analyse der Herausforderungen – von Demokratie- und Parteien(un)zufriedenheit im Allgemeinen bis zur Umsetzung und Akzeptanz von Infrastrukturmaßnahmen im Konkreten.

Sicher: Die These der „Post-Demokratie“ ist diskussionswürdig. Dennoch müssen sich auch die Parteien fragen, wie heute und zukünftig Politik (d.h. Demokratie) gestaltet wird. Dies ist nicht immer nur eine organisatorische oder kommunikative Frage, sondern auch eine der Kultur und des Selbstverständnisses. Und genau wie eine Partei ihren Markenkern durch gemeinsame Werte und Themen ausbildet, kann er auch durch Prozesse entstehen. Gerade die Piratenpartei macht dies mit ihren von vielen leider noch belächelten Abstimmungsmechanismen und Transparenzbemühungen deutlich. Bei den aktuellen thematischen Herausforderungen

(und es wird in Zukunft sicher nicht entspannter) könnte gerade der Blick auf Prozesse geeignete Lösungen bereithalten. Die Attraktivität einer Partei entsteht somit nicht allein aus ihren Policy-Angeboten. Vielmehr wird sie wählbar, weil sie den besten Entscheidungs- und Beteiligungsprozess anbietet.

Angelehnt an Thesen des Politikwissenschaftlers Donald Kettl und des Internet- und OpenData-Pioniers Tim O'Reilly sollte man ein Ziel formulieren: Parteien müssen mehr wie ein iPhone sein. Anstatt jede Lösung vorzugeben, sollten sie eher wie eine Plattform operieren – mit klaren Standards und Werten, aber einer grundsätzlichen Offenheit auch für externe Lösungen. Eine Plattform gibt nicht vor, sondern ermöglicht (Beteiligung). Dabei ist dies nicht eine Frage der Technik, sondern des Selbstverständnisses von Parteien.

Was die Parteien brauchen, sind wieder klare Standards, um sich öffnen zu können, mehr App-Entwickler und weniger Top-Programmierer, die versuchen, für alles eine Antwort zu finden. Dies ist auch eine Besinnung auf einen zentralen Wert: Subsidiarität. Es geht hier nicht um eine Struktur-, Führungs- oder Personen-debatte, sondern letztlich um eine Kulturdebatte. Eine Partei lebt von ihrer lebendigen Basis – Mitglieder, Unterstützer oder Aktivisten im politischen oder vorpolitischen Raum. Zentralisierung und Denken in Strukturen ist nicht mehr zeitgemäß. Die Abgeordneten einer Partei sind vielleicht deren Muskeln, das Herz, Hirn und Rückgrat bildet jedoch die Basis.

RALF GÜLDENZOPF

Leiter der Abteilung
Politische Kommunikation,
Politische Bildung,
Konrad-Adenauer-Stiftung

Head of the Department
of Political Communication,
Civic Education,
Konrad-Adenauer-Stiftung

I WANT TO PARTICIPATE – PARTIES JUST LIKE iPHONES

No matter whether one believes mainstream parties are in a hopeless or dramatic situation, or merely in need of reform – the discussion over how they should face up to new challenges is in full swing. The variety of insights gained from Barack Obama's 2008 campaign – as well as the possibilities offered by Web 2.0 – are supposed to serve as new tools in the reform process. Aside from transparency, "participation" is one term that seems to cast a magic glow.

So now it's my turn to take part in this debate. Unfortunately I have more questions than answers. Despite all the commotion little has become clear, and least of all the question of what really is under discussion. There is consensus in an analysis of the challenges, which range from general (dis)content with democracy and political parties to such specific issues such as the implementation and public acceptance of infrastructure projects.

One thing is certain: The theory of a "post-democracy" needs discussing. But the parties must still ask themselves how politics – as in democracy – should be shaped now and into the future. This is, for the parties, not just a question of organisation or communication but also one of culture and their understanding of themselves. A party shapes its brand through common values and issues, but that brand can also develop through a process. The Pirate Party is leading the way with its voting procedures and support for

transparency, though these are still frequently derided. Given the current real-life challenges – which will not get any easier in the future – reviewing political processes could offer solutions. Policy proposals are not the only thing making a party attractive. It becomes electable because it offers the best decision-making and participation process.

Borrowing from the theories of political scientist Donald Kettl and internet and open source advocate Tim O'Reilly, one goal could be to have parties be more like iPhones. Instead of providing every solution they should work more like a platform, with clearly expressed standards and values – and with a fundamental openness for outside solutions. A platform does not tell you what to do but gives you the means to participate. This is not a question of technology itself but rather of how parties understand themselves.



The parties need clear standards again so they can open up – they need more app developers and fewer top programmers who try to find an answer for everything. This also means reflecting on a core value, namely subsidiarity. The debate needed is not one over structure, leadership or people – we need a cultural debate. A party survives and thrives thanks to its active base, be they members, supporters or activists in the political or pre-political sphere. Centralisation and structure-based thinking are no longer part of a modern approach. A party's legislators are its muscle, but the grassroots make up its heart, brain and spine.



TROJANER VON LINKS AUSSEN

DR. VIOLA NEU

*Teamleiterin Empirische
Sozialforschung,
Datenschutzbeauftragte,
Politik und Beratung,
Konrad-Adenauer-Stiftung*

*Team Leader, Empirical
Social Research, Data
Protection Representative,
Department of Politics and
Consulting, Konrad-
Adenauer-Stiftung*

A TROJAN HORSE FROM
THE FAR LEFT

DIE PARTEI DIE LINKE WILL DIE BÜRGERLICHE DEMOKRATIE ÜBERWINDEN

THE LEFT PARTY'S WISH TO UNDERMINE MAINSTREAM DEMOCRACY

Die Linke gehört zu den Parteien, die permanent Irritationen hervorrufen: Warum muss ausgerechnet die Vorsitzende Gesine Löttsch darüber fabulieren, welche Wege zum Kommunismus führen? Warum fällt es der Partei so schwer, die DDR als das zu bewerten, was sie war: eine Unterdrückungsdiktatur, die ein Volk einmauerte, um einen sozialistischen Feldversuch durchzuführen? Es hängt wohl schlicht mit dem Grundproblem der Partei zusammen: Sie ist nicht einfach eine weitere „linke“ Partei, die konkrete politische Probleme lösen möchte, nein, sie verfolgt ein auf einer Ideologie basierendes Konzept, das dazu dienen soll, die perfekte sozialistische Gesellschaft in nicht allzu weiter Zukunft zu schaffen. Unglücklicherweise, und das formuliert die Linke gerne etwas nebulös, muss dazu die alte Herrschaft (also die bürgerliche Demokratie) „überwunden“ werden.

Genau genommen bräuchte die Partei zur Umsetzung ihrer politischen Forderungen gar nicht den Systemwechsel. Ihre originär politischen Forderungen verstoßen meist nicht gegen die Grundsätze der Demokratie (für die Forderungen nach politischen Generalstreiks, entschädigungslosen Enteignungen oder der „demokratischen“ Kontrolle der Medien trifft dies freilich nicht zu). Wer zum Beispiel den Ausbau eines öffentlich geförderten Beschäftigungssektors fordert, Gemeinschaftsschulen oder eine Ausweitung des Sozialstaates intendiert, hebt in keiner Weise die Ordnung des Grundgesetzes aus. Alle diese Forderungen ließen sich im Rahmen der „bürgerlichen“ Demokratie verwirklichen, entsprechende Mehrheiten vorausgesetzt.

The Left Party seems perpetually interested in annoying others. Why does party leader Gesine Löttsch muse about the paths leading to communism? Why does it have such a hard time calling a spade a spade? East Germany was a repressive dictatorship that locked up its own people to implement a socialist field experiment. It results simply from a fundamental problem with the party's identity. It is more than another leftist grouping pursuing concrete political issues and therefore it is drawing up ideology-based concepts to help create a perfect socialist society in a not too distant future. Unfortunately – and the Left Party tends to speak rather nebulously about this – that means "overcoming" the old guard, i.e. civic democracy.

In truth, the party does not really need a different system to push through its political demands. Its proposals usually do not violate basic democratic principles (though calls for a political general strike, expropriation without compensation or the "democratic" control of the media do). Calls for the expansion of the public sector jobs market, more Gemeinschaftsschulen (comprehensive schools which teach children ranging from 1st to 10th grade) or widening the social welfare state would not undermine the German constitution. All of these demands could be realised within the limits of civic democracy – if they have majority backing.

That is why it could cause surprise that the Left Party always links its policy proposals to changing the system although it is unnecessary if the party – like every other political grouping – just wanted to shape policy. But there are serious doubts in that regard. It would be superficial to

Für die Linke dienen politische Forderungen lediglich einem Etappenziel, ohne das große Ziel, den Sozialismus, aus den Augen zu verlieren.

The Left Party regards its political demands only as a stage on its way to the overarching goal of socialism.

Daher könnte es Verwunderung auslösen, wenn die PDS/Linke ihre politischen Vorschläge immer mit einem Systemwechsel in Verbindung bringt, für den eigentlich keine Notwendigkeit bestünde, wenn sie – wie alle anderen Parteien auch – lediglich Politik gestalten möchte. Daran gibt es jedoch ernsthafte Zweifel. Es wäre oberflächlich, würde man wortgleiche Forderungen der PDS/Linken im Blick auf die politische Reichweite mit vergleichbaren Aussagen sozialdemokratischer, grüner, liberaler oder christdemokratischer Politik gleichsetzen. Denn für Die Linke dienen politische Forderungen lediglich einem Etappenziel, ohne das große Ziel, den Sozialismus, aus den Augen zu verlieren.

Dazu verwendet die Partei nicht zufällig den Begriff des demokratischen Sozialismus. Dass dieser Begriff jedoch keine inhaltliche Nähe zum Verständnis des demokratischen Sozialismus der SPD hat, liegt auf der Hand. Die Linke konterkariert geradezu den Begriff. In ihrem aktuellen Programm spricht sie von der „Unteilbarkeit der Menschenrechte“ mit der Begründung: „An die Stelle der alten bürgerlichen Gesellschaft mit ihren Klassen und Klassengegensätzen tritt eine Assoziation, worin die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist“ (MEW, Bd. 4, S. 482, 2011, Programm der Partei Die Linke, S. 21). Unerwähnt bleibt an dieser Stelle (wie auch in der Vergangenheit immer), dass die „Unteilbarkeit der Menschenrechte“ nach diesem Zitat von Marx erst gegeben ist, nachdem die Revolution die bürgerliche Klasse gewaltsam eliminiert hat.

Daher diskutiert die Partei auch immer, welche Mittel am besten geeignet sind, dieses Ziel zu erreichen. Wenn sie zum Beispiel über Umweltfragen spricht, liegt darin sozusagen ein Nebenwiderspruch, da erst der Kapitalismus, also die parlamentarische Demokratie, abgeschafft werden muss, bevor sich, so der Glaube der Partei, alle ökologischen Probleme quasi von selbst lösen. Es geht der Linken damit eindeutig nicht um die Sache, sondern um das Telos. Und dies könnte man in fast allen Politikbereichen festmachen.



Wichtig ist an dieser Stelle, dass der Extremismus der Partei als „smart“ (so Eckhard Jesse und Jürgen P. Lang) bezeichnet werden kann. Die Strategie und Selbstdarstellung unterscheiden sich nur ästhetisch von der abstoßenden Inszenierung der NPD. Die Spielarten des Extremismus sind durchaus mannigfaltig. Trotz aller „Smartheit“ beim Auftreten im politischen Alltag muss der Blick jedoch nach wie vor auf den extremistischen Kern gerichtet werden. Die Öffentlichkeit ist hier wenig sensibilisiert. Für viele hat sich die Wahrnehmung der Partei völlig geändert, spätestens als Oskar Lafontaine begann, für die Öffentlichkeit das „Gesicht“ der Partei zu werden. Sie gilt mittlerweile als normale demokratische Partei. Keine Redaktion hätte Sorge, Repräsentanten der Linken in eine Talkshow einzuladen, auch wenn sie gerade die Abschaffung des Systems ausgerufen haben. Im Parteiensystem hat dieser Imagewandel Folgen: Extremistische Strömungen innerhalb der Linken verhindern keine Regierungsbeteiligungen.

Weder PDS noch Linke haben jemals grundsätzliche Kritik an der Ideologie geäußert. Dies stand auch nie auf der Tagesordnung. Statt sich kritisch mit ihrer Weltanschauung auseinanderzusetzen, hat die PDS von Anfang an ein Problem der sozialistischen/kommunistischen Länder lokalisiert, dem für den Untergang und die Probleme der realsozialistischen Länder die Schuld zugeschoben wurde: nämlich den Stalinismus. Eine kritische Auseinandersetzung mit den großen Ideologen blieb ganz aus. Nicht jede Idee, welche Die Linke entwickelt, muss daher falsch sein. Aber eine Partei, die die Lebenslügen ihrer Ideologie nicht hinterfragt und erneut das sozialistische Himmelreich auf Erden schaffen möchte, weil sie sich im Besitz ewiger Wahrheiten wähnt, muss im politischen Diskurs mehr als kritisch bewertet werden.

TROTZ ALLER „SMARTHEIT“ BEIM AUFTRETEN IM POLITISCHEN ALLTAG MUSS DER BLICK JEDOCH NACH WIE VOR AUF DEN EXTREMISTISCHEN KERN GERICHTET WERDEN.

DESPITE THE PARTY'S "SMART" APPROACH IN EVERYDAY POLITICS, ONE MUST NEVER LOSE SIGHT OF THE EXTREMIST CORE.

equate calls by the Left Party to similar requests by other political actors such as Social Democratic, Green, Free Democratic or Christian Democratic policymakers. The Left Party regards its political demands only as a stage on its way to the overarching goal of socialism.

The party is using the term "democratic socialism" on purpose. It obviously has no link to the SPD's own understanding of democratic socialism; the Left Party is actually turning the term on its head. In its current party platform the "inviolability of human rights" is mentioned in connection with the following explanation: "In place of the old bourgeois society, with its classes and class antagonisms, we shall have an association, in which the free development of each is the condition for the free development of all." (MEW, Vol. 4, p. 482, 2011, programme of the Left Party, p. 21). But in citing Marx the platform fails to mention – as it always did in the past – that this inviolability only becomes possible once the revolution has violently eliminated the bourgeoisie.

So internal party debates are always underway on the best strategy to reach that goal. If environmental issues are discussed then this already amounts to a partial contradiction in terms. After all, capitalism, and that means parliamentary democracy, must first be abolished before all environmental problems can magically be solved. Or so the party believes. The issues do not matter to the Left Party; only the ultimate outcome does. And that could apply to nearly every policy field. Worth mentioning here is that the

party's extremism can be called "smart", to quote political scientists and experts on extremism Eckhard Jesse and Jürgen P. Lang. There are only aesthetic differences between the party's strategy and how it presents itself to the repulsive self-staging of the extreme-right National Democratic Party (NPD). There are many forms of extremism. Despite this "smart" approach in everyday politics, one must never lose sight of the extremist core. The public tends to be underinformed. Many now view the party differently, in particular once Oskar Lafontaine began to represent the face of the party. The Left Party is now seen as a normal democratic party. No broadcaster would have any qualms to invite Left Party officials as guests on a talk show, even if they have just called for abolishing the system. This shift in image has consequences for the party system: Extremist tendencies within the party have not kept it out of governments.

Neither its predecessor, the Party of Democratic Socialism (PDS), nor the Left Party, have ever fundamentally questioned their fundamental ideologies. It never even made it onto the agenda. The party could have taken a critical approach. Instead from the very beginning it identified one culprit responsible for the problems and ultimate downfall of "real socialist" countries: Stalinism. But the party never debated its own ideologues. That does not mean every Left Party idea is necessarily wrong. But a party that refuses to question its ideological lies – while planning to create a socialist heaven on earth because it believes to know the eternal truth – must be treated with extreme caution in the political debate.

WIRKSAME WEGE GEGEN ARMUT

EFFECTIVE ANTI-POVERTY MEASURES





NEUE METHODEN IN DER ENTWICKLUNGS- ZUSAMMENARBEIT

NEW DEVELOPMENT AID METHODS

SEBASTIAN
BARNET FUCHS

*Koordinator Entwicklungs-
politik und Menschenrechte,
Europäische und Internatio-
nale Zusammenarbeit,
Konrad-Adenauer-Stiftung*

*Coordinator for Development
Policy and Human Rights,
Department of European and
International Cooperation,
Konrad-Adenauer-Stiftung*

Welche Anreize muss man setzen, um Entwicklung zu fördern und Armut zu verringern? Wie können Geberländer Mittel für Entwicklungszusammenarbeit am wirksamsten einsetzen? Welche klar nachvollziehbaren und messbaren Ergebnisse können sie nutzen, um ihr globales Engagement in der Entwicklungspolitik vor ihren Steuerzahlern zu rechtfertigen und die Eigenverantwortung in den Partnerländern zu stärken?

Diese Fragen stehen im Mittelpunkt der aktuellen entwicklungspolitischen Diskussion. Die globale Finanzkrise und die 2015 anstehende Überprüfung der UN-Millenniumsziele zwingt Staaten und internationale Organisationen, ihre Instrumente zu überdenken und Ressourcen zu bündeln. „Ergebnisbasierte Entwicklungszusammenarbeit“ verfolgt einen Ansatz, der verschiedene Instrumente zur besseren Messbarkeit und zur Verstärkung positiver Anreize bei den Partnerländern nutzt. In der *Paris Declaration on Aid Effectiveness* haben sich die Geber und Empfänger der öffentlichen Entwicklungshilfe (ODA) 2005 auf fünf Grundprinzipien geeinigt, an denen Entwicklungszusammenarbeit künftig gemessen werden soll. Eines davon, die Ergebnisorientierung, steht im Zentrum der hier vorgestellten neuen Methoden. Ergebnisbasierte Instrumente werden zurzeit, auch von Deutschland, in Pilotprojekten getestet: In Kenia erhalten schwangere Frauen subventionierte Gutscheine für medizinisch betreute Geburten, Brasilien bekommt von Norwegen und Deutschland Geld, wenn es die Entwaldungsrate senkt.

Diese Modelle kommen aus den USA, wo sie seit Mitte der 1990er Jahre, an die Privatwirtschaft angelehnt, unter dem Sammelbegriff *Results-*

What incentives are needed to promote development and reduce poverty? How can donor countries utilise development aid funds effectively? What kind of clear and measurable results can they use to justify to their taxpayers their involvement worldwide, while simultaneously increasing personal responsibility in partner countries?

These questions are at the centre of the current discussion on development policy. The global financial crisis and the scheduled 2015 review of the UN Millennium Development Goals is forcing countries and international organisations to rethink their development tools and to join forces. "Results-oriented development cooperation" utilises a variety of tools that help better measure assistance effectiveness and strengthen positive incentives in partner countries. In the 2005 Paris Declaration on Aid Effectiveness, donors and recipients of overseas development aid (ODA) agreed on five basic principles with which to assess development cooperation in the future. One of them, results orientation, is at the centre of the methods introduced here. Results-oriented instruments are currently being tested in pilot projects, including in Germany: In Kenya, pregnant women receive subsidised coupons for births under medical supervision, while Brazil is eligible for German and Norwegian funds if it lowers its deforestation rate.

These models originated in the United States, where they were first developed in the 1990s with an eye to the private sector and described by the overall concept of "results-based financ-

Die ergebnisorientierte Entwicklungspolitik muss ihre flächen-deckende Wirksamkeit erst noch beweisen.

It remains inconclusive whether results-oriented development policy can be comprehensively effective.

Based Financing entwickelt wurden. Grundlage dieser Art der Entwicklungsfinanzierung ist die Bindung von Zahlungen an vorher bestimmte Ergebnisse. Statt input-orientierte Investitionen – wie beispielsweise Materiallieferungen zum Bau einer neuen Straße – zu leisten, wird das nachweisbare Erbringen eines bestimmten Resultats im Nachhinein finanziell honoriert. Geld wird entweder an einzelne Menschen gezahlt, etwa für einen regelmäßigen Schulbesuch oder einen erfolgreichen Absolventen (*Cash on Delivery*), oder an Organisationen, für bestimmte Dienstleistungen, wie die Durchführung von Impfprogrammen oder die prozentuale Senkung der Analphabetenrate (*Pay for Performance, Output-based Aid*). Die neuen Methoden werden vor allem in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Infrastruktur und Wasser angewendet. In anderen Bereichen, z.B. bei einer Justizreform, sind die Ergebnisse schwieriger zu messen, weshalb der Beitrag des neuen Ansatzes für die Entwicklungszusammenarbeit insgesamt begrenzt ist.

Die Hauptvorteile des neuen Ansatzes liegen in der höheren Eigenverantwortung der Begünstigten und in der Legitimation der investierten Mittel durch nachgewiesene Ergebnisse. Durch das stufenartige Auszahlungsverfahren lassen sich Mittelzuflüsse besser planen und evaluieren, die Empfänger haben klare Anreize. Dem steht jedoch eine Reihe von Problemen gegenüber: Länder mit schwierigen politischen Rahmenbedingungen sind nicht so empfänglich für die Anreize des ergebnisorientierten Ansatzes. Auch müssen sie die zu entlohnende Leistung erst einmal aus eigener Kraft erbringen. Das schaffen viele Staaten ohne zusätzliche Hilfe nicht, und es ist fraglich, ob ergebnisbasierte Entwicklungszusammenarbeit stets die Zinsen für im Vorhinein aufgenommene Kredite deckt. Ein weiterer Nachteil besteht in der Gefahr, dass die durch das Parlament im Partnerland gesetzten Budgetprioritäten unterhöhlt werden und die Rechenschaftspflicht der Regierungen somit geschwächt wird. Es ist auch unklar, was mit dem Geld im Partnerland passiert, sobald es „als Belohnung“ für die erbrachte Entwicklungsleistung ausgezahlt ist. Die Transparenz und Rechenschaftspflicht gegenüber der Zivilbevölkerung muss gestärkt werden, um Missbrauch dieser Mittel zu verhindern. Erst mit der Ausweitung ergebnisorientierter Projekte wird sich zeigen, inwiefern die neuen Instrumente wirksame Wege aus der Armut weisen.

ing”. The basis of this kind of development funding is making payments conditional on pre-determined results. Instead of input oriented investments – say, for example, delivering materials to build a new road – the proven delivery of a specific result is financially compensated after the fact. Money is either paid to individuals, for example for attending school regularly or for successfully finishing a degree programme (cash on delivery), or to organisations for providing specific services such as carrying out vaccination programmes or lowering the percentage of illiterate people. The new methods are mostly applied in the fields of education, health, infrastructure and water. It becomes harder to measure the results in other areas, say when it comes to reforming the justice system. Which is why the contribution made by the new approach to development cooperation overall is relatively limited.

The main advantages of the new strategy lie in strengthening the sense of personal responsibility of the beneficiaries and legitimising the investments through proven results. The incremental payment system makes for improved planning and evaluation of funds (cash-flow planning and evaluation), while recipients have clear incentives. But that contrasts with a variety of problems. Countries in difficult political situations are not that open to the incentives of the results-oriented approach. They, too, have to provide the services for which they will be remunerated, but on their own. Many countries do not succeed without additional assistance, and it is questionable whether results-oriented development aid will always cover the interest payments for the loans that were taken out beforehand. A further disadvantage is the danger that a partner country’s parliament could set other budget priorities; aid would then weaken the accountability of governments. It also remains unclear what happens to the money as soon as it has been paid out to “reward” the partner country for providing a specific development measure. Transparency and accountability towards the people must be strengthened in order to prevent a misuse of funds. Only once results-oriented projects are expanded will we be able to find out whether these new tools can be an effective path out of poverty.



VOR DREISSIG JAHREN BEGANN DIE „ÄRA KOHL“

ABLAUF DER AKTENSERRFRIST LÄSST NEUE ERKENNTNISSE ERWARTEN

PROF. DR. HANNS
JÜRGEN KÜSTERS

*Leiter Wissenschaftliche
Dienste/Archiv für
Christlich-Demokratische
Politik, Konrad-
Adenauer-Stiftung*

*Head of the Department
of Reference and
Research Services,
Archives of Christian-
Democratic Politics,
Konrad-Adenauer-Stiftung*

Eine große Herausforderung kommt auf die Zeitgeschichtsforschung zu: die Aufarbeitung der „Ära Kohl“. Mit Ablauf der obligatorischen Dreißig-Jahres-Sperrfrist für Akten ist nun sukzessiv eine intensive Beschäftigung mit den Geschehnissen in den 1980er Jahren möglich. Zunächst betrifft das jene Entscheidungen, die am 1. Oktober 1982 zum ersten erfolgreichen konstruktiven Misstrauensvotum in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland und zur Wahl Helmut Kohls zum Bundeskanzler führten.

Das Land befand sich in einer schwierigen Lage. Wachsende Arbeitslosigkeit, Rückgang der Investitionsquote, zerrüttete Staatsfinanzen durch steigende Sozialausgaben, heftiger Streit über erforderliche Beschäftigungsprogramme und deren Finanzierung sowie Auseinandersetzungen über die Nutzung der Kernenergie belasteten das Koalitionsklima zwischen SPD und FDP. Außenpolitisch waren nach dem Einmarsch sowjetischer Truppen in Afghanistan die Ost-West-Beziehungen gespannt. Der NATO-Doppelbeschluss führte zu heftigen innenpolitischen Auseinandersetzungen. Die sozialliberale Regierung unter Helmut Schmidt wankte. Teile der SPD folgten nicht mehr dem außenpolitischen Kurs der eigenen Regierung.

THIRTY YEARS SINCE THE KOHL ERA BEGAN

EXPECT NEW INFORMATION AS THE
FIRST FILE EMBARGO EXPIRES

Contemporary historians will soon face a major challenge in researching the era of Helmut Kohl. As the mandatory thirty-year file embargo runs out, an in-depth exploration of the events of the 1980s will be possible for the first time. At the outset, the embargo concerns decisions that led to West Germany's first successful constructive vote of no-confidence and the election of Helmut Kohl as chancellor.

The country was in a difficult situation. Tempers were frayed in the coalition of SPD and FDP because of growing unemployment, falling investment, a troubled national budget and rising social welfare costs, disagreement about creating and financing job creation schemes, and a debate over nuclear energy. In the foreign policy arena relations between East and West had deteriorated in the wake of the Soviet Union's invasion of Afghanistan. The NATO "double-track" decision led to widespread political dis-



STATEMENT

Aus Leidenschaft zur Mediendokumentation

Marie-Lisa Noltenius, Jahrgang 1987, hat als Landesbeste die Ausbildung zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste/ Fachrichtung Archiv bei der Hauptabteilung Wissenschaftliche Dienste/Archiv für Christlich-Demokratische Politik abgeschlossen. Seitdem ist sie dort im Referat Mediendokumentation beschäftigt. „Besonders freue ich mich über Fotografieaufträge im Studio und bei Veranstaltungen im Rheinland“, sagt die junge Frau, die auch in ihrer Freizeit mit Leidenschaft fotografiert.

Passionate About Media Documentation

Marie-Lisa Noltenius, born in 1987, was the best in her field in of media and information services with a focus on archives. She concluded that training in the Department of Reference and Research Services, Archives of Christian-Democratic Politics. "I'm particularly excited about photo shoots in the studio or events in the Rhineland", said the young woman, who is also a passionate photographer in her spare time.

Doch auch die Opposition bot kein Bild der Geschlossenheit. Unverändert herrschte Spannung zwischen Helmut Kohl und Franz Josef Strauß. Nachdem der bayerische Ministerpräsident als Kanzlerkandidat bei der Bundestagswahl 1980 gescheitert war, meinte der CDU-Parteivorsitzende, an ihm komme nun innerhalb der Unionsparteien niemand mehr vorbei. Strauß wiederum hielt Kohl nicht für kanzlertauglich. Beide waren zudem uneins über die Rolle der FDP.

Wann bei der FDP nach der erfolgreichen Bundestagswahl 1980 erste Überlegungen aufkamen, den Koalitionspartner auszutauschen, gehört zu den spannenden Fragen. Denn mitten im Strom die Pferde, sprich: den Koalitionspartner zu wechseln, kam einem politischen Husarenritt gleich.

In der Fraktionssitzung am 7. September 1982 deutete Kohl erstmals die Bereitschaft der FDP-Führung zum Koalitionswechsel an, der in den folgenden Wochen über die Zurückweisung des Haushaltsentwurfs herbeigeführt werden sollte. Im Lambsdorff-Papier, das der FDP-Bundeswirtschaftsminister Bundeskanzler Helmut Schmidt als „Scheidungs-papier“ Mitte September überreichte, wurde nach Ansicht von Helmut Kohl endlich Klartext geredet. Einen Nachtragshaushalt in Höhe von zehn Milliarden DM mitzutragen, lehnte die Fraktion einmütig ab. Sie wollte angesichts der dramatischen Zuspitzung „Herr der Situation“ bleiben.

Schon seit Anfang September stand der Fahrplan für die Regierungsübernahme fest. Den Wechsel über ein konstruktives Misstrauensvotum herbeizuführen, lehnte Kohl zunächst strikt ab. Er spekulierte darauf, Kanzler Schmidt in die Vertrauensfrage zu drängen. Doch am 17. September traten die FDP-Minister geschlossen zurück. Die Regierung war über Nacht zusammengebrochen. Nun stimmte Kohl die Fraktion auf den ersten Sonntag im März 1983 als Neuwahltermin ein. Damit setzte er sich gegen Franz Josef Strauß durch, der – angesichts des Umfragehochs der Union mit 50,5 Prozent – für sofortige Neuwahlen plädierte. Kohl aber wollte erst die Macht erringen, Kassensturz betreiben, den Wählern die Misere der alten Regierung vor Augen führen, dann als Kanzler auf verfassungsmäßigem Wege

agreements in Germany. Some in the SPD no longer supported the foreign policy course of their own government.

But the opposition was far from united, either. Tensions remained high between Helmut Kohl and Franz Josef Strauß. After the Bavarian state premier and chancellor candidate lost the 1980 national elections, Kohl, the chairman of the CDU, considered himself to be the viable candidate of the CDU/CSU union. Strauß, on the other hand, did not believe Kohl would make a credible chancellor. And both disagreed over the role of the FDP.

One of the fascinating questions is how soon after the successful 1980 Bundestag elections FDP party officials began to mull over another coalition partner. Because changing horses in mid-stream – i.e. switching coalition partners – was a very risky political proposition.

At the parliamentary group meeting on 7 September 1982, Kohl hinted for the first time that FDP leaders were prepared to change partners, a move that led the way in the following weeks to their rejection of the proposed national budget. For Kohl the FDP showed its cards clearly with the Lambsdorff paper, which the FDP economics minister handed to chancellor Helmut Schmidt in mid-September – and dubbed the "divorce papers". FDP parliamentarians unanimously refused to support a supplementary budget of ten billion Deutsche marks. Given the deteriorating conditions they wanted to remain in control of the situation.

The plan to take over government had already been drawn up at the beginning of September. Kohl initially opposed a change in government via a constructive vote of no-confidence. He believed he could force Schmidt into asking for a vote of confidence. But on 17 September all FDP ministers resigned. The government collapsed overnight. Kohl then began to campaign among CDU/CSU legislators for fresh elections on the first Sunday in March of 1983. He prevailed over Strauß, who was in favour of a snap vote given the surge in the opinion polls by the Union parties to just over fifty percent. But Kohl first wanted to assume power, take stock and show the voters how ineffective the old government had been. Then he would resign as mandated by the constitution so as to enable Bundestag elections and to legitimise the government for a full four-year period. Since solving all problems

zurücktreten, um Bundestagswahlen zu ermöglichen und damit die Regierung für volle vier Jahre neu zu legitimieren. Da nicht alle Probleme sofort zu lösen waren, setzte ein „Notprogramm“ drei Schwerpunkte: Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Wiederbelebung der Wirtschaft und die Sanierung des Haushalts. Nach Gerhard Stoltenbergs Einschätzung hinterließ die alte Regierung eine Neuverschuldung von 28,5 Milliarden DM. Fehlbeträge rundeten die voraussichtliche Netto-Kreditaufnahme auf 50 Milliarden DM. Außenpolitisch gab es mit der FDP in der Frage der Durchsetzung des NATO-Doppelbeschlusses und der abgestimmten transatlantischen Sicherheitspolitik große Übereinstimmung.

Am 1. Oktober 1982 dann bewährte sich das neue Regierungsbündnis: CDU/CSU-Fraktion und FDP-Fraktion wählten auf dem Wege des konstruktiven Misstrauensvotums Helmut Kohl zum Bundeskanzler.

Gleich zu Beginn seiner Amtszeit bedurfte es der ganzen Autorität des neuen Fraktionsvorsitzenden Alfred Dregger, Debatten über Neuwahlen zum Deutschen Bundestag im März 1983 zu unterbinden. Nicht alle Abgeordneten waren von dem Weg überzeugt, den Kanzler erst bei der Verabschiedung des Haushalts 1983 zu unterstützen, ihm anschließend aber zur Herbeiführung des Misstrauensvotums am 17. Dezember 1982 die Zustimmung zu versagen und damit dem Bundespräsidenten die Entscheidung über die Auflösung des Bundestages aufzunötigen. Während Kohl den Aufschwung der Union nutzen wollte, beschworen Unionsparlamentarier die ungunstigen Erfahrungen mit dem Misstrauensvotum von 1972. Öffentlich argumentierte Alfred Dregger, die Fraktion habe der Regierung nur einen begrenzten Auftrag für begrenzte Zeit erteilt. Mit der Verabschiedung der Haushaltsgesetze für 1983 sei dieser erfüllt. Doch auch gegenüber Bundespräsident Karl Carstens musste Dregger noch erhebliche Überzeugungsarbeit leisten. Immerhin erzielten CDU und CSU bei der Bundestagswahl am 6. März 1983 den bis dahin zweitgrößten Wahlerfolg mit 48,8 Prozent der Stimmen.

Bei der Bundestagswahl am 6. März 1983 erzielten CDU und CSU ihren bis dahin zweitgrößten Wahlerfolg.

In the Bundestag elections of 6 March 1983 the CDU and CSU achieved their second-best ever result.



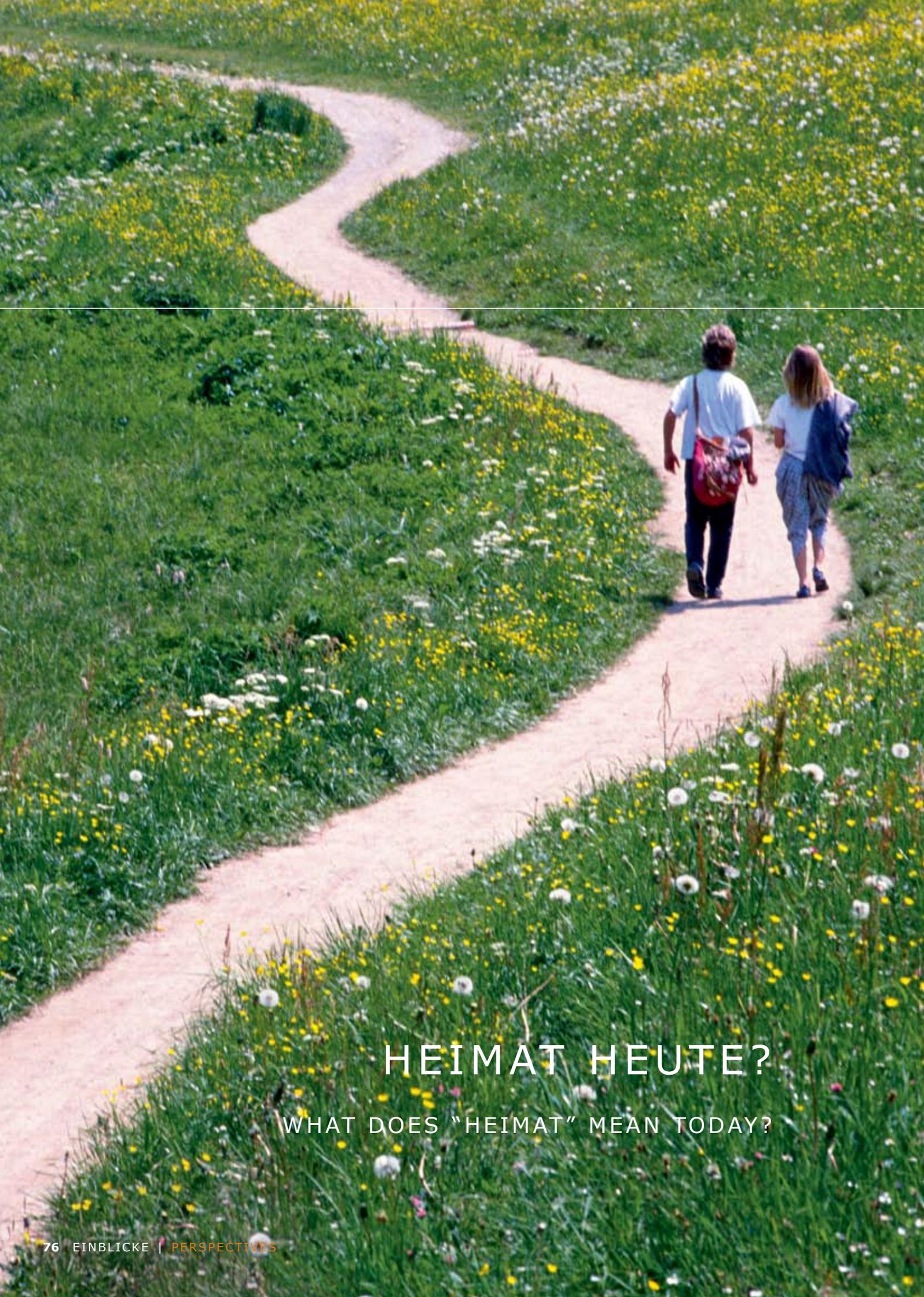
Helmut Kohl wird am 1. Oktober 1982 im Deutschen Bundestag als sechster Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland durch Bundestagspräsident Richard Stücklen vereidigt.

Helmut Kohl is sworn into office by Bundestag President Richard Stücklen in the plenary of the Bundestag on 1 October 1982, the sixth chancellor of the Federal Republic of Germany.

immediately was impossible, the CDU drew up an emergency three-point programme: fighting unemployment, reinvigorating the economy and overhauling the budget. Finance minister Gerhard Stoltenberg said the old government had run up new debt of 28.5 billion marks, while shortfalls meant Germany would have to take out a total of 50 billion marks in new loans. On the foreign policy front, the FDP and CDU/CSU parties largely agreed on implementing NATO's two-track agreement and coordinating transatlantic security policy.

On 1 October 1982 the new governing coalition passed its first trial by fire. CDU, CSU and FDP legislators used a constructive vote of no-confidence to elect Helmut Kohl chancellor.

The new parliamentary group leader Alfred Dregger had his work cut out for him right after taking office. He had to shut down debate about the planned Bundestag elections. Not all legislators were convinced they should first support the chancellor by voting for the 1983 budget, and then refuse to back him in order to precipitate the no-confidence vote on 17 December 1982. That would clear the way to force the German president to decide in favour of dissolving the Bundestag. While Kohl wanted to take advantage of the Union's strong position, some CDU/CSU legislators recalled their bad experience with a no-confidence vote in 1972. Dregger stated publicly that the parliamentary group had only given the government a mandate for a limited time. And with the approval of the 1983 budget that mandate had been fulfilled. But Dregger still had some work to do to convince president Karl Carstens. In the end the CDU and CSU achieved their second-best ever results in the Bundestag elections of 6 March 1983, winning 48.8 percent of the vote.



HEIMAT HEUTE?

WHAT DOES "HEIMAT" MEAN TODAY?

„Offensichtlich haben wir einen Fehler gemacht, nämlich zu meinen, dass der Markt alles regelt. Was Vermögen, was Arbeit heißt, ist nicht mehr an Orte gebunden und hinterlässt die Menschen ratlos. Wir sind ja als Menschen nicht wirklich mobil, wir bleiben an unseren Körper und unsere Geschichte gebunden, und unsere Sinne suchen Halt in der Welt an den vertrauten Orten.“
(Edgar Reitz, Interview DIE ZEIT Nr. 52, 2004.)

“It is obvious that we have made a mistake in thinking that the market can regulate everything. What we call property, and work, is no longer tied to place, and this leaves people confused. As human beings, we are not really mobile – we remain tied to our bodies and our history, and our senses seek something to hold onto in familiar places.”
(Edgar Reitz, director of the epic Heimat trilogy, interview in the weekly Die Zeit No. 52, 2004.)

DR. JOACHIM KLOSE

Landesbeauftragter für
Sachsen, Leiter der KAS-
Projektgruppe „Heimat“,
Politische Bildung,
Konrad-Adenauer-Stiftung

KAS Representative for
the German state of Saxony,
Head of the KAS Project
Group "Heimat", Department
of Civic Education, Konrad-
Adenauer-Stiftung

Als Exporteur profitiert Deutschland wie kaum ein anderes Land von der Globalisierung und der europäischen Einigung. Globalisierungs- und Modernisierungsprozesse sind Wege zum Erfolg, aber sie führen zugleich auch zu einer Rückbesinnung auf Wurzeln und Identität, denn mit dem Tempo, mit dem sich Lebensverhältnisse und regionale Bezüge ändern, verfremden sich auch Herkunftswelten. Die Wissens- und Informationsbeschleunigung erzeugt ein neues Zeitgefühl: Heute ist nicht mehr das überzeitlich Gültige normativ, sondern die Veränderlichkeit an sich.

Die Erfahrung, dass Lebenszeit und Weltzeit auf dramatische Weise ungleich groß sind, generierte das Gefühl, möglichst zeitökonomisch zu leben. Jetzt tritt die unüberwindbare Differenz von Weltwissen und Lebenswissen hinzu. Sämtliches Wissen ist an jedem Punkt der Welt verfügbar. Die ungeheure Verdichtung und Präsenz von Information führt dazu, dass Ereignisse, die früher lokal begrenzt waren, nun global Panik auslösen. Wenn sich die äußere Umgebung rasant entwickelt, fühlen sich Bürger verunsichert.

Beschleunigungsprozesse, die zur Entwurzelung führen, erzeugen den Wunsch, innezuhalten. So bilden sich Formen von Bürgerprotesten heraus, die sich gegen jede Form von Veränderung wenden: Initiativen, die um die Erhaltung ihres Bahnhofs kämpfen oder gegen Brücken demonstrieren; Liedermacher, die sich in Mundart artikulieren; oder Menschen, die sich nach der „Landfluchtidylle“ sehnen, wie sie zahlreiche Hochglanzprospekte propagieren – sie alle sind auf der Suche nach Heimat.

Die Problematik verschärft sich vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung. Während die Zahl der über 80-Jährigen stark ansteigt, schrumpft die Zahl der unter 25-Jährigen. 2014 werden zum Beispiel in Sachsen erstmals mehr Personen ins Rentenalter eintreten als in das Erwerbsleben. Während die Bevölkerung im

As an exporting country, Germany benefits more than almost any other country from globalisation and a unified Europe. Globalisation and modernisation processes are paths to success, but at the same time they are also leading to a refocussing on roots and identity, because people's origins are becoming defamiliarised just as fast as the changes in their living conditions and regional reference points. The acceleration of knowledge and information creates a new perception of time: Today, the norm is no longer that which is valid regardless of time, but change itself.

The experience that personal and global lifetimes are of radically different lengths generated a need to live as efficiently as possible in terms of time. Now we must add the unbridgeable difference between global and personal knowledge. All knowledge is now accessible everywhere in the world. Due to the tremendous concentration and constant presence of information, events that used to be reported locally now cause global panic. When the external environment develops with breathtaking speed, people start to feel insecure.

Acceleration processes that lead to a feeling of dislocation create the desire to stop for a while. This gives rise to citizens' protest movements that are against change in whatever form: campaigns to save a station, or against a bridge; songwriters who write in dialect; or people who yearn to escape to an "idyllic countryside refuge" as propagated by countless glossy brochures – all of these are in search of Heimat – a German word meaning homeland with the connotation of cultural roots.

The problem intensifies in the context of the demographic curve. While the number of those aged over 80 is rising sharply, the number of under 25s is shrinking. For the first time, in 2014 in the German state of Saxony, the numbers of those reaching pension age will be more



STATEMENT

Migration – in der Vielfalt liegt die Stärke

Eine Filmemacherin mit Migrationshintergrund, die gegen den medialen Strom schwimmt und Migration als „Stärke in der Vielfalt“ vermittelt. Josephine Landertinger Forero sucht in ihrem Film „Grenzenlos“ das Wesentliche festzuhalten: Eine zusammenrückende Weltgesellschaft, veranschaulicht durch Porträts multikultureller Paare und Familien. „Es gibt noch die Grenzen auf den Landkarten, aber in den Köpfen der Menschen werden sie immer unwichtiger“, sagt die KAS-Online-Redakteurin.

Migration – Strength in Diversity

A filmmaker from an immigrant family counters the message from the mainstream media, and promotes the vision of immigration as "strength in diversity." Josephine Landertinger Forero aims to communicate a fundamental message in her film "Grenzenlos" (Without Borders). Through the profiles of multicultural couples and families, it depicts an international community growing closer together "The borders still exist on maps, but inside people's heads they're getting less and less important," the KAS Online editor says.

ländlichen Raum abnimmt, steigt sie in Großstädten. Und da sich mehr Frauen als Männer auf den Weg machen, bildet sich auf dem Land ein Männerüberhang. Der Sozialraum spielt für Beheimatung eine bedeutende Rolle. Wenn die nachfolgende Generation die Region verlässt, stellen sich die zurückgebliebenen Älteren die Frage nach dem Sinn ihrer Lebensleistung.

Wir kommunizieren und agieren zwar global, aber wir können nicht im Globalen wohnen, bekennt der Philosoph Rüdiger Safranski. Das Gleichgewicht von Mobilität und Weltoffenheit einerseits und Ortsbeständigkeit andererseits ist eine anthropologische Grundbedingung. Wir benötigen beides: global agierende Eliten und feste Sozialräume durch Ortsbindung. „Heimat“ ist global überwölbt.

Ziel der Auseinandersetzung mit dem Thema Heimat ist eine positive Begriffsbestimmung. Allgemein bezeichnet Heimat ja die Bilder und Mythen, mit denen man groß geworden ist, den Ort der Herkunft, der unverfügbar ist, in den man hineingeboren und der existentielle Vorgabe ist, was in Sprache, Riten und Verhaltensmustern zum Ausdruck kommt. Zugleich ist Heimat der Ort der Vertrautheit und Sicherheit, den man versteht und in dem man verstanden wird. Das Heimatempfinden vermittelt einem das Gefühl von Geborgenheit und Annahme. Somit ist ein positiver Heimatbegriff Voraussetzung für Stabilität, Ordnung und Orientierung im Erleben und Handeln.

Bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts besaß Heimat eher eine rein wirtschaftliche Bedeutung, was in Begriffen wie „Heimatrecht“ und „Heimatbesitz“ zum Ausdruck kommt. Wird Heimat in der politischen Diskussion jedoch nur als Projektionsfläche von Sehnsüchten oder als „geistiges Wurzelgefühl“ (Eduard Spranger) betrachtet, wird das dem Bedürfnis nach Orientierung und Sicherheit nicht gerecht. Heimat ist nicht eine Region, die man aufsuchen kann, sondern unser von innen heraus entworfenes Verhältnis zur Welt. Sie bedarf der aktiven Aneignung: das „sich-heimisch-machen“. Heimat widerfährt einem, sie bildet sich unbemerkt und wird durch Wirklichkeiten konstituiert, in denen man sich befindet. So wird einem das, was Heimat ist, erst im Erleben von Nicht-Heimat und in der Begegnung mit dem Fremden bewusst.

Aufgrund seiner existentiellen Dimension wurde und wird der Heimatbegriff immer wieder miss-

than those entering the job market. While the rural population is declining, it is growing in the cities. And since more women than men are leaving for the cities, a surplus of men is left in the countryside. The social environment plays a significant role in providing a sense of Heimat or feeling at home. When the succeeding generation leaves the region, the older generation left behind starts to question the significance of its life's achievements.

While we can communicate and act globally, it is impossible to live globally, according to the philosopher Rüdiger Safranski. The balance between mobility and being open to the world on the one hand and being tied to a locality on the other is a fundamental anthropological requirement. What we need are both globally active elites and fixed social environments bound by locality. Heimat has a global overlay.

The aim of discussing the topic of Heimat is to give it a positive definition. In general, Heimat signifies the images and myths with which one grows up, the place of origin over which one has no control because one is born into it and which shapes one's existential foundations as expressed by language, customs and patterns of behaviour. At the same time Heimat is the place of comfort and security, which one understands and in which one is understood. The sense of Heimat gives one the feeling of safety and acceptance. As such, a positive understanding of Heimat is a prerequisite for stability, order and orientation in how we experience life and how we act in it.

Until the second half of the 19th century, the word Heimat tended to have a purely economic meaning, as exemplified by terms such as Heimatrecht (right of residence or local citizenship with associated local social welfare rights) and Heimatbesitz (ownership of a property in a certain locality). If, in the political discourse, Heimat is considered to be merely a projection screen for yearning or a "spiritual feeling of roots" (according to philosopher Eduard Spranger), this will fail to take account of the need for orientation and security. Heimat is not a region one can pinpoint on a map, but our internally conceived relationship to the world. It must be actively acquired; it requires one to make oneself "heimisch" (at home). Heimat is something that comes to one; it forms unnoticed and is constituted by realities in which one finds oneself. Thus, one becomes aware of what Heimat is only

Heimat ist der Ort der Vertrautheit und Sicherheit, den man versteht und an dem man verstanden wird.

Heimat is the place of comfort and security which one understands, and where one is understood.



braucht. Es gilt also, ihn von unfruchtbaren Begriffsfüllungen und perspektivischen Überformungen zu befreien. Dazu müssen Orte der Vertrautheit aufgesucht und die äußeren Lebenskreise des Menschen, die Familienverhältnisse, das Berufsleben und die gesellschaftlichen Bezüge reflektiert werden. Aber auch die innerlichen Lebenskreise, wie Weltanschauung und Religion, spielen eine wichtige Rolle.

Interessant ist, dass zwischen den Generationen der Umgang mit „Heimat“ unterschiedlich bewertet wird. Während die „68er“ dem Begriff ablehnend gegenüberstehen, gehen spätere Generationen offener mit ihm um.

Psychologische Studien zeigen aber, dass Heimat für jeden positiv bestimmt ist. Das Bedürfnis nach Heimat ist generationsübergreifend und unabhängig von der sozialen Schichtung. Deshalb darf der Begriff nicht Schwärmern und Ideologen überlassen werden.

www.kas.de/heimat

when one experiences what is not Heimat and when one encounters the unfamiliar and alien.

The term Heimat is and has been repeatedly misused because of its existential dimension. It is therefore necessary to liberate it from barren definitions and distorted perspectives on its meaning. To that end, places of familiarity must be identified and one's external life context – family relationships, work and social context – must be reflected. But not only that: The internal life parameters such as personal philosophy and religion also have an important role.

It is interesting to note that Heimat has a different value to different generations. While the 1968 generation tends to reject the term, later generations are more open about it. However, psychological studies show that Heimat has a positive connotation for everyone. The need for Heimat cuts across generations and social classes. For that reason, the term must not be left to romantic enthusiasts and ideological fanatics.



WIR SIND HEIMAT – ANNÄHERUNGEN AN EINEN SCHWIERIGEN BEGRIFF

herausgegeben von Hans-Gert Pöttering und Joachim Klose

Was verbindet Arnold Stadler, Thomas de Maizière und Reinhold Messner? Sie haben Heimat. Wenn gefragt wird, was Heimat sei, ergeht es uns ja wie dem Heiligen Augustinus bei der Frage nach der Zeit: „Wenn niemand mich danach fragt, weiß ich es, will ich es aber jemandem erklären, weiß ich es nicht.“ Heimat erscheint erst als Problem, wenn sie nicht mehr da ist, wenn wir sie verlassen haben oder vieles sich zu schnell entwickelt. Man muss sich Heimat immer wieder aneignen. „Wir sind Heimat“, unsere Familien und Freunde, an konkreten Orten und in der Zeit – Heimat ist immer positiv bestimmt.

WE ARE "HEIMAT" – PARSING A DIFFICULT TERM | Edited by Hans-Gert Pöttering and Joachim Klose
What do Arnold Stadler, Thomas de Maizière and Reinhold Messner have in common? They all have a Heimat, a homeland. Ask us what Heimat means and our response is similar to Saint Augustine's when asked about time. "If no one asks me, I know what it is. If I wish to explain it to him who asks, I do not know." But Heimat only becomes an issue once it is gone, if you have left or when life has changed too much. Homeland is something one has to define for oneself again and again. We are Heimat, whether through our families and friends, in specific places and times, given its enduring positive connotation.

NEUE PROJEKTE UND MASSNAHMEN IN DER KAS

NEW PROJECTS AND PROGRAMMES FROM THE KAS

NEUE FÖRDERMASSNAHMEN – FAIRE CHANCEN

NEW MEASURES IN SUPPORT OF FAIR OPPORTUNITIES

Überforderungstendenzen, Orientierungslosigkeit, Desintegration – Konflikte, mit denen viele Jugendliche heute heranwachsen. Jährlich erreichen 150.000 Jugendliche nur „eingeschränkt ausbildungsreif“ den Arbeitsmarkt. Während die Nachfrage nach Azubis steigt, schaffen es ein Drittel der Jugendlichen ohne Hochschulzugangsberechtigung nicht, direkt in eine reguläre Berufsausbildung einzutreten. Erfolglosigkeit in der Schule, Sprachdefizite und größere Probleme beim Übergang in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt führen zu Risiken bei Jugendlichen mit muslimischem Migrationshintergrund, auf die viele Pädagogen und Erzieher keine Antwort haben. Die Konrad-Adenauer-Stiftung versucht, über neue Ansätze neue Lösungswege zu weisen.

Die Begabtenförderung richtet sich mit dem Projekt Neue Fördermaßnahmen, unterstützt durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, speziell an Erstakademiker und angehende Studierende mit Migrationshintergrund. Das Ziel ist, junge Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und aus Elternhäusern ohne Hochschulerfahrung zu einer Bewerbung um ein Stipendium zu ermuntern und sie auf ihrem Ausbildungsweg zu fördern. In diesem Jahr finden sich unter den 2.371 Bewerbungen bei der KAS insgesamt 717 angehende Erstakademiker (30 Prozent) und 394 Studierende mit Migrationshintergrund (16,6 Prozent).

Hinzu tritt das Patenschaftsprogramm Senkrechstarter, das im vorakademischen Raum ansetzt. Stipendiaten und junge Altstipendiaten übernehmen Patenschaften für Schüler mit Migrationshintergrund und Erstakademiker. Sie helfen bei der Studienwahl und begleiten persönlich den Weg an die Hochschule.

Difficulties dealing with everyday tasks, a lack of orientation, social disintegration – these are all problems that affect many young people as they approach adulthood. Each year 150,000 young people reach employment age with only limited potential for vocational training. While the demand for vocational trainees is growing, a third of young people without university entrance qualifications fail to obtain a regular apprenticeship directly. Lack of success at school, language deficiencies and other problems in making the transition to the employment and training market are causes for concern with regard to young people of Muslim immigrant backgrounds for which many teachers and other educators have no answer. The Konrad-Adenauer-Stiftung is trying to demonstrate new approaches to solving these problems.

With the backing of the German education ministry, a project providing new measures of support from the KAS scholarship programme is directly aimed at potential students who would be the first in their families to attend university as well as prospective students with immigrant backgrounds. The goal is to encourage young people of immigrant origin and from families who did not attend university to apply for scholarships and to provide support to them on their chosen educational path. Of the 2,371 applicants for KAS scholarships in this year, 717 or 30 percent were from non-university backgrounds and 394 (16.6 percent) from an immigrant background.

In addition to this, the Senkrechstarter (High Flyer) sponsorship programme focuses on the pre-university age group. KAS scholarship holders and recent alumni act as mentors for school students with immigrant backgrounds and young people from families without a history of university education. They help with choosing an appropriate course and provide advice on all aspects of studying and the application process.



PUBLIKATIONEN ZUM THEMA

- Aladin El-Mafaalani, Ahmet Toprak (2011): *Muslimische Kinder und Jugendliche in Deutschland. Lebenswelten – Denkmuster - Herausforderungen.* ISBN: 978-3-942775-39-7. www.kas.de/muslimischejugendliche
- Christine Henry-Huthmacher, Elisabeth Hoffmann (Hrsg.) (2011): *Aufstieg durch (Aus-)Bildung – Der schwierige Weg zum Azubi.* ISBN: 978-3-942775-44-1. www.kas.de/aufstiegdurchbildung
- Christine Henry-Huthmacher, Elisabeth Hoffmann (Hrsg.) (2011): *Der erfolgreiche Weg zum Berufsabschluss – Neue Reformvorschläge.* ISBN: 978-3-942775-43-4. www.kas.de/berufsabschluss



Vorbildlich: Das Projekt „Integration durch Bildung – Das Modell Toronto“ wurde im August 2011 von der KAS-Akademie zusammen mit der Kanadischen Botschaft in Berlin vorgestellt.

A model project: "Integration Through Education – the Toronto Model" was presented by the KAS Academy in August 2011 in cooperation with the Canadian Embassy in Berlin.

INTEGRATION DURCH BILDUNG – BEISPIEL TORONTO, KANADA

Das Toronto District School Board (TDSB) ist Kanadas größter und vielfältigster Schuldistrikt. Rund 27 Prozent der Schüler und 68 Prozent der Eltern sind nicht in Kanada geboren. Lehrer und Betreuungspersonal kennen den kulturellen Hintergrund ihrer Schüler und integrieren diese Diversität in ihren Unterricht.

Zu den schulischen Programmen gehören frühkindliche Vorschulerziehung, Englischkurse für Kinder und erwachsene Zuwanderer, Zugang zu Büchern und anderem Lernmaterial, das Diversität positiv widerspiegelt, Unterstützung von Familien in sozial schwachen Wohnvierteln sowie die Einstellung von Menschen unterschiedlicher Herkunft für die Arbeit mit Kindern und Familien an Schulen.

TDSB-Schulen identifizieren den unterschiedlichen Bildungsstand der Schüler und konzentrieren sich auf Strategien zur Schließung dieser Lücken. Lehrer und Betreuungspersonal sind besonders geschult zur Bildung von Migrantenkindern. Sozial benachteiligte Schüler erhalten regelmäßig die Möglichkeit, die Lebenswelt des Mittelstandes kennenzulernen (Kunst, Theater, Museen). Schulen in sozialen Brennpunkten mit hohem Zuwandereranteil bekommen zusätzliche Mittel und Ressourcen. Alle Schulen arbeiten eng mit Eltern, Kommunen und Behörden zusammen.

DIGITALISIERUNG – BEISPIEL THEMENWELT SOZIALE MARKTWIRTSCHAFT

Das Web 2.0 ermöglicht es, Informationen zu jeder Zeit an jedem Ort der Welt abzurufen und mit anderen auszutauschen. Diese Entwicklung ist für die politische Bildungsarbeit Chance und Herausforderung zugleich. Im Rahmen der Projektgruppe PB@online wird daher ein erster Prototyp der internetgestützten politischen Bildung zum Thema Soziale Marktwirtschaft entwickelt. Neben der Bereitstellung von Bildungsinhalten zum Durchlesen oder Herunterladen wird insbesondere auch die Interaktivität der Bildungsformate berücksichtigt: integriertes Lernen als Kombination von Präsenzver-

INTEGRATION THROUGH EDUCATION – A CASE STUDY FROM TORONTO, CANADA

The Toronto District School Board (TDSB) is Canada's biggest and most diverse school district. Around 27 percent of pupils and 68 percent of parents were born outside of Canada. Teachers know the cultural background of their students and integrate this diversity into their teaching.

The school programmes include early childhood learning programmes, English courses for children and adult immigrants, access to books and other educational material that reflects diversity in positive ways, support for families in socially deprived neighbourhoods, as well as the employment of people of different ethnic backgrounds to work with children and families at schools.

TDSB schools identify the different educational levels of their students and concentrate on strategies to close these gaps. Teachers are specially trained for educating children of immigrants. Socially disadvantaged children receive regular opportunities to learn about middle-class life (with visits to art galleries, theatres and museums). Inner city schools with a high proportion of immigrants qualify for additional funds and resources. All schools work closely with parents, local communities and authorities.

DIGITISATION – THE SOCIAL MARKET ECONOMY AS A PROTOTYPE SUBJECT AREA

Web 2.0 makes it possible to access information 24 hours a day anywhere in the world and to exchange it with others. This development represents both an opportunity and a challenge for civic education work. A first prototype for internet-aided civic education is therefore being developed within the remit of the PB@online project group on the topic of the Social Market Economy. In addition to the provision of educational content for reading or downloading, particular attention is paid to the interactivity of the educational formats: integrated learning as a combination of

anstellung mit vor- oder nachgeschalteter E-Learning-Phase (Blended-Learning-Ansatz) sowie die Durchführung von ausschließlich webbasierten Seminaren und Konferenzen (Webinare). Außerdem: (Live-)Übertragung von Präsenzveranstaltungen ins Internet (Webcasting), Konzeption von interaktiven Lerninhalten mit abschließenden Wissensabfragen und Lernstandskontrollen (Learning-Management-System), sowie interaktive Lernwelten als unterhaltendes Lernerlebnis (Serious Gaming).

DIGITALISIERUNG – BEISPIEL BILDARCHIV

Um auch zukünftig eine breite, effiziente und multimediale Verwendbarkeit des Bildarchivs der KAS zu gewährleisten, ist eine umfängliche Digitalisierung der noch analog vorliegenden Bestände (mehr als 200.000 Bilder) unumgänglich. Die Prioritäten richten sich zunächst nach dem Sammlungsprofil des „Archivs für Christlich-Demokratische Politik ACDP“ unter der Gewähr urheberrechtlich unproblematischer Wiederverwendung. Das sind in erster Linie zentrale Personenbestände aus der Geschichte der christlichen Demokratie. Neben der Digitalisierung von Altbeständen liegt weiteres Augenmerk auf der Akquise aktueller Digitalfotos aus Politik und allen Arbeitsbereichen der KAS selbst. Das Medienarchiv übernimmt regelmäßig Bildmaterial der CDU-Bundesgeschäftsstelle.

EMPIRISCHE SOZIALFORSCHUNG

Nach einer wechselvollen Vorgeschichte hat die Konrad-Adenauer-Stiftung 2011 mit dem Team Empirische Sozialforschung einen alten Arbeitsschwerpunkt neu begründet. Ziel ist, grundsätzliche und langfristige gesellschaftliche Wandlungsprozesse zu analysieren, für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen und die Ergebnisse in die Politikberatung einfließen zu lassen. So entstanden bereits qualitative Analysen zur Entwicklung der Volksparteien, zu linksextremistischen und islamistischen Einstellungen bei Jugendlichen, repräsentative Umfragen zur Bürgergesellschaft, der Innovationskraft Deutschlands und eine Studie zum Papstbesuch. Zwei weitere repräsentative Studien sollen Erkenntnisse über Nichtwähler und politische Partizipation sowie über Deutsche mit Migrationshintergrund und Ausländer liefern. Mit der Nichtwählerumfrage beschreitet die Stiftung Neuland mit innovativen Erhebungsmethoden.

classroom attendance and a preceding or following e-learning phase (blended learning approach) and the holding of exclusively web-based seminars and conferences (webinars). In addition: (live) transmission of lectures via the internet (webcasting), the drawing up of interactive educational content with subsequent tests and progress evaluation checks (learning management system), as well as interactive virtual learning worlds as entertaining learning experiences (serious gaming).

DIGITISATION – THE PHOTOGRAPHIC ARCHIVE

To ensure that the KAS photo archive can continue to be used on a broad and efficient basis as well as for multimedia purposes, the comprehensive digitisation of those photos still stored in analogue form (more than 200,000 of them) is unavoidable. Priorities are set according to the documentation of the Archives of Christian-Democratic Politics (ACDP). These pictures principally involve key historical figures of Christian democracy. In addition to the digitisation of older collections, there is also a focus on the acquisition of contemporary digital photos from the political sphere and all areas of work of the Konrad-Adenauer-Stiftung itself. The media archive unit regularly receives pictures from the national office of the CDU.

EMPIRICAL SOCIAL RESEARCH

Following an eventful history, the Konrad-Adenauer-Stiftung re-established a former focus of its work in 2011 with its Empirical Social Research Team. The aim is to analyse fundamental and long-term social transformation processes, to make the results open to the public and to include the findings in policy advice. Already, qualitative analyses of the development of the mass political parties, on radical left-wing and Islamist attitudes among young people, representative opinion surveys on society at large, Germany's innovative strength, and a study on the papal visit. Two further representative studies are to provide insights about non-voters and political participation as well as about Germans with an immigrant background and foreigners. The poll of non-voters sees the foundation pioneering new survey methods.

„Unsere politische Bildungsarbeit weltweit
unterstützt Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit.
Darauf sind wir stolz.“

Professor Beate Neuss | Professorin für Internationale Politik an der TU Chemnitz,
Stellvertretende Vorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung

STIFTUNG | FOUNDATION

*"Our civic education projects around the world
help promote peace, freedom and justice.
That is work we can be proud of."*

*Professor Beate Neuss | Professor of International Relations at the Chemnitz University
of Technology, Deputy Chairwoman of the Konrad-Adenauer-Stiftung*

WIR ÜBER UNS | ABOUT US

Wir sind eine politische Stiftung, die bundesweit in zwei Bildungszentren und 16 Bildungswerken aktiv ist. Rund 80 Auslandsbüros betreuen weltweit Projekte in mehr als 100 Ländern. Unser Sitz ist in Sankt Augustin bei Bonn und in Berlin.

Konrad Adenauer und seine Grundsätze sind für uns Leitlinien, Auftrag und Verpflichtung. Die Stiftung trägt seit 1964 den Namen des ersten Bundeskanzlers. Sie ging aus der bereits 1955 gegründeten „Gesellschaft für christlich-demokratische Bildungsarbeit“ hervor.

The Konrad-Adenauer-Stiftung is a political foundation with activities throughout Germany thanks to its two centres and 16 regional offices providing civic education. Some 80 offices abroad manage projects in more than 100 countries. Our headquarters are split between Sankt Augustin near Bonn and Berlin.

Konrad Adenauer and his principles define our guidelines, our duty and our mission. The foundation has carried the name of the Federal Republic of Germany's first chancellor since 1964. It grew out of the society for Christian-Democratic Civic Education, founded in 1955.

■ **NATIONAL UND INTERNATIONAL** setzen wir uns durch politische Bildung für Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit ein. Die Festigung der Demokratie, die Förderung der europäischen Einigung, die Intensivierung der transatlantischen Beziehungen und die entwicklungspolitische Zusammenarbeit sind unsere besonderen Anliegen. Als Grundlage für politisches Handeln erarbeiten wir vorausschauend wissenschaftliche und aktuelle Analysen. Die Akademie der Stiftung in Berlin ist das Forum für den Dialog über zukunftsrelevante Fragen zwischen Politik, Wirtschaft, Kirche, Gesellschaft und Wissenschaft.

■ **AUF TAGUNGEN UND KONGRESSEN** bringen wir Leute zusammen, die „etwas zu sagen haben“. Zu unseren rund 2.500 Veranstaltungen allein in Deutschland kommen pro Jahr etwa 145.000 Menschen. Begabte junge Menschen, nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Mittel- und Osteuropa sowie aus den Entwicklungsländern fördern wir ideell und materiell. Engen Kontakt halten wir zu ehemaligen Stipendiaten – inzwischen mehr als 11.000.

■ **AUSSTELLUNGEN, LESUNGEN UND PREISE** ergänzen unser Angebot. Wir unterstützen künstlerischen Nachwuchs und verleihen alljährlich den renommierten KAS-Literaturpreis. Junge Journalisten fördern wir in speziellen Projekten. Einen eigenen Lokaljournalistenpreis vergeben wir seit 1980. Der „Preis Soziale Marktwirtschaft der Konrad-Adenauer-Stiftung“ ehrt seit 2002 Persönlichkeiten, die sich für Erhalt und Weiterentwicklung der Sozialen Marktwirtschaft in herausragender Weise eingesetzt haben. In unserem DenkT@g-Wettbewerb prämiieren wir seit 2001 Internetpräsentationen, in denen sich Jugendliche mit der NS-Diktatur und dem Holocaust sowie aktuellen Fragen zu Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit, Intoleranz und Gewalt auseinandersetzen.

■ **DIE GESCHICHTE DER CHRISTLICHEN DEMOKRATIE** in Deutschland und Europa erschließt und erforscht das Archiv für Christlich-Demokratische Politik. Dem Benutzer stehen umfangreiche Schriftgutbestände, moderne Medien und eine Spezialbibliothek mit rund 177.500 Titeln zu Politik und Zeitgeschichte zur Verfügung.

■ *Both at HOME AND ABROAD we use civic education to promote freedom, peace and justice. Our most important goals are strengthening democracy, furthering European unification, improving trans-Atlantic relations and increasing development cooperation. Current and well-researched analyses form the basis of our political activities. The Academy in Berlin is our forum for dialogue on issues shaping our future – from politics and the economy to religion, society and science.*

■ *At CONFERENCES AND CONGRESSES we bring together people who have something to say. In Germany alone, about 145,000 people attend the 2,500 events that are held every year. We provide material and non-material support to gifted young people, not only from Germany but also from central and eastern Europe as well as developing countries. We also keep in close touch with our alumni, whose number by now has risen to more than 10,000.*

■ *EXHIBITS, READINGS AND AWARDS complete our programme. We support young artists and we honour authors with the prestigious KAS Literary Award every year. We have awarded a prize for local journalism since 1980. The Social Market Economy prize has recognised since 2002 distinguished personalities who have supported and encouraged the development of the Social Market Economy. Since 2001, our DenkT@g competition has given out an annual prize to websites in which young people confront issues surrounding the Holocaust and Nazi dictatorship, right-wing extremism, xenophobia, intolerance and violence.*

■ **THE ARCHIVES OF CHRISTIAN DEMOCRATIC POLITICS** research and explore the history of Christian Democracy in Germany and Europe. Users have access to a comprehensive body of documents, state-of-the-art media and a specialised library with 177,500 titles focused on history and politics.

www.kas.de

BEGABTENFÖRDERUNG UND KULTUR | Begabung hängt nicht von Herkunft, Nationalität und Religion ab. Deshalb legt die Hauptabteilung Begabtenförderung und Kultur andere Maßstäbe an ihre Stipendiatinnen und Stipendiaten an: Gefragt sind junge Persönlichkeiten, die exzellente Leistungen erbringen, sich politisch und gesellschaftlich engagieren und sich dabei den Werten der christlichen Demokratie verpflichtet fühlen. Gefördert werden aktuell über 3.400 Studierende und Promovierende aller Fächer – so viele wie nie zuvor in der Geschichte der Begabtenförderung.

SCHOLARSHIPS AND CULTURE | A person's national origin, nationality or religious faith has no effect on their talent. Which is why the scholarships and culture department assesses its fellows in a different manner. It is looking to recruit young women and men who are top achievers, who are politically and socially engaged and who have a sense of obligation towards the values of a Christian democracy. The KAS currently supports more than 3,400 students and doctoral candidates in all fields, more than ever before in the history of the scholarship programme.

www.kas.de/jahresbericht2011-bk | www.kas.de/annualreport2011-bk

WISSENSCHAFTLICHE DIENSTE | Die Sicherung von Archivalien und wissenschaftliche Erforschung der Christlichen Demokratie sind die zentralen Aufgaben von Wissenschaftliche Dienste/Archiv für Christlich-Demokratische Politik. Die Hauptabteilung macht viele ihrer Materialien im Internet zugänglich und bietet mit Internetportalen, der Zeitschrift *Historisch-Politische Mitteilungen* und den *Forschungen und Quellen zur Zeitgeschichte* wissenschaftliche Publikationsforen und regt Forschungen im universitären Bereich an. Presse- und Mediendokumentation sind Serviceabteilungen für Nutzer in der Stiftung und von außerhalb.

DEPARTMENT OF REFERENCE AND RESEARCH SERVICES | Securing archive material and scientific research on Christian democracy are the main responsibilities of the Reference and Research Services/Archives of Christian-Democratic Policy. A great deal of the department's material is available on the internet, where it has set up internet portals. The department fosters academic discussions through the magazines "Forschungen und Quellen zur Zeitgeschichte" (Research and Sources for Contemporary History) and the "Historisch-Politischen Mitteilungen" (Historical-Political Information), and promotes academic research at universities. The press and media documentation services are used by the staff of the foundation and the general public.

www.kas.de/jahresbericht2011-wd | www.kas.de/annualreport2011-wd

AKADEMIE | Als Forum für den Dialog zwischen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft greift die Akademie in Berlin grundlegende und aktuelle politische Fragen auf, fördert die Debatte von Zukunftsthemen ebenso wie die zeitgeschichtliche Auseinandersetzung. Neben großen Veranstaltungen wie dem Tag der KAS, der Europa-Rede oder dem Jugendkongress prägten 2011 Veranstaltungsreihen wie die Zukunftsblicke, die Akademielesungen, die Berliner Stadtteilgespräche und zahlreiche Projekte zu „Fünfzig Jahre Mauerbau“ das Profil der Akademie.

ACADEMY | The Academy in Berlin serves as a forum for dialogue among policy-makers, the business community, academia and society, where it takes up fundamental and current political issues, as well as fosters debates on future issues and contemporary history. Aside from major events like the Day of the KAS, the State of Europe speech or the Youth Congress, 2011 saw highlights such as Zukunftsblicke (a look at the future), readings at the Academy, conversations on Berlin neighbourhoods, and a host of projects on the 50th anniversary of the building of the Berlin wall.

www.kas.de/jahresbericht2011-aka | www.kas.de/annualreport2011-aka

EUROPÄISCHE UND INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT | In über hundert Ländern setzt sich die Hauptabteilung Europäische und Internationale Zusammenarbeit für den Aufbau freiheitlich-demokratischer und rechtsstaatlicher Strukturen ein. Angesichts der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise stellte sie 2011 die Zukunft Europas in den Mittelpunkt ihres Handelns. Der politische Wandel in der arabischen Welt, Fragen zu Umwelt, Energie und Klima, die internationale Dimension der Sozialen Marktwirtschaft und das Zusammenspiel von Migration und Integration bestimmten die Arbeit ebenso.

EUROPEAN AND INTERNATIONAL COOPERATION | *The European and International Cooperation department has projects in more than 100 countries around the world where it is working for freedom, democracy and the rule of law. Faced with the global financial and economic crisis, it put the future of Europe at the centre of its 2011 activities. Political change in the Arab World, questions about the environment, energy and climate, the international dimension of the Social Market Economy and the interplay between immigration and integration were further focuses of its projects.*

www.kas.de/jahresbericht2011-eiz | www.kas.de/annualreport2011-eiz

DIE HAUPTABTEILUNGEN DER KAS THE DEPARTMENTS OF KAS

POLITIK UND BERATUNG | Immer komplexere politische Entscheidungsprozesse machen eine wissenschaftlich fundierte und anwendungsorientierte Politikberatung unabdingbar. Dem trägt die KAS Rechnung und hat ihr Netzwerkwissen und ihre Beratungskompetenz in der Hauptabteilung Politik und Beratung gebündelt, die den Ideenaustausch zwischen Politik und Gesellschaft fördert. Die Teams Innenpolitik, Gesellschaftspolitik, Wirtschaftspolitik, Empirische Sozialforschung und Beratungsmanagement entwickeln praxisnahe Lösungsansätze für aktuelle Fragen.

POLITICS AND CONSULTING | *Soundly researched and hands-on political consulting have become ever more essential as political decision-making processes grow increasingly complex. The KAS meets this expectation by bundling its network know-how and its consulting expertise in the Department of Politics and Consulting, which promotes the exchange of ideas between politics and society. Here, the domestic policy, social policy, economic policy, empirical social research and consulting teams develop practical solutions for topical issues.*

www.kas.de/jahresbericht2011-pub | www.kas.de/annualreport2011-pub

POLITISCHE BILDUNG | Im Jahr 2011 stellte die Hauptabteilung Politische Bildung (PB) neue Methoden – wie Debattenturniere, Webinare, Wettbewerbs-Formate – in den Vordergrund, um junge Menschen für Politik zu interessieren. Wichtige Bereiche waren darüber hinaus die Präventionsarbeit gegen jegliche Form von Extremismus, die Volksparteien im demokratischen System, die Entwicklungen in der EU und die Auswirkungen des Internets auf die Demokratie. Gemeinsam mit den fünf anderen politischen Stiftungen gab PB die Broschüre „Die Bildungsarbeit der Politischen Stiftungen in Deutschland“ heraus.

CIVIC EDUCATION | *In 2011, the Civic Education department made new strategies – such as debate tournaments, webinars and new formats for competitions – a priority to interest young people in politics. Further priorities were working against extremism, the role of the mainstream parties in the political system, but also developments in the EU and the effects of the internet on democracy. A joint declaration on "Civic Education Efforts by Germany's Political Foundations" was drawn up in cooperation with the five other political foundations.*

www.kas.de/jahresbericht2011-pb | www.kas.de/annualreport2011-pb

WIR DANKEN UNSEREN STIFTERN, SPENDERN UND SPONSOREN

WE WOULD LIKE TO THANK OUR BENEFACTORS, DONORS AND SPONSORS

Einen besonders herzlichen Dank richten wir an unsere Spender und Sponsoren, die auch im Jahr 2011 die unterschiedlichen Arbeitsbereiche der Konrad-Adenauer-Stiftung durch Zustiftungen, Spenden und Sponsoring, mit ihren Förderbeiträgen oder als Kooperationspartner unterstützt haben.

Wir bedanken uns für Ihr Engagement und das Vertrauen, das Sie der Konrad-Adenauer-Stiftung entgegenbringen. Danke für die Empfehlungen, die so manche Tür geöffnet haben, und für die vielen guten Ideen und Anregungen, die eine Weiterentwicklung der privaten Finanzierung unserer Stiftung ermöglichen.

Wenn auch Sie die Zukunft mitgestalten möchten und Ihnen bestimmte Schwerpunkte unserer Arbeit wie zum Beispiel die Begabtenförderung, die politische Bildung, die europäische und internationale Zusammenarbeit oder Kunst und Kultur besonders am Herzen liegen, informieren und beraten wir Sie gerne.

Unsere Erbschaftsbroschüre

Um weitere Möglichkeiten für Engagement, das dem Gemeinwohl dient, aufzuzeigen, hat die Konrad-Adenauer-Stiftung eine Erbschaftsbroschüre herausgegeben. Darin finden Sie in verständlicher Form viele Fakten und nützliche Hinweise rund ums Erben und Vererben sowie Checklisten für Ihre persönliche Vermögensaufstellung. Interessenten können die Broschüre über die unten angegebene Adresse kostenlos bestellen.

Ihr Ansprechpartner:

Marcus Derichs
Referent Private Finanzierung
Telefon: +49 (0) 22 41/2 46-26 16
Telefax: +49 (0) 22 41/2 46-25 39
E-Mail: Marcus.Derichs@kas.de

Konrad-Adenauer-Stiftung
Rathausallee 12
53754 Sankt Augustin

Weitere Informationen finden Sie unter
www.kas.de/spenden

We would like to give special thanks to our donors and sponsors, who provided extensive support for the many departments of the Konrad-Adenauer-Stiftung in 2011, whether through endowment contributions, donations and sponsorship, through financial pledges or as cooperation partners.

We thank you for your commitment to and trust in the Konrad-Adenauer-Stiftung. We are grateful for the recommendations which have opened many a door, and for the wide variety of excellent ideas and suggestions enabling us to expand the private funding of our foundation.

If you would also like to help us build the future, if certain areas of our work – the KAS scholarship programme, civic education, European and international cooperation or art and culture – are particularly appealing, then we would be happy to provide you with advice and information.

Our Brochure on Bequests

The Konrad-Adenauer-Stiftung has published a brochure on bequests to highlight further opportunities for support for projects that serve the common good. There you will find facts and easily understandable information on bequests, as well as checklists to calculate your personal assets. The brochure is available at the address below.

Please contact:

Marcus Derichs
Coordinator Private Financing
Phone: +49 (0) 22 41/2 46-26 16
Fax: +49 (0) 22 41/2 46-25 39
E-Mail: Marcus.Derichs@kas.de

Konrad-Adenauer-Stiftung
Rathausallee 12
53754 Sankt Augustin
Germany

Further information can be found at:
www.kas.de/spenden



VILLA LA COLLINA IN CADENABBIA

TAGUNGS- UND URLAUBSORT MIT GESCHICHTE



*Cadenabbia,
Konrad Adenauers
reizvoller Urlaubsort
an der Azaleen-
Riviera, ist Legende.*

*Cadenabbia,
Konrad Adenauer's
charming holiday
location on the
"Riviera of azaleas,"
is a legendary place.*

Entdecken Sie die Vorzüge einer Tagung an diesem außergewöhnlich schönen Ort am Comer See. Oder genießen Sie individuelle Urlaubstage im lang-jährigen Feriendomizil Konrad Adenauers. 34 Gästezimmer in zwei Gebäuden, Tagungsräumlichkeiten für bis zu sechzig Personen, ein Restaurant, zwei Bocciabahnen, ein Gartenschwimmbad und eine 27.000 m² große, herrlich gepflegte Parkanlage erwarten Sie.

Seit 1959 residierte der erste deutsche Bundeskanzler im Urlaub regelmäßig in der 1899 erbauten Villa La Collina. Das Anwesen liegt auf einer Anhöhe an einer der spektakulärsten Stellen am Comer See, mit Blick auf das malerische Bellagio und die Bergwelt von Graubünden. 1977 erwarb die Konrad-Adenauer-Stiftung das Urlaubsdomizil ihres Namensgebers – seither verbindet sich damit neben der Denkmalspflege auch die Chance, im Geiste Adenauers an einem Ort fortwirken zu können, der wie kaum ein anderer innere Einkehr und intensive Gespräche ermöglicht. Als europäische Begegnungsstätte, internationales Konferenzzentrum hochkarätiger Expertenrunden und nicht zuletzt als Kreativwerkstatt für Literaten und Künstler ist die Villa La Collina längst ein nicht mehr hinwegzudenkender Teil der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Mittlerweile können auch andere Vereine, Verbände oder Wirtschaftsunternehmen die Villa und die Accademia als Stätte für exklusive Tagungen oder Konferenzen buchen. Darüber hinaus ist die außergewöhnliche Atmosphäre der Villa La Collina ideal, um ein paar Tage privaten Urlaub zu genießen oder ein schönes Fest zu feiern.

Das Ambiente ist einzigartig, die Ausflugsmöglichkeiten vielfältig, und die Bocciabahnen auf dem Gelände der Villa laden ein, den Lieblingssport Konrad Adenauers für sich zu entdecken. Das Gartenschwimmbad bietet Erfrischung, und die köstliche italienische Küche sorgt für das körperliche und seelische Wohlbefinden.

Zahlreiche Photos, einen Kurzfilm und viele weitere Informationen finden Sie auf unserer Webseite:

www.villalacollina.com

Ihre deutschsprachigen Ansprechpartner in der Villa La Collina sind:

Geschäftsführer: Heiner Enterich

Sekretariat:

Martina Süßmann, Marinella Galli, Nicoletta Canzani

Telefon: +39 034 444 111

Telefax: +39 034 441 058

E-Mail: cadenabbia@villalacollina.it

THE VILLA LA COLLINA IN CADENABBIA

Konrad Adenauer, the first German chancellor, spent his vacations in the Villa La Collina in Cadenabbia on Lake Como beginning in 1959. Today, the villa, along with the "Accademia Konrad Adenauer" is an international conference centre for political, economic and cultural events of the Konrad-Adenauer-Stiftung. Guests are welcome to stay for private holidays and conferences. A number of photos, a short film and much more information can be found on our website:

www.villalacollina.com



DIE ALTSTIPENDIATEN DER KAS – KOMPETENT UND ENGAGIERT IN DIE GESELLSCHAFT WIRKEN

Die Altstipendiatinnen und Altstipendiaten haben sich 2011 mit vielfältigen ehrenamtlichen Engagements und Veranstaltungen in die deutsche und europäische Gesellschaft eingebracht: In Frankfurt am Main fand die Jahrestagung mit knapp 500 Teilnehmern unter dem Motto „K3: Knotenpunkt Rhein-Main – K*aiser, K*kultur, K*ommerz“ statt. Die Vergabe des Bernhard-Vogel-Bildungspreises an vier Projekte, die benachteiligte Kinder und Jugendliche fördern, unterstreicht das Verantwortungsbewusstsein der weltweit über 11.000 Alumni. Mit dem Bruno-Heck-Preis förderten sie zum zwölften Mal wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchs. Regionalseminare thematisierten das Weltwirtschaftsforum, die Gesundheitspolitik, das 150. Jubiläum der Einheit Italiens und europäische Grenzerfahrungen in der Europaregion Sønderjylland/Schleswig. Hinzu kamen Treffen in den Regionalgruppen im In- und Ausland. Auch in der digitalen Welt sind die Altstipendiaten glänzend aufgestellt: Die Social-Network-Plattform KASconnect unterstützt mit beruflichen und inhaltlichen Schwerpunkten die zahlreichen Netzwerke. In Gruppen organisiert sind u.a. die im Personal- und Bildungsbereich Verantwortung tragenden Altstipendiaten, Frauen, Unternehmer, Medienschaffende sowie Alumni im Alter von 60plus – eine Gemeinschaft, die als Teil der KAS-Familie in Politik und Gesellschaft wirkt. Die Stiftung unterstützen sie bei der Auswahl neuer Stipendiaten und fördern sie als Mentoren. Mit dem Hilfs- und Sozialfonds gewähren sie u.a. Stipendiaten Darlehen für Auslandsaufenthalte. Sie unterstützen Auslandsseminare der Begabtenförderung, ermöglichen Stipendien für Studierende aus Ost-Mittel-Europa und helfen innerhalb der eigenen Gemeinschaft.

KAS ALUMNI – COMPETENT AND COMMITTED MEMBERS OF SOCIETY

Over 11,000 KAS alumni from Germany and abroad organise themselves through events and networks. They take on social and political responsibilities, support the foundation in both material and non-material fashion, provide backing to fellows and help out in their own communities.



KAMMERORCHESTER UND ADENAUERS VOKALKABINETT – MIT MUSIK VERZAUBERN

Bei der Alumni-Jahrestagung in Frankfurt am Main war Premiere: Zum ersten Mal konzertierten das Kammerorchester der KAS-Begabtenförderung und „Adenauers Vokalkabinett“ gemeinsam. Die künstlerischen Leiter beider Ensembles, Altstipendiat Clemens Schuldt und Stipendiat Valentin Kunert, hatten nach getrennten und gemeinsamen Proben das Experiment in der Dreikönigskirche in Frankfurt-Sachsenhausen gewagt. Der langanhaltende Beifall zeigte, dass Chor und Orchester ihr Publikum mit einem anspruchsvollen Programm überzeugt hatten. Zusätzliches Lob erntete „Adenauers Vokalkabinett“ für die musikalische Umrahmung des ökumenischen Gottesdienstes des Altstipendiaten-Treffens.

Kammerorchester und Chor sind Projekt-Ensembles, die immer wieder in leicht unterschiedlicher Zusammensetzung Konzerte vorbereiten. Sie setzen sich aus (Alt)Stipendiaten, Profi-Musikern und exzellenten Laien zusammen. Beide sind von der KAS und den Altstipendiaten unterstützte musikalische Netzwerke, die ehemalige und aktuelle Stipendiaten zusammenführen. 2006 gegründet, kann „Adenauers Vokalkabinett“ mit seinem Repertoire von Klassik bis Gospel inzwischen auf Auftritte in Berlin, Bonn, Stuttgart, Nürnberg und Frankfurt zurückblicken. Die Tradition des Kammerorchesters reicht bis in das Jahr 1997 zurück. Mit seinem langjährigen Dirigenten Florian Ludwig, unter dem es 2007 eine CD mit Stücken von Sibelius, Hofmann, Baermann, Grieg, Piazzolla und Schroeder aufnahm, und seinem Nachfolger Clemens Schuldt ist das Orchester bereits im Hamburger Michel, in der Bonner Schlosskirche und der Stuttgarter Stiftskirche aufgetreten. 2005 trug es musikalisch zur Jubiläumsfeier zum fünfzigjährigen Bestehen der KAS in Bonn bei.

CHAMBER ORCHESTRA AND ADENAUER'S VOCAL CONSORT – CHARMING THE PUBLIC WITH MUSIC

The KAS Chamber Orchestra and Adenauer's vocal consort are project ensembles and music networks supported by the foundation and KAS alumni. Members include current and former KAS fellows, professional musicians and an array of talented amateur performers.

NAMEN, FAKTEN, BILANZEN

NAMES, FACTS, BALANCE SHEETS

JAHRESABSCHLUSS ZUM 31. DEZEMBER 2010

VERMÖGENSRECHNUNG

AKTIVA	31.12.2010 €	31.12.2009 Tsd. €
A. Anlagevermögen		
▪ Immaterielle Vermögensgegenstände	343.532,60	268
▪ Sachanlagen	38.570.264,80	39.771
▪ Finanzanlagen	11.289.921,07	8.881
B. Sondervermögen	6.266.464,87	6.286
C. Umlaufvermögen		
▪ Vorräte	38.008,18	43
▪ Andere Gegenstände des Umlaufvermögens	1.844.063,90	1.665
▪ Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	14.820.991,36	1.973
D. Rechnungsabgrenzungsposten	3.224.822,59	4.493
Bilanzsumme	76.398.069,37	63.380

PASSIVA	31.12.2010 €	31.12.2009 Tsd. €
A. EIGENE MITTEL	6.193.942,86	6.114
B. RÜCKLAGEN	378.468,28	341
C. ZWECKGEBUNDENE FONDS	1.670.862,33	1.745
D. ZUSCHÜSSE ZUR ANLAGENFINANZIERUNG	48.632.057,08	47.215
E. ANDERE VERBINDLICHKEITEN	8.124.593,04	4.244
F. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	11.398.145,78	3.721
Bilanzsumme	76.398.069,37	63.380

Dieser Jahresabschluss wurde von der Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft und bestätigt. Die Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. veröffentlicht ihre Vermögensrechnung, die Ertrags-/Aufwandsrechnung sowie den vollständigen Text des Bestätigungsvermerks der Wirtschaftsprüfer auch im Geschäftsbericht der Stiftung sowie im elektronischen Bundesanzeiger im Internet (www.ebundesanzeiger.de).

JAHRESABSCHLUSS ZUM 31. DEZEMBER 2010

ERTRAGS-/AUFWANDSRECHNUNG

VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2010	2010 €	2009 Tsd. €
Zuwendungen und Zuschüsse		
▪ Zuwendungen des Bundes	120.728.239,70	116.424
▪ Zuwendungen der Länder und Kommunen	2.158.966,16	2.135
▪ Sonstige Zuwendungen	2.694.454,78	2.225
	125.581.660,64	120.784
Erträge aus Fonds	429.846,18	419
Spenden	306.373,59	225
Teilnehmergebühren	1.907.430,66	1.805
Andere Einnahmen	1.920.458,00	1.826
Projektausgaben		
▪ Internationale Zusammenarbeit	65.617.469,56	60.596
▪ Förderung von Studenten und Graduierten	16.658.853,45	14.849
▪ Kongresse, Tagungen und Seminare	5.206.089,80	5.450
▪ Ausstellungen und Publikationen	1.163.463,70	1.516
▪ Forschungsausgaben	454.026,78	129
▪ Sonstige Projektausgaben	340.586,05	325
	89.440.489,34	82.865
Ausgaben Fonds	429.846,18	419
Personalausgaben	26.211.942,39	25.861
Sächliche Verwaltungsausgaben	9.463.147,91	10.487
Ausgaben für Investitionen und sonstige Finanzierungen	3.470.444,40	4.265
Zuwendungen an andere Stiftungen	981.257,12	1.045
Übrige Ausgaben	36.309,99	141
Abschreibungen auf Sachanlagen	48.310,37	46
Ergebnis der Ertrags-/Aufwandsrechnung	64.021,37	-70
Entnahmen aus Rücklagen	153.579,66	214
Einstellung in Rücklagen	191.588,64	128
Ergebnis der Vermögensrechnung	26.012,39	16

JAHRESABSCHLUSS ZUM 31. DEZEMBER 2010

BESCHEINIGUNG

Zu der Jahresrechnung haben wir folgende Bescheinigung erteilt:

„An den Vorstand der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., Bonn:

Wir haben die Jahresrechnung – bestehend aus Vermögensrechnung und Ertrags-/Aufwandsrechnung – unter Zugrundelegung der Buchführung der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., Bonn, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung der Jahresrechnung nach den gesetzlichen Vorschriften und ihre Auslegung durch die IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung: Rechnungslegung von Vereinen (IDW RS HFA 14) liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins. Der Vorstand stellt die Jahresrechnung auf Basis der doppelten Buchführung nach weitgehend kaufmännischen Grundsätzen auf. Die Buchführung lehnt sich an Vorschriften und daraus abgeleitete Regelungen der Bundeshaushaltsordnung an und enthält kameralistische Elemente. Abweichungen zu allgemeinen handelsrechtlichen Vorschriften und Empfehlungen der IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung: Rechnungslegung von Vereinen (IDW RS HFA 14) erfolgen insbesondere bei der unmittelbaren Verausgabung angeschaffter beweglicher Vermögensgegenstände im Ausland, durch die Gesamtbewertung von Wertpapiervermögen, durch Verzicht auf den Ansatz von Rückstellungen und bei Periodenabgrenzungen mit Abrechnungsreichweite nur für das Berichtsjahr. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über die Jahresrechnung unter Zugrundelegung der Buchführung abzugeben.

Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung des IDW Prüfungsstandards: Prüfung von Vereinen (IDW PS 750) vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung der Jahresrechnung wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Vereins sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresrechnung überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt.

Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht die Jahresrechnung mit den angeführten Abweichungen zu den Empfehlungen der IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung: Rechnungslegung von Vereinen (IDW RS HFA 14) den gesetzlichen Vorschriften.“

Köln, 28. November 2011

Ernst & Young GmbH | Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Gockel Brüggenmann
Wirtschaftsprüfer Wirtschaftsprüfer

Im Sinne der Empfehlungen der vom Bundespräsidenten berufenen Kommission unabhängiger Sachverständiger vom 17. Februar 1993 veröffentlichen wir in Ergänzung des vorstehenden Jahresabschlusses noch folgende Daten für das Geschäftsjahr 2010:

Zahl der Personalstellen im Vergleich zum Vorjahr

	Stand	
	31.12.2010	31.12.2009
Mitarbeiter Inland	474	463
Mitarbeiter Ausland	89	87
insgesamt	563	550
Auszubildende	13	16

Zahl und Art der Führungsfunktionen, die mit Mitgliedern des Deutschen Bundestages, der Landtage und der Bundes- oder Landesregierung oder der Bundes- oder Landesparteivorstände oder des Europäischen Parlaments besetzt waren:

Vorstand der Konrad-Adenauer-Stiftung Von insgesamt 23 Mitgliedern*) sind:

- 1 Bundeskanzlerin
- 1 Präsident des Deutschen Bundestages
- 8 Mitglieder des Deutschen Bundestages
- 1 Mitglieder eines Landtages
- 7 Mitglieder des Bundesparteivorstandes
- 1 Mitglied des Europäischen Parlaments
- 12 ohne o. a. Führungsfunktionen

*) Einige Mitglieder nehmen mehrere Führungsfunktionen wahr.

GESAMTÜBERSICHT DER ZU ERWARTENDEN EINNAHMEN UND VORAUSSICHTLICHEN AUSGABEN

EINNAHMEN

	2012 (Soll)* Tsd. €	2011 (Soll) Tsd. €
Zuwendungen und Zuschüsse		
▪ Bund	121.674	119.425
▪ Länder	2.249	2.249
▪ Sonstige	4.265	5.860
	128.188	127.534
Fonds / Spenden	590	545
Teilnehmergebühren	1.586	1.587
Sonstige Einnahmen	1.388	1.483
Einnahmen Gesamt	131.752	131.149

AUSGABEN

	2012 (Soll)* Tsd. €	2011 (Soll) Tsd. €
Projektausgaben		
▪ Förderung von Studenten und Graduierten	17.299	18.059
▪ Tagungen und Seminare	4.328	4.736
▪ Internationale Zusammenarbeit	66.668	63.907
▪ Veröffentlichungen / Ausstellungen	916	953
▪ Forschungsprojekte	269	690
▪ Förderung von Kunst und Kultur	403	347
▪ Sonstige Projektausgaben	101	419
	89.984	89.111
Personalausgaben (Inland)	27.645	27.402
Sächliche Verwaltungsausgaben		
▪ Geschäftsbedarf	2.398	2.377
▪ Gebäudeaufwand	3.432	4.365
▪ Sonstige Verwaltungsausgaben	2.463	2.464
	8.293	9.206
Übrige Ausgaben	4.473	4.037
Ausgaben für Investitionen	1.357	1.393
Ausgaben Gesamt	131.752	131.149

*) Haushalt 2012, Stand vom 08.11.2011

GEMEINSAME ERKLÄRUNG ZUR STAATLICHEN FINANZIERUNG DER POLITISCHEN STIFTUNGEN

Die Konrad-Adenauer-Stiftung, Friedrich-Ebert-Stiftung, Friedrich-Naumann-Stiftung, Hanns-Seidel-Stiftung und die Heinrich-Böll-Stiftung sind die der Christlich Demokratischen Union Deutschlands, der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der Freien Demokratischen Partei, der Christlich-Sozialen Union in Bayern und der Bundespartei Bündnis 90/Die Grünen nahestehenden Politischen Stiftungen. Mit der Wahrnehmung ihrer satzungsmäßigen Aufgaben wollen sie zur Gestaltung der Zukunft unseres Gemeinwesens beitragen. Ihre gesellschaftspolitische und demokratische Bildungsarbeit, Information und Politikberatung im In- und Ausland, die auf den Prinzipien der freiheitlich demokratischen Grundordnung aufbauen und den Grundsätzen der Solidarität, Subsidiarität und gegenseitigen Toleranz verpflichtet sind, haben insbesondere zum Ziel:

- durch Vermittlung politischer Bildung die Beschäftigung der Bürger mit politischen Fragen anzuregen sowie ihr politisches Engagement zu fördern und zu vertiefen;
- durch Wissenschaftsförderung, politische Forschung und Beratung Grundlagen politischen Handelns zu erarbeiten sowie den Dialog und Wissenstransfer zwischen Wissenschaft, Politik, Staat und Wirtschaft zu vertiefen;
- die geschichtliche Entwicklung der Parteien sowie der politischen und sozialen Bewegungen zu erforschen;
- mit Stipendien und studienbegleitenden Programmen die wissenschaftliche Aus- und Fortbildung begabter junger Menschen zu fördern;
- durch Veranstaltungen, Stipendien und Pflege und Erhalt von Kulturwerken Kunst und Kultur zu fördern;
- durch Informationen und internationale Begegnungen die europäischen Einigungsbestrebungen zu unterstützen und zur Völkerverständigung beizutragen;
- mit Programmen und Projekten entwicklungspolitische Hilfe zu leisten und zum Aufbau demokratischer, freiheitlicher und rechtsstaatlicher Strukturen, die den Menschen- und Bürgerrechten verpflichtet sind, beizutragen.

Es gehört zum Selbstverständnis der Politischen Stiftungen, ihre Ressourcen mit größtmöglichem Nutzen einzusetzen und darüber öffentlich Rechenschaft abzulegen. Die Information der Öffentlichkeit über ihre Tätigkeit und die Verwendung ihrer Mittel ist eine selbstgesetzte Verpflichtung der Politischen Stiftungen und stärkt das öffentliche Vertrauen in ihre Arbeit. Auch aus diesem Grund sind die Politischen Stiftungen übereingekommen, die Empfehlungen der vom Bundespräsidenten berufenen Kommission unabhängiger Sachverständiger aufzugreifen, ohne insoweit auf eine etwaige gesetzliche Regelung zu warten. In dieser Gemeinsamen Erklärung stellen sie ihr Selbstverständnis insbesondere im Hinblick auf die staatliche Finanzierung ihrer Arbeit und die öffentliche Rechenschaftslegung dar.

Der vollständige Text der „Gemeinsamen Erklärung“ vom November 1998 kann bei der Pressestelle der Konrad-Adenauer-Stiftung angefordert werden.

Tel.: 030/2 69 96-32 16/-32 72

Fax: 030/2 69 96-32 61

Internet: <http://www.kas.de/wf/de/71.5035/>

VORSTAND DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG E.V.

VORSITZENDER

Dr. Hans-Gert Pöttering MdEP
Präsident des Europäischen Parlaments a. D.

EHRENVORSITZENDER

Professor Dr. Bernhard Vogel
Ministerpräsident a. D.

STELLVERTRETENDE VORSITZENDE

Professor Dr. Norbert Lammert MdB
Präsident des Deutschen Bundestages

Professor Dr. Beate Neuss
Professorin für Internationale Politik an der TU Chemnitz

Hildigund Neubert
Landesbeauftragte des Freistaates Thüringen für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR

SCHATZMEISTER

Dr. Franz Schoser

GENERALSEKRETÄR

Michael Thielen

VORSTANDSMITGLIEDER

Dieter Althaus (kooptiert)
Ministerpräsident a. D.

Peter Altmaier MdB (kooptiert)
Erster Parlamentarischer Geschäftsführer der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag

Otto Bernhardt
Vorsitzender der Hermann-Ehlers-Stiftung e. V.

Hermann Gröhe MdB
Generalsekretär der CDU Deutschlands

Peter Hintze MdB
Parl. Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Technologie

Volker Kauder MdB
Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag

Eckart von Klæden MdB (kooptiert)
Staatsminister im Bundeskanzleramt

Dr. Helmut Kohl
Bundeskanzler a. D.

Dr. Hermann Kues MdB
Parl. Staatssekretär bei der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Dr. Angela Merkel MdB
Bundeskanzlerin

Hildegard Müller
Vorsitzende der Hauptgeschäftsführung Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e. V.

Anton Pfeifer
Staatsminister a. D.

Professor Dr. Günter Rinsche
Ehemaliger Vorsitzender der CDU/CSU-Gruppe in der EVP-Fraktion im Europäischen Parlament

Professor Dr. Andreas Rödder
Professor für Neueste Geschichte an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Dr. Jürgen Rüttgers MdL
Ministerpräsident a. D.

Professor Dr. Hans-Peter Schwarz
Ehemaliger Direktor des Seminars für Politische Wissenschaft der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Stand: 22. Februar 2012

MITGLIEDER DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG E.V.

Bettina Adenauer-Bieberstein
Honorarkonsulin der Republik Island

Otto Bernhardt
Vorsitzender der
Hermann-Ehlers-Stiftung e.V.

Professor Dr. Wolfgang Böhmer
Ministerpräsident a.D.

Elmar Brok MdEP
Vorsitzender des Ausschusses für
Auswärtige Angelegenheiten des
Europäischen Parlaments

Emine Demirbükten-Wegner MdA
Staatssekretärin für Gesundheit

Eberhard Diepgen
Regierender Bürgermeister a.D.

Rainer Eppelmann
Vorstandsvorsitzender der Stiftung zur
Aufarbeitung der SED-Diktatur

Steffen Flath MdL
Vorsitzender der CDU-Fraktion im
Sächsischen Landtag

Dr. Reinhard Göhner
Hauptgeschäftsführer der Bundesvereinigung
der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA)

Hermann Gröhe MdB
Generalsekretär der CDU Deutschlands

Peter Hintze MdB
Parl. Staatssekretär beim Bundesminister
für Wirtschaft und Technologie

Volker Kauder MdB
Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion im
Deutschen Bundestag

Eckart von Klæden MdB
Staatsminister im Bundeskanzleramt

Brigitta Kögler
Rechtsanwältin

Dr. Helmut Kohl
Bundeskanzler a. D.

Annegret Kramp-Karrenbauer MdL
Ministerpräsidentin des Saarlandes

Dr. Hermann Kues MdB
Parl. Staatssekretär bei der Bundesministerin
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Professor Dr. Norbert Lammert MdB
Präsident des Deutschen Bundestages

Werner Langen MdEP
Mitglied des Wirtschafts- und
Währungsausschusses des
Europäischen Parlaments

Professor Dr. Gerd Langguth
Staatssekretär a. D.

Professor Dr. Carl Otto Lenz
Generalanwalt a. D. am Gerichtshof der
Europäischen Gemeinschaften

David James McAllister MdL
Ministerpräsident des Landes Niedersachsen

Dr. Gisela Meister-Scheufelen
Ministerialdirektorin im Finanzministerium
von Baden-Württemberg a. D.

Dr. Angela Merkel MdB
Bundeskanzlerin

Philipp Mißfelder MdB
Bundesvorsitzender der Jungen Union
Deutschlands

Adolf Muschg
Schriftsteller

Hildegard Müller
Vorsitzende der Hauptgeschäftsführung
Bundesverband der Energie- und
Wasserwirtschaft e.V.

Hartmut Nassauer
Stellv. Vorsitzender der EVP-ED-Fraktion
im Europäischen Parlament a. D.

Bernd Neumann MdB
Staatsminister im Bundeskanzleramt

Professor Dr. Beate Neuss
Professorin für Internationale Politik an
der TU Chemnitz

Doris Pack MdEP
Vorsitzende des Ausschusses für Kultur,
Jugend, Bildung, Medien und Sport des
Europäischen Parlaments

Dr. Wolfgang Peiner
Senator a. D.

Anton Pfeifer
Staatsminister a. D.

Ronald Pofalla MdB
Chef des Bundeskanzleramts und
Bundesminister für besondere Aufgaben

Ruprecht Polenz MdB
Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses
des Deutschen Bundestages

Dr. Hans-Gert Pöttering MdEP
Präsident des Europäischen
Parlaments a. D., Vorsitzender der
Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Peter Radunski
Senator a. D.

Hans-Peter Reppnik
Parl. Staatssekretär a. D.

Herbert Reul MdEP
Vorsitzender der CDU/CSU-Gruppe des
Europäischen Parlaments

**Professor Dr. Dr. h.c. mult.
Heinz Riesenhuber MdB**
Bundesminister a. D., Präsident der
Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft

Professor Dr. Günter Rinsche
Ehemaliger Vorsitzender der CDU/CSU-
Gruppe in der EVP-Fraktion im Europäischen
Parlament

Professor Dr. Andreas Rödder
Professor für Neueste Geschichte an der
Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Dr. Norbert Röttgen MdB
Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und
Reaktorsicherheit

Adolf Roth
Ehemaliger Vorsitzender des Haushalts-
ausschusses des Deutschen Bundestages

Professor Dr. Annette Schavan MdB
Bundesministerin für Bildung und Forschung

Dr. Andreas Schockenhoff MdB
Stellv. Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion im
Deutschen Bundestag

Jörg Schönbohm
Innenminister und stellv. Ministerpräsident
des Landes Brandenburg a. D.

Dr. Franz Schoser
Schatzmeister der
Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Werner Schreiber
Vorsitzender der Stiftung
Christlich-Soziale Politik e.V.

Professor Dr. Hans-Peter Schwarz
Ehemaliger Direktor des Seminars für
Politische Wissenschaft der Rheinischen
Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Dr. h.c. Rudolf Seiters
Bundesminister a. D., Präsident des
Deutschen Roten Kreuzes

Dr. Johannes von Thadden
Leiter Politische Beziehungen von
EADS Astrium GmbH

Professor Dr. Bernhard Vogel
Ministerpräsident a. D., Ehrenvorsitzender
der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Professor Dr. Johanna Wanka
Ministerin für Wissenschaft und Kultur des
Landes Niedersachsen

Klaus Welle
Generalsekretär des
Europäischen Parlaments

Dr. Dorothee Wilms
Bundesministerin a. D.

Stand: 22. Februar 2012

KURATORIUM DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG E.V.

Der Vorstand der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. berief im Jahr 2000 ein Kuratorium. Dieses Gremium berät und unterstützt die Arbeit der KAS. Seine Aufgabe ist es insbesondere, als Seismograph auf wichtige gesamtgesellschaftliche Entwicklungen hinzuweisen. In das Kuratorium wurden Vertreter aus Politik, Gesellschaft, Wissenschaft und Kultur berufen.

Professor Dr. Roman Herzog

Bundespräsident a. D.,
Vorsitzender des Kuratoriums

Professor Dr. Kurt H. Biedenkopf

Ministerpräsident a. D.

Professor Dr. Manfred Erhardt

Generalsekretär a. D. des Stifterverbandes
für die Deutsche Wissenschaft

Professor Monika Grütters MdB

Vorsitzende des Ausschusses für
Kultur und Medien im Deutschen Bundestag

Professor Dr. Wilfried Härle

Professor emeritus für Systematische
Theologie und Ethik an der Universität
Heidelberg

Professor Dr. Eilert Herms

Direktor a. D. des Instituts für
Ethik an der Evangelisch-Theologischen
Fakultät der Eberhard Karls Universität
Tübingen

**Professor Dr. Dr. h. c. mult.
Wolfgang A. Herrmann**

Präsident der Technischen Universität
München

Professor Dr. Horst Köhler

Bundespräsident a. D.

Dr. Volkmar Köhler

Staatssekretär a. D.

Prof. Dr. h. c. Klaus-Peter Müller

Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Commerzbank AG

Dr. h. c. Klaus D. Naumann

Generalinspekteur a. D., ehemaliger
Vorsitzender des NATO-Militärausschusses

Birgit Schnieber-Jastram MdEP

Senatorin a. D.

Professor Dr. Eberhard Schockenhoff

Professor für Moraltheologie an der
Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg i. Br.

Professor Dr. Rupert Scholz

Bundesminister a. D.,
Professor em. für Öffentliches Recht der
Ludwig-Maximilians-Universität München

Professor Dr. Dr. h. c.

Volker Schumpelick
Direktor i. R. der Chirurgischen Klinik und
Poliklinik Universitätsklinikum Aachen

Ingrid Sehrbrock

Stellv. Vorsitzende des Deutschen
Gewerkschaftsbundes

Dr. h. c. Wolfgang Spindler

Präsident des Bundesfinanzhofes a. D.

Dr. Burkhard Spinnen

Schriftsteller

Professor Dr. Christoph Stölzl

Senator a. D.,
Präsident der Hochschule für Musik
Franz Liszt in Weimar

Professor Dr. h. c. Dieter Stolte

ZDF-Intendant a. D.

Professor Dr. Dr. h. c.

Horst Teltschik

Ministerialdirektor a. D.

Dr. h. c. Erwin Teufel

Ministerpräsident a. D.

Professor Dr. Dr. h. c. mult.

Hans Tietmeyer

Präsident i. R. der Deutschen Bundesbank

Professor Dr. Bernhard Vogel

Ministerpräsident a. D.,
Ehrevorsitzender
der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Stand: 22. Februar 2012

DIE KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG IN DEUTSCHLAND

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

- Begabtenförderung und Kultur, Dienstleistungszentrum (IT, Finanzen, Personal und Allgemeine Verwaltung)
 - Wissenschaftliche Dienste/ Archiv für Christlich-Demokratische Politik
 - Zentralabteilung Kommunikation und Medien
- Rathausallee 12
53757 Sankt Augustin
Tel.: +49 (0) 2241/246-0
Fax: +49 (0) 2241/246-2591

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

- Akademie
Tiergartenstraße 35
 - Europäische und Internationale Zusammenarbeit
 - Online-Redaktion
 - Politik und Beratung
 - Pressestelle
 - Dienstleistungszentrum (Zentrale Veranstaltungsorganisation)
- Klingelhöferstraße 23
10785 Berlin
Tel.: +49 (0) 30/26996-0
Fax: +49 (0) 30/26996-3261

BILDUNGSZENTREN UND
BILDUNGSWERKE**Politische Bildung****Bildungszentrum Schloss Eichholz**

Leitung: Dr. Melanie Piepenschnieder
Urfelder Straße 221
50389 Wesseling
Tel.: +49 (0) 2236/707-0
Fax: +49 (0) 2236/707-4355
www.kas-eichholz.de

Bildungszentrum Wendgräben

Leitung: Ronny Heine
Wendgräbener Chaussee 1
39279 Wendgräben
Tel.: +49 (0) 39245/952351
Fax: +49 (0) 39245/952366
www.kas-wendgraeben.de

Bildungswerk Berlin

Leitung: Renate Abt
Tiergartenstraße 35
10785 Berlin
Tel.: +49 (0) 30/26996-0
Fax: +49 (0) 30/26996-3243
www.kas-berlin.de

Bildungswerk Bremen

Leitung: Dr. Ralf Altenhof
Martinstraße 25
28195 Bremen
Tel.: +49 (0) 421/1630090
Fax: +49 (0) 421/1630099
www.kas-bremen.de

Bildungswerk Dortmund

Leitung: Elisabeth Bauer
Kronenburgallee 1
44141 Dortmund
Tel.: +49 (0) 231/10877770
Fax: +49 (0) 231/10877777
www.kas-dortmund.de

Bildungswerk Dresden

Leitung: Dr. Joachim Klose
Königstraße 23
01097 Dresden
Tel.: +49 (0) 351/5634460
Fax: +49 (0) 351/56344610
www.kas-dresden.de

Bildungswerk Düsseldorf

Leitung: Daniel Schranz
Benrather Straße 11
40213 Düsseldorf
Tel.: +49 (0) 211/83680560
Fax: +49 (0) 211/83680569
www.kas-duesseldorf.de

Bildungswerk Erfurt

Leitung: Maja Eib
Thomas-Müntzer-Straße 21 a
99084 Erfurt
Tel.: +49 (0) 361/654910
Fax: +49 (0) 361/6549111
www.kas-erfurt.de

Bildungswerk Freiburg

Leitung: Thomas Wolf
Schusterstraße 34-36
79098 Freiburg
Tel.: +49 (0) 761/15648070
Fax: +49 (0) 761/15648079
www.kas-freiburg.de

Bildungswerk Hamburg

Leitung: Dr. Karsten Dümmler
Warburgstraße 12
20354 Hamburg
Tel.: +49 (0) 40/21985080
Fax: +49 (0) 40/21985089
www.kas-hamburg.de

Bildungswerk Hannover

Leitung: Jörg Jäger
Leinstraße 8
30159 Hannover
Tel.: +49 (0) 511/40080980
Fax: +49 (0) 511/40080989
www.kas-hannover.de

Bildungswerk Mainz

Leitung: Karl-Heinz van Lier
Weißlilienengasse 5
55116 Mainz
Tel.: +49 (0) 6131/2016930
Fax: +49 (0) 6131/2016939
www.kas-mainz.de

Bildungswerk Oldenburg

Leitung: Karolina Lang-Vöge
Kurwickstraße 8-9
26122 Oldenburg
Tel.: +49 (0) 441/20517990
Fax: +49 (0) 441/20517999
www.kas-oldenburg.de

Bildungswerk Potsdam

Leitung: Stephan Georg Raabe
Rudolf-Breitscheid-Straße 64
14482 Potsdam
Tel.: +49 (0) 331/7488760
Fax: +49 (0) 331/74887615
www.kas-potsdam.de

Bildungswerk Saarbrücken

Leitung: Helga Bossung-Wagner
Neumarkt 11
66117 Saarbrücken
Tel.: +49 (0) 681/9279880
Fax: +49 (0) 681/9279889
www.kas-saarbruecken.de

Bildungswerk Schwerin

Leitung: Dr. Silke Bremer
Arsenalstraße 10
19053 Schwerin
Tel.: +49 (0) 385/5557050
Fax: +49 (0) 381/5557059
www.kas-schwerin.de

Bildungswerk Stuttgart

Leitung: Dr. Stefan Hofmann
Lange Straße 18a
70174 Stuttgart
Tel.: +49 (0) 711/8703093
Fax: +49 (0) 711/87030955
www.kas-stuttgart.de

Bildungswerk Wiesbaden

Leitung: Dr. Thomas Ehlen
Bahnhofstraße 38
65185 Wiesbaden
Tel.: +49 (0) 611/1575980
Fax: +49 (0) 611/15759819
www.kas-wiesbaden.de

AUSLANDSBÜROS DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG

EUROPA UND USA

Albanien

Dr. Thomas Schrapel
www.kas.de/albanien

Bosnien und Herzegowina

Sabina Wölkner
www.kas.de/bosnien-herzegowina

Bulgarien

Dr. Marco Arndt
www.kas.de/bulgarien

Estland

Thomas Schneider
www.kas.de/estland

Belgien

(Europabüro Brüssel)

Dr. Stefan Gehrold
www.kas.de/bruessel

Frankreich

Dr. Norbert Wagner
www.kas.de/frankreich

Großbritannien

Claudia Crawford
www.kas.de/grossbritannien

Italien

Katja Christina Plate
www.kas.de/italien

Kroatien

Reinhard Wessel
www.kas.de/kroatien

Lettland/Litauen

Andreas Michael Klein
www.kas.de/lettland
www.kas.de/litauen

Mazedonien/Kosovo

Anja Czymmeck
www.kas.de/mazedonien

Polen

Dr. Christian Schmitz
www.kas.de/polen

Rumänien/Republik Moldau

Dr. Holger Dix
www.kas.de/rumaenien
www.kas.de/moldawien

Russland

Dr. Lars Peter Schmidt
www.kas.de/ru-moskau

Serbien/Montenegro

Henri Bohnet
www.kas.de/serbien

Spanien

Thomas Bernd Stehling
www.kas.de/spanien

Tschechien/Slowakei

Dr. Hubert Gehring
www.kas.de/tschechien
www.kas.de/slowakei

Ukraine

Nico Lange
www.kas.de/ukraine

Ungarn

Hans Kaiser
www.kas.de/ungarn

USA

Dr. Lars Hänsel
www.kas.de/usa

Weißrussland

Dr. Alexander Brakel
www.kas.de/belarus

Medienprogramm Südosteuropa/Bulgarien

Matthias Barner
www.kas.de/medien-europa

Rechtsstaatsprogramm Südosteuropa/Rumänien

Thorsten Geissler
www.kas.de/rspsoe

Regionalprogramm Politischer Dialog Südkaucasus/Georgien

Dr. Canan Atilgan
www.kas.de/suedkaucasus

LATEINAMERIKA

Argentinien

Dr. Bernd Löhmann
www.kas.de/argentinien

Bolivien

Susanne Käss
www.kas.de/bolivien

Brasilien

Dr. Thomas S. Knirsch
(Rio de Janeiro)
www.kas.de/brasilien

Chile

Winfried Jung
www.kas.de/chile

Costa Rica/Nicaragua/ Panama

Friedrich C. Schlumberger
www.kas.de/costa-rica
www.kas.de/nicaragua

Ecuador

Winfried Weck
www.kas.de/ecuador

Guatemala/El Salvador/ Honduras

Tjark Marten Egenhoff
www.kas.de/guatemala

Kolumbien

Prof. Dr. Stefan Jost
www.kas.de/kolumbien

Mexiko

Frank Priess
www.kas.de/mexiko

Peru

Michael Lingenthal
www.kas.de/peru

Uruguay

Hans-Hartwig Blomeier
www.kas.de/uruguay

Venezuela

Dr. Georg Eickhoff
www.kas.de/venezuela

Medienprogramm Lateinamerika/Argentinien

Peter-Alberto Behrens
www.kas.de/medien-lateinamerika

Regionalprogramm Politische Partizipation Indígena in Lateinamerika/ Bolivien

Susanne Käss
www.kas.de/ppi

Rechtsstaatsprogramm Lateinamerika/Mexiko

Dr. iur. Christian Steiner
www.kas.de/rspla-mex

Regionalprogramm Parteienförderung und Demokratie in Latein- amerika/Uruguay

Hans-Hartwig Blomeier
www.kas.de/uruguay

Regionalprogramm Soziale Ordnungspolitik in Lateinamerika/ Brasilien

Olaf Jacob
www.kas.de/sopla

AFRIKA

DR Kongo

N. N.
www.kas.de/kongo

Ghana

Dr. Gregor Ryssel
www.kas.de/ghana

Kenia

Anke Christine Lerch
www.kas.de/kenia

Mosambik/Malawi

N. N.
www.kas.de/mosambik

Namibia/Angola

Holger Haibach
www.kas.de/namibia

Nigeria

Dr. habil. Klaus Pähler
www.kas.de/nigeria

Senegal/Mali

Andrea Kolb
www.kas.de/senegal

Simbabwe

N. N.
www.kas.de/simbabwe

Südafrika

Dr. Werner Böhler
www.kas.de/suedafrika

Tansania

Stefan Reith
www.kas.de/tansania

Uganda/Südsudan

Dr. Angelika Klein
www.kas.de/uganda

Medienprogramm Subsahara-Afrika / Südafrika

Markus Brauckmann
www.kas.de/medien-afrika

Rechtsstaatsprogramm Subsahara-Afrika /Kenia

Prof. Dr. Christian Roschmann
www.kas.de/rspssa

Regionalprogramm Politischer Dialog Westafrika /Benin

Elke Erlecke
www.kas.de/westafrika

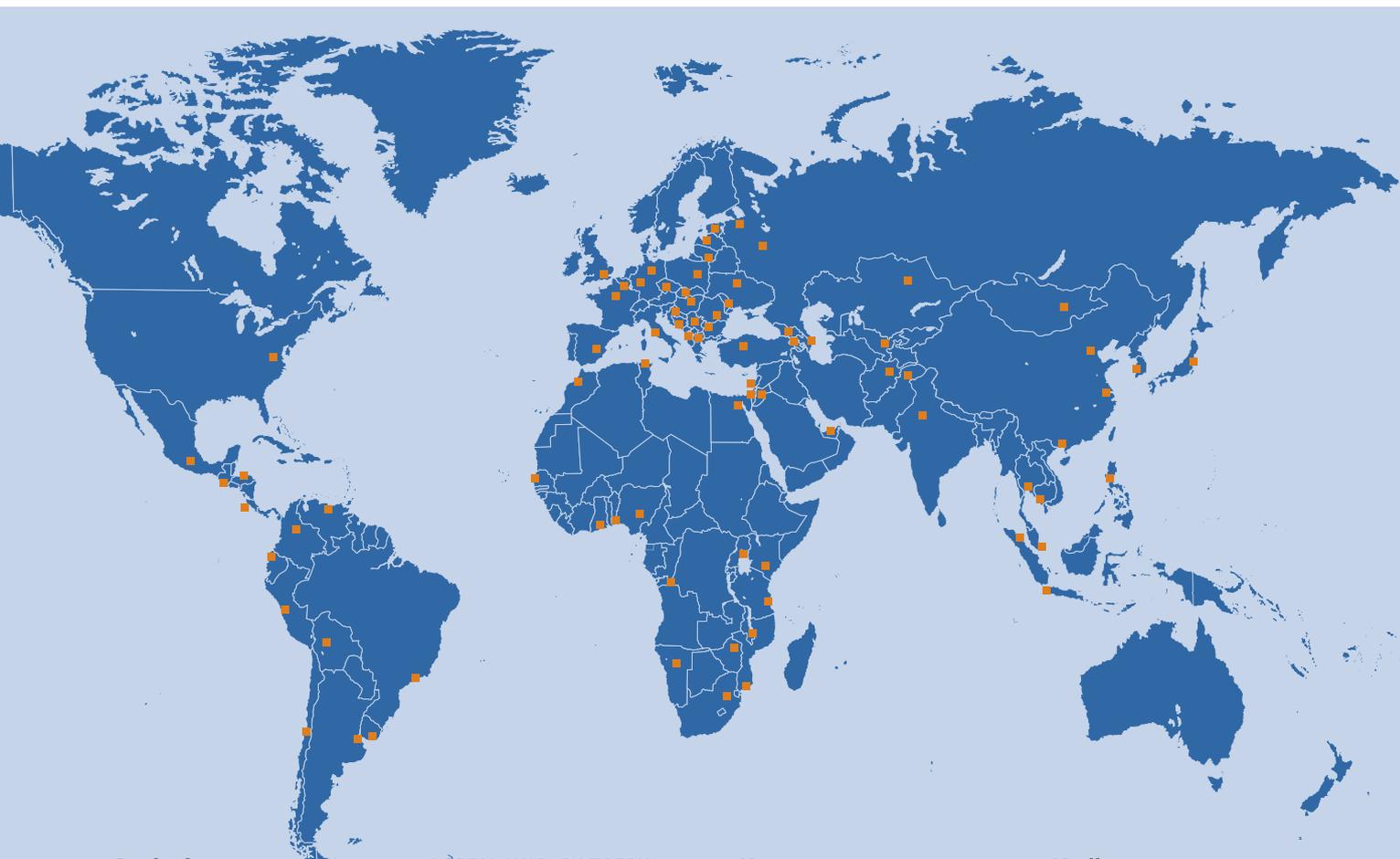
NAHER OSTEN

Ägypten

Dr. Andreas Jacobs
www.kas.de/aegypten

Israel

Michael Mertes
www.kas.de/israel



Jordanien

PD Dr. Martin Beck
www.kas.de/jordanien

Marokko

Dr. Helmut Reifeld
www.kas.de/marokko

Palästinensische Gebiete

Felix Dane
www.kas.de/palaestinensische-gebiete

Tunesien/Algerien

Klaus D. Lötzer
www.kas.de/tunesien

Türkei

Dr. Colin Dürkop
www.kas.de/tuerkei

Regionalprogramm Golf-Staaten/VAE

Thomas Birringer
www.kas.de/rpg

ASIEN UND PAZIFIK

Afghanistan

Tinko Weibezahl
www.kas.de/afghanistan

China

Thomas Awe, Peking
Dr. Peter Hefele, Shanghai
www.kas.de/china

Indien

Dr. Beatrice Gorawantschy
www.kas.de/indien

Indonesien/Ost-Timor

Dr. Jan Woischnik
www.kas.de/indonesien

Japan

Jörg Wolff
www.kas.de/japan

Kambodscha

Denis Schrey
www.kas.de/kambodscha

Kasachstan

Amos Helms
www.kas.de/kasachstan

Korea

Dr. Norbert Eschborn
www.kas.de/korea

Malaysia

Jan Senkyr
www.kas.de/malaysia

Mongolei

Johannes D. Rey
www.kas.de/mongolei

Pakistan

Dr. Babak Khalatbari
www.kas.de/pakistan

Philippinen

Dr. Peter Köppinger
www.kas.de/philippinen

Thailand

Clauspeter Hill
www.kas.de/thailand

Vietnam

Rabea Brauer
www.kas.de/vietnam

Regionalprogramm Zentralasien/Usbekistan

Dr. Thomas Kunze
www.kas.de/kasachstan-zentralasien

Medienprogramm Asien/Singapur

Paul Linnarz
www.kas.de/medien-asien

Rechtsstaatsprogramm Asien/Singapur

Marc Spitzkat
www.kas.de/rspa

Regionalprogramm Politikdialog Asien/Singapur

Dr. Wilhelm Hofmeister
www.kas.de/politikdialog-asien

Regionalprogramm Soziale Ordnungspolitik in Asien/Japan

Jörg Wolff
www.kas.de/sopas

Regionalprogramm SAARC/Indien

Tomislav Delinic
www.kas.de/saarc

Stand: 1. April 2012

Wirkungskontrollen dienen dem Nachweis, dass die mit dem Einsatz von Zuwendungsmitteln angestrebten Ziele und Wirkungen erreicht worden sind. Sie können aber auch wichtige Hinweise geben für einen noch effektiveren und effizienteren Einsatz von Projektmitteln. Die Konrad-Adenauer-Stiftung führt daher seit vielen Jahren Wirkungsüberprüfungen bei den Projekten der Internationalen Zusammenarbeit und den Maßnahmen im Inland durch.

Im Jahr 2011 hat die Hauptabteilung Europäische und Internationale Zusammenarbeit zehn Projektevaluierungen durchgeführt. Damit ist es gelungen, das quantitative und qualitative Niveau von acht bis zehn externen Evaluierungen jährlich zu halten. Mit einer Querschnittsevaluierung zur Nachhaltigkeit der Parteilinienzusammenarbeit entsprach die KAS der Empfehlung des Bundesministeriums für wirtschaftliche

Dieser Leitfaden bildete die Grundlage für mehrere Evaluationen im Jahr 2011 zu ausgewählten Veröffentlichungen. Im Fokus standen einige Reihen und Einzelpublikationen. Die Erkenntnisse dieser Evaluationen kommen in erster Linie den Mitarbeitern, die für Publikationen verantwortlich sind, zugute. Sie dienen der besseren Fokussierung auf unsere Zielgruppen, der Optimierung von Arbeitsabläufen und damit auch der Wirtschaftlichkeit des Mitteleinsatzes.

Im Jahr 2011 wurde auch zu den Veranstaltungen eine Handreichung erarbeitet: Hat eine Veranstaltung die erhofften und angestrebten Ziele erreicht, welche Wirkungen sind von ihr ausgegangen, wie haben die Teilnehmer reagiert? Die Evaluation von Veranstaltungen wird im Jahr 2012 im Zentrum stehen, wobei auch die Möglichkeiten der elektronischen Erfassung und Auswertung von Daten eingesetzt werden sollen.

WELCHE WIRKUNGEN ENTFALTEN DIE AKTIVITÄTEN DER KAS?

ZUR EVALUATION VON PROJEKTEN, PUBLIKATIONEN UND VERANSTALTUNGEN



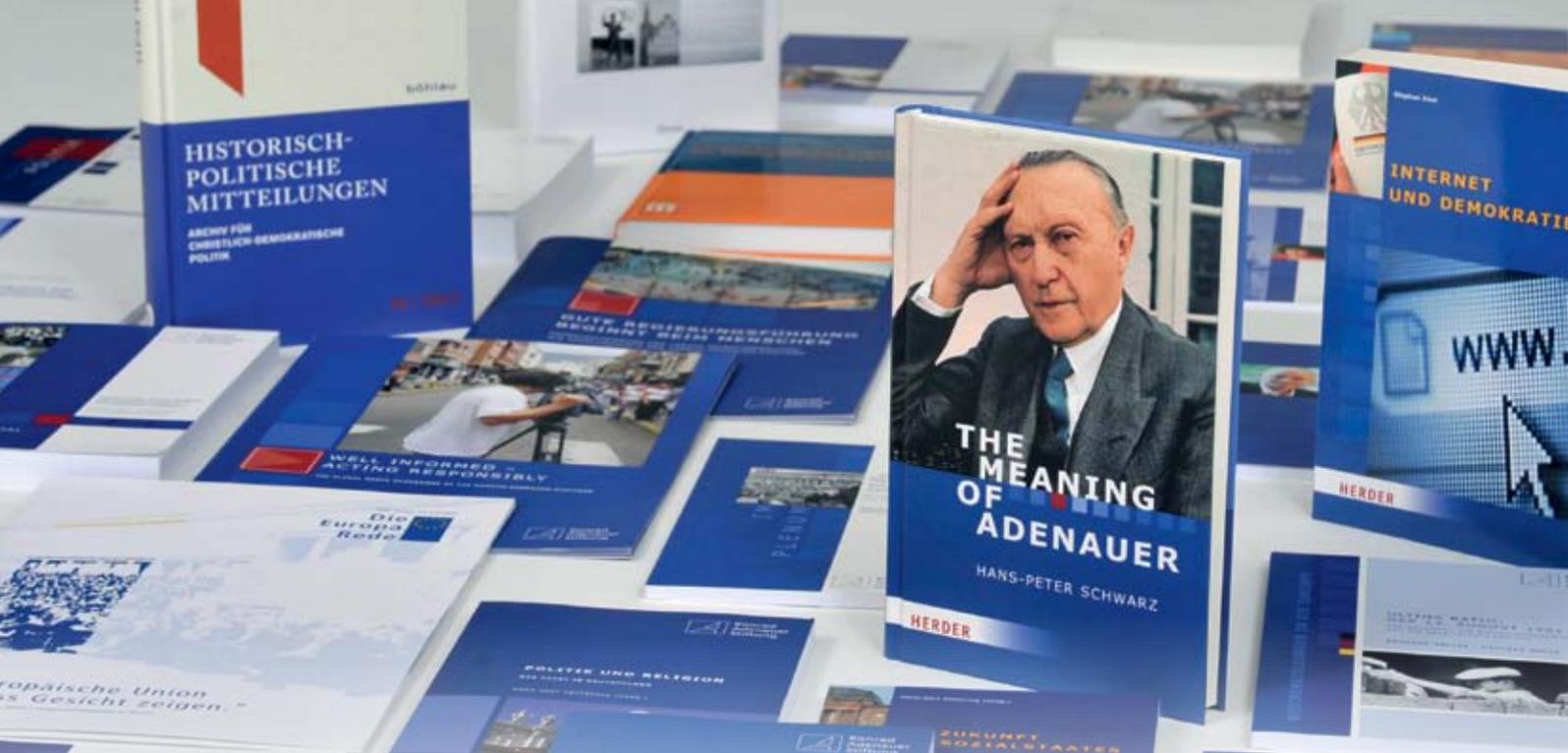
Zusammenarbeit und Entwicklung, einen Fokus auf die Nachhaltigkeit zu legen.

Während Evaluierungen in der internationalen Zusammenarbeit seit langem etabliert sind, internationalen Standards folgen und von den Zuwendungsgebern in hohem Maße anerkannt sind, befindet sich die systematische Evaluation von Inlandsmaßnahmen noch im Aufbaustadium. So wurde im Jahr 2009 eine Koordinationsgruppe eingerichtet, die sich auf der Grundlage einer von ihr ausgearbeiteten Evaluationsordnung stiftungsübergreifend mit Wirkungskontrollen befasst. Bei ihren Treffen tauscht die Gruppe Erfahrungen aus, diskutiert Standards, bespricht Vorhaben für Evaluationen und Evaluationsmethoden. Im Jahr 2010 erstellte sie eine Handreichung zur Evaluation von Publikationen und machte sie unter den Mitarbeitern bekannt.

Seit einigen Jahren findet (gemäß § 44 Bundeshaushaltsordnung) jährlich das Gespräch zur „Begleitenden Erfolgskontrolle“ mit dem Bundesverwaltungsamt und dem Bundesinnenministerium statt. Im Jahr 2011 standen die KAS-Maßnahmen zur „Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit und Förderung der inneren Einheit im wiedervereinten Deutschland“ zur Diskussion. In einem ausführlichen Gespräch mit den Vertretern des Zuwendungsgebers stellten die Mitarbeiter der am Projekt beteiligten Hauptabteilungen ihre Projekte und Maßnahmen vor.

THE EFFECT OF KAS ACTIVITIES ON EVALUATING PROJECTS, PUBLICATIONS AND EVENTS

Measuring the effectiveness of International Cooperation projects has been a central part of our work for years. In 2010, for instance, we evaluated ten development cooperation projects. An evaluations coordinating group oversees the impact assessment process of our activities in Germany. In 2011 the focus lay particularly with the evaluation of specific publications and publication series. In 2012 the plan is to step up the evaluation of events. A checklist on carrying out such evaluations has been drawn up.



NEUERSCHEINUNGEN (AUSWAHL)

NEW PUBLICATIONS (SELECTION)



Politische Verfolgung in Brandenburg 1949 bis 1953. Der Kampf gegen Ost-CDU, Bauern und Kirchen im Spiegel der Akten von SED und Staatssicherheit | Die Studie von Ingrid Jander rückt die Drangsalierung der Bauern und Kirchen, aber vor allem der Ost-CDU durch die SED in den Fokus der Betrachtung und leistet damit einen Beitrag zur Aufarbeitung der Geschichte der CDU in Brandenburg. Die Autorin analysiert die von Zwang und Terror, aber auch von Verführung und Verlockung gekennzeichnete Politik der SED auf der Grundlage bisher unveröffentlichten Quellenmaterials.



Medizin nach Maß. Individualisierte Medizin – Wunsch und Wirklichkeit | Die individualisierte Medizin lässt Verbesserungen erwarten, wie zum Beispiel exaktere Diagnosen und Therapien mit weniger Nebenwirkungen und größerer Effizienz. Erste positive Anwendungen gibt es bereits. Die weitere Entwicklung bedarf der Förderung und der kritischen Begleitung. Dabei gilt es, nicht nur die Chancen, sondern auch mögliche Risiken zu beachten. Dieser Band beleuchtet die individualisierte Medizin aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven und vor dem Hintergrund gesundheitspolitischer Fragestellungen.



Politik und Religion. Der Papst in Deutschland | Die Publikation mit Beiträgen von Theologen und Politikern erschien aus Anlass des Besuches von Papst Benedikt XVI. in Deutschland im September 2011. Der erste Teil geht auf die Bedeutung von Religion und Kirche in der modernen säkularen Gesellschaft, die Grundzüge der päpstlichen Sozialverkündigung mit der Ethik des Schenkens sowie die Aspekte der Ökumene und des interreligiösen Dialogs mit Juden und Muslimen ein. Das Spektrum des zweiten Teils reicht von grundsätzlichen Erwägungen zu christlichen Wertmaßstäben in der Politik bis hin zu aktuellen Debatten.

Alle Veröffentlichungen finden Sie online unter:

www.kas.de/publikationen



GEMEINSAM MEHR ERREICHEN

DER FREUNDESKREIS DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG E.V.

Im Freundeskreis der Konrad-Adenauer-Stiftung engagieren sich Menschen, die der Stiftung nahe stehen und sie in ihrer Arbeit unterstützen wollen. Das seit 1999 bestehende Netzwerk trägt mit dazu bei, die Leistungsfähigkeit und hohe Qualität des Angebots der Konrad-Adenauer-Stiftung langfristig zu sichern. Der Freundeskreis bietet all jenen eine Heimat, die sich den christlich-demokratischen Grundwerten im Sinne Konrad Adenauers verbunden fühlen und auf dieser Basis ihren Teil zur Weiterentwicklung der Gesellschaft leisten wollen.

Exklusiv für den Freundeskreis bietet die Stiftung Seminare mit hochkarätigen Referenten an. Unterstützt vom internationalen Netzwerk der KAS erhalten die Förderer durch politische Studienreisen einmalige Einblicke in die besuchten Länder und unvergessliche Eindrücke ihrer Politik, Geschichte, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur.

So besuchte der Freundeskreis im Frühjahr 2011 auf einer außergewöhnlichen Studienreise Indien. Im Rahmen der Mai-Seminare fand in der Villa La Collina in Cadenabbia ein Seminar zum Thema „Gesellschaft im Wandel – Nachdenken über unsere Zukunft“ statt. Das Europa-Seminar Ende Juli in Brüssel stand unter der Leitfrage „Wie entwickelt sich der europäische Integrationsprozess?“ und gewann durch die Entwicklungen der EU-Schuldenkrise noch zusätzlich an Aktualität. In Kooperation mit der Hermann Ehlers Akademie veranstaltete der Freundeskreis auch in 2011 ein Seminar im Rahmen der Kieler Woche. Die zweite politische Studienreise führte die Teilnehmer ins Land der Genesis, das heutige Ostanatolien.

Die Förderer des Freundeskreises gehören zur „KAS-Familie“ und stehen in regelmäßiger Kommunikation mit der Stiftung. Sie erhalten aktuelle Informationen über Schwerpunkte der Arbeit, über wichtige Veranstaltungen und Veröffentlichungen und natürlich über das Reise- und Seminarangebot.

Der Mindestförderbeitrag beträgt für:
Einzelpersonen 60,00 Euro,
Ehepartner zahlen einen gemeinsamen Beitrag von 80,00 Euro,
Firmen/Institutionen 500,00 Euro,
Studenten und Stipendiaten 40,00 Euro.

Weitere Informationen über den Freundeskreis finden Sie unter www.kas.de/freundeskreis

Ihr Ansprechpartner:

Marcus Derichs
Telefon: +49 (0) 22 41/2 46-26 16
Telefax: +49 (0) 22 41/2 46-25 39
Marcus.Derichs@kas.de

Freundeskreis der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
Rathausallee 12 | 53754 Sankt Augustin

THE FRIENDS OF THE KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG

The people involved in the Friends of the Konrad-Adenauer-Stiftung include those close to the foundation, and who want to support it in the fulfillment of its mission. The group provides familiar surroundings for all those who feel closely connected to the Christian democratic values as expressed by Konrad Adenauer, and who want to utilise these values to further the development of our society.

More information on the friends and the annual membership fee can be found at www.kas.de/freundeskreis (in German only)
Tel. +49 (0) 22 41/2 46-26 16 / E-Mail: Marcus.Derichs@kas.de



FREUNDESKREIS

der Konrad-Adenauer-Stiftung

IMPRESSUM

Herausgeber

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
Kommunikation und Medien
Rathausallee 12
53757 Sankt Augustin
Telefon: +49 (0) 22 41/2 46-0
Telefax: +49 (0) 22 41/2 46-25 91

Tiergartenstraße 35
10785 Berlin
Telefon: +49 (0) 30/2 69 96-0
Telefax: +49 (0) 30/2 69 96-32 61
E-Mail: redaktion@kas.de

Redaktion

Walter Bajohr, Elisabeth Enders

Redaktionsassistentz

Eva Lena Glöckner, Kerstin Werner,
Cornelia Wurm

Übersetzer

Thomas Marzahl (Coordination)
Daniel Smith

Gestaltung und Realisierung

SWITSCH KommunikationsDesign, Köln
workstation gmbh | produktionsservice
für analoge und digitale medien, Bonn

Druck

Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH

Bildnachweis

Ahmed Abd El-Fatah: 41
Norbert Auweiler: 105
Peter Bruhn: 90 (re.)
Bundesarchiv: 73
Bundesregierung: 75
dpa/picture-alliance: 20 (li.), 28-29, 32, 38, 40,
44, 50-53, 55, 56, 58, 59, 62, 64-66, 68, 70, 76,
79, 81, 82
KfW-Bildarchiv: 17 (oben)
Christian Echle: 13 (li.), 19. (li. oben)
Paul Esser: 19 (re. oben)
Fotolia.com: U1/U4 (© miket), 22 (© Juan
Fuertes), 25 (© Aamon), 26/27 (© Leonardo
Franko), 30 (© Rene Schubert), 47 (© Arid
Ocean), 61 (© *Sindy*), 84-87 (© miket)
Tobias Fresenius: 11
Katholische Nachrichten-Agentur: 12
Henning Lüders: 18 (re.)
Nicole Maskus: 7 (re. unten)
Roos Mulders: 9, 13 (re.)
Ralph Orlowski: 8
Niklas Schenck: 90 (li.)
Essam Sharaf, Wikimedia Commons: 35, 43 (li.)
Sherif9282, Wikimedia Commons: 43 (re.)
Maik Schuck: 7 (li. unten)
Marco Urban: 10, 14, 15, 104, 106
S. 20 (Sigrid Mratschek): privat
Alle anderen: Konrad-Adenauer-Stiftung

Trotz sorgfältiger Recherche konnten nicht alle
Rechteinhaber ermittelt werden. Sofern Sie
eine Inhaberschaft nachweisen, erhalten Sie ein
angemessenes Honorar.

© 2012 Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.



SPENDEN SIE FÜR DIE ARBEIT DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG!

Ihre Spende kommt unmittelbar der Konrad-Adenauer-Stiftung zugute und sichert damit die Realisierung der satzungsgemäßen Ziele. Informationen über die vielfältigen Projekte der KAS im In- und Ausland finden Sie in diesem Jahresbericht. Sie erhalten nach Spendengutschrift von uns eine Zuwendungsbestätigung für Ihr Finanzamt. Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Online-Spende finden Sie unter www.kas.de/spenden.

Unser Spendenkonto: Commerzbank, Bonn | Kontonummer 110 63 43/01 | BLZ 380 400 07
Bank SWIFT Code: COBADEFFXXX | IBAN: DE64380400070110634300

Die Konrad-Adenauer-Stiftung ist wegen Förderung der als besonders förderungswürdig anerkannten gemeinnützigen Zwecke gemäß § 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 05, 07, 10 und 13 AO durch Bescheid des Finanzamtes Sankt Augustin, vom 26. April 2011 für das Jahr 2009 unter St-Nr. 222/5751/0471 als gemeinnützig anerkannt worden und ist von der Körperschaftssteuer befreit.

www.kas.de



Konrad
Adenauer
Stiftung

WWW.KAS.DE